

4

# KINDER- UND JUGENDKRIMINALITÄT IN BAYERN



Veröffentlichung der  
Kriminologischen Forschungsgruppe  
der Bayer. Polizei  
BAYERISCHES LANDESKRIMINALAMT

# KINDER- UND JUGENDKRIMINALITÄT IN BAYERN

Statistische Befunde und  
polizeiliche Bekämpfungsmaßnahmen

von

Wiebke Steffen

unter Mitarbeit von

Peter Czogalla

Marlies Eichinger

Edgar Stolz

Bayerisches Landeskriminalamt München 1979

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Bayerischen Landeskriminalamtes.

Herstellung: Bayerisches Landeskriminalamt - Druckerei -

# I n h a l t

Seite

1.	Vorbemerkung	1
2.	Materialien und Methoden der Untersuchung	2
3.	Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in Bayern bis 1978: Deskription und Analyse der statischen Befunde	10
3.1	Entwicklung der Gesamtkriminalität bei tatverdächtigen Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen in Bayern von 1954 bis 1978	10
3.2	Entwicklung der Kriminalität unter 21jähriger Tatverdächtiger im Vergleich zu der anderer Altersklassen in Bayern von 1971 bis 1978	16
3.2.1	Altersspezifische Deliktsstrukturen: Beschreibung der Deliktsauswahl	17
3.2.2	Entwicklung der Altersstruktur	22
3.2.3	Alters- und geschlechtsspezifische Tatverdächtigenentwicklung bei Straftaten insgesamt	25
3.2.4	Alters- und geschlechtsspezifische Tatverdächtigenentwicklung bei Diebstahlsdelikten	27
3.2.4.1	Entwicklung beim Diebstahl insgesamt	27
3.2.4.2	Entwicklung beim einfachen und schweren Diebstahl	29
3.2.4.3	Kriminalitätsentwicklung bei einzelnen Diebstahlsarten	31
3.2.4.4	Zusammenfassung	36
3.2.5	Entwicklung bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung	37
3.3	Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität im Vergleich zu der anderer Altersklassen: Diskussion möglicher Ursachen	
3.3.1	Zusammenhang zwischen der quantitativen Entwicklung der Straftaten und ihrer qualitativen Bedeutung	40

3.3.1.1	Einfluß des Ladendiebstahls auf die Entwicklung der altersspezifischen Tatverdächtigenzahlen	41
3.3.1.2	Entwicklung der "Gewaltkriminalität" bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen	43
3.3.1.3	Entwicklung der alters- und deliktspezifischen Verurteilungsquoten von 1972 auf 1977 in Bayern	45
3.3.2	Analyse der Beteiligung nichtdeutscher Tatverdächtiger an der Kriminalitätsentwicklung bei einzelnen Altersklassen	48
3.3.3	Beteiligung weiblicher Tatverdächtiger an der Kriminalitätsentwicklung	53
3.3.4	Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung bei den 14 bis unter 21jährigen Tatverdächtigen	54
4.	Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität durch polizeiliche Maßnahmen: Bestandsaufnahme und kritische Würdigung	59
4.1	Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in den sieben Regierungsbezirken Bayerns und in der Stadt München von 1975 bis 1978	62
4.2	Die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität, ihre Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten: Auswertung der jährlichen Jugendberichte der bayer. Polizeipräsidien	63
4.3	Bestandsaufnahme der von den bayer. Polizeipräsidien entwickelten und durchgeführten Konzeptionen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität	71
4.4	Kritische Würdigung polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität: Möglichkeiten und Grenzen polizeilicher Jugendarbeit	77
5.	Zusammenfassung und Würdigung der Untersuchungsergebnisse	82
5.1	Gegenstand und Material der Untersuchung	82
5.2	Methodisches Vorgehen	82
5.2.1	Maßzahlen zur Darstellung und Bewertung quantitativer Befunde	82

5.2.2.	Berücksichtigte Tatverdächtigenmerkmale	83
5.2.3	Einbezogene Delikte	84
5.2.4	Zusätzliche Auswertungen	84
5.2.5	Erfassung polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität	84
5.3	Ergebnisse der Untersuchung	85
5.3.1	Zur Entwicklung der Gesamtkriminalität bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen	85
5.3.2	Zur Entwicklung der Gesamtkriminalität bei einzelnen Altersklassen	87
5.3.3	Altersspezifische Deliktsspektren	88
5.3.4	Zur Entwicklung der Diebstahlskriminalität einzelner Altersklassen	90
5.3.5	Zur Entwicklung der altersspezifischen Tatver- dächtigenzahlen bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung	93
5.3.6	Die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei männlichen und weiblichen Tatverdächtigen	94
5.3.7	Veränderungen des durchschnittlichen Alters der Tatverdächtigen	96
5.3.8	Einfluß der polizeilich registrierten Kriminali- tät nichtdeutscher Tatverdächtiger auf die Ent- wicklung der Tatverdächtigenzahlen insgesamt	96
5.3.9	Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminali- tätsentwicklung der 14 bis und 21jährigen Tat- verdächtigen	98
5.3.10	Bestandsaufnahme und Effizienz polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugend- kriminalität	98
5.4.	Bewertung der Ergebnisse zur Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität	100

## Anhang

Literatur- und Quellenverzeichnis	106
Verzeichnis der Tabellen und Graphiken	109
Tabellen und Graphiken	112

## 1. Vorbemerkung

Mit der hier vorgelegten Untersuchung über die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in Bayern und der Möglichkeiten ihrer Bekämpfung durch polizeiliche Maßnahmen wurde die Kriminologische Forschungsgruppe der Bayer. Polizei im Juli 1979 vom Bayer. Staatsministerium des Innern beauftragt.

Da für die Bearbeitung nur knapp zwei Monate zur Verfügung standen, waren der Datenerhebung und -auswertung von vorherein enge methodische Grenzen gesetzt. Um an dieser Stelle nur die wohl wichtigste Beschränkung zu nennen: Deskription und Analyse der statistischen Befunde beziehen sich auf die Daten der bayerischen Polizeilichen Kriminalistik (PKS) in der seit 1971 verwendeten Tabellenform (Tabelle 2 "Aufgliederung der Tatverdächtigen nach Alter und Geschlecht").

Ergebnisse und Interpretationen unterliegen damit nicht nur den bekannten Beschränkungen, die sich aus der Aufgabenstellung und den Erfassungsmodalitäten der PKS ergeben - als Geschäftsanfallstatistik dient die PKS auch als Arbeitsnachweis polizeilicher Tätigkeiten, die (strafrechtlichen) Erfassungskategorien werden den realen Lebenssachverhalten nicht gerecht, an der Abbildungsgenauigkeit statistischer Daten bestehen erhebliche Zweifel, die Aussagekraft der statistischen Daten ist selten eindeutig und läßt deshalb Interpretationen und spezifischen Verwertungsinteressen relativ viel Spielraum usw. (vgl. dazu auch Kaiser 1976, S. 161 ff; Eisenberg 1979, S. 393 ff; Albrecht/Lamnek 1979, S. 13 ff) -, sondern darüber hinaus auch noch den Beschränkungen aus dem vorgegebenen Tabelleninhalt. Deshalb ist eine erneute Untersuchung der polizeilich registrierten Kinder- und Jugendkriminalität beabsichtigt, sobald die PKS-Daten zusätzlichen Auswertungsprogrammen entsprechend aufbereitet worden sind.

Während der Arbeit an dieser Untersuchung wurde eine vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (BMJFG) bei den Instituten für Strafrecht und Soziologie der Universität München in Auftrag gegebene Studie zur Kinder- und Jugendkriminalität auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt und inzwi-

schen veröffentlicht. \*) Die Ergebnisse und Schlußfolgerungen dieser Studie haben einiges Aufsehen erregt, die Diskussion um die Bewertung der Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität neu belebt - und erwartungsgemäß durchaus nicht immer Zustimmung gefunden (vgl. dazu insbesondere die sehr gründliche kritische Auseinandersetzung von Kreuzer mit den Untersuchungsmethoden und -ergebnissen). Auch die hier vorgelegte Untersuchung kommt zu Ergebnissen - und vor allem zu Bewertungen dieser Ergebnisse - die nicht selten von denen von Albrecht/Lamnek vertretenen abweichen (im Verlauf der Untersuchung wird darauf noch im einzelnen eingegangen werden). Dabei versteht sie sich jedoch keineswegs als "Gegendarstellung" zu derjenigen von Albrecht/Lamnek - etwa um auch den Verwertungsinteressen der Polizei und nicht mehr nur denen des BMJFG Rechnung zu tragen (um die Interpretation aufzugreifen, die Albrecht/Lamnek auf S. 13 ihres Berichtes für die Bewertung offizieller Verlautbarungen zur Kinder- und Jugendkriminalität geben) -, sondern ebenfalls nur als ein weiterer Beitrag zur "Versachlichung der Diskussion" (Albrecht/Lamnek 1979, S. 12): Ausgehend von anderen Daten - nämlich denen der bayerischen PKS und nicht der Bundesrepublik Deutschland \*\*) -, mit z.T. anderen methodischen Vorgehensweisen und erweitert um eine Bestandsaufnahme und Diskussion der polizeilichen Möglichkeiten zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität.

## 2. Materialien und Methoden der Untersuchung

Die Untersuchung hat zwei Schwerpunkte:

1. Deskription und Analyse der in Bayern polizeilich registrierten Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger,
2. Bestandsaufnahme und Bewertung der von der bayerischen Polizei ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität.

---

\*) Albrecht, P.-A./Lamnek, S.: Jugendkriminalität im Zerrbild der Statistik, München 1979.

\*\*) Eine Überprüfung der bayerischen PKS-Daten mit denen des Bundes hat im übrigen ergeben, daß die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in den letzten Jahren in etwa gleich verläuft: Die KBZ sind in der Regel im Bundesdurchschnitt etwas höher als in Bayern und die Zunahmen erfolgen in Bayern mit einer ein- bis zweijährigen Verzögerung gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Die strukturellen Ähnlichkeiten sind jedoch größer als die Unterschiede, das gilt auch für die Entwicklungen in anderen Bundesländern (s. auch die Graphiken 5 a-f).



Materialgrundlagen sind für den

1. Teil die Daten der bayerischen Polizeilichen Kriminalstatistik, insbesondere der Jahre 1971 bis 1978, für den
2. Teil Berichte der bayerischen Polizeipräsidien (PP) über die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in ihren Bereichen und über die jeweils ergriffenen oder geplanten Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung.

Vor allem für die Auswertung und Interpretation der statistischen Befunde sind einige Bemerkungen zum methodischen Vorgehen erforderlich (zu den grundsätzlichen Beschränkungen, die sich aus der Verwendung der PKS in der vorliegenden Tabellenform ergeben, s.o.):

1. Um die Bedeutung der Kriminalitätsentwicklung minderjähriger Tatverdächtiger beurteilen zu können, wird immer auch die Entwicklung der Kriminalität bei den anderen - älteren - Altersklassen zum Vergleich herangezogen. Wenn möglich und erforderlich, wird dabei die - strafrechtliche - Einteilung der Altersklassen in Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene zugunsten einer differenzierten Altersuntergliederung aufgehoben. Es ist unseres Erachtens eine Schwäche der Untersuchung von Albrecht/Lamnek, daß dort auf diese tiefe Untergliederung verzichtet wird und außerdem auch die "gewohnte" Altersgruppierung zu selten in die Analyse einbezogen wird: Entgegen ihrer - auch von uns geteilten - Auffassung, daß die Daten zur Entwicklung bei den unter 21jährigen ihren Aussagewert erst im Vergleich zur Erwachsenenkriminalität erhalten (Albrecht/Lamnek 1979, S. 33), machen die Autoren von diesem Vergleich nur selten Gebrauch, bei der Darstellung der Daten des PP München wird er gar nicht mehr vorgenommen.
2. Angesichts der bekannten Tatsache, daß die Deliktsstrukturen altersspezifisch unterschiedlich sind, wird die Kriminalitätsentwicklung (mit Ausnahme des langfristigen Vergleichs in Kap. 3.1) nach Delikten differenziert untersucht (zur Deliktsauswahl s. Kap. 3.2.1). Die Gesamt-Tatverdächtigenzahlen ("Straftaten insgesamt") der jeweiligen Altersklasse sind Durchschnitts-

werte, in die sehr unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Straftaten eingehen. Sie sind deshalb vor allem als Vergleichsgrößen für die durchschnittliche Entwicklung aussagekräftig, für sich allein genommen jedoch wenig hilfreich bei der Beurteilung der Bedeutung der Kriminalitätsentwicklung.

3. Um das Ausmaß der Veränderungen bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen der einzelnen Altersgruppen besser beurteilen zu können, werden diese Tatverdächtigenzahlen zu den Anteilen der jeweiligen Altersgruppe an der Wohnbevölkerung in Beziehung gesetzt.

Maßzahl dafür ist die Kriminalitätsbelastungsziffer (KBZ), eine bevölkerungsorientierte Maßzahl, die die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen auf 100.000 Einwohner des entsprechenden Bevölkerungsanteils bezieht:

$$KBZ = \frac{\text{Tatverdächtige} \times 100.000}{\text{Einwohnerzahl}}$$

Zur Beurteilung der Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei den einzelnen Altersgruppen gibt es zur Zeit keine genauere Maßzahl, so daß die KBZ trotz ihrer im folgenden angeführten methodischen Mängel verwendet wird (wobei die sich aus den statistischen Erfassungsmodalitäten ergebenden Mängel auch für die absoluten Tatverdächtigenzahlen gelten):

- 3.1 Die KBZ bezieht sich nur auf die ermittelten Tatverdächtigen und berücksichtigt nicht die Anzahl der von ihnen begangenen Straftaten, sagt also nichts darüber aus, welches "Gefährdungsrisiko" von den einzelnen Altersgruppen ausgeht. Die Häufigkeitsziffer (HZ), die die Zahl der registrierten Straftaten pro 100.000 Einwohner berücksichtigt, kann für die einzelnen Altersgruppen nicht berechnet werden, da in der bayerischen PKS für die Tatverdächtigen keine Personalien oder Personenkennziffern EDV-mäßig erfaßt werden und deshalb Tatverdächtige und Straftaten einander nicht zugeordnet werden können.

3.2 Die statistisch registrierten Tatverdächtigenzahlen stimmen nicht mit den Zahlen der tatsächlich ermittelten Tatverdächtigen überein. Der Grund dafür liegt in der Zählweise der Statistik:

Ein Tatverdächtiger, für den in einem Ermittlungsverfahren mehrere Fälle der gleichen Straftat festgestellt wurden, wird nur einmal gezählt. Werden ihm in einem Ermittlungsverfahren mehrere Fälle verschiedener Straftaten zugeordnet, so wird er für jede Untergruppe gesondert, für die entsprechenden übergeordneten Straftatengruppen bzw. für die Gesamtzahl der Straftaten hingegen jeweils nur einmal registriert. Ein Tatverdächtiger, der im Laufe eines Berichtszeitraums mehrfach in Erscheinung tritt - in verschiedenen Monaten, bei verschiedenen Behörden - wird jedesmal neu erfaßt. Diese Mehrfachzählungen bewirken bei der statistischen Erfassung eine überhöhte Tatverdächtigenzahl, so daß die ausgewiesene Zahl von Tatverdächtigen nicht mit der Zahl der ermittelten tatsächlichen Personen übereinstimmt.

Die im Erfassungsbeleg der bayerischen PKS vorhandene Kategorie "Person statistisch zu erfassen: ja - nein" kann die Tatverdächtigenzahlen nur dann korrigieren, wenn gegen denselben Tatverdächtigen bei derselben Behörde ein erneutes Ermittlungsverfahren anhängig wird.

3.3 Die KBZ bezieht sich auf ermittelte Tatverdächtige und damit nur auf die aufgeklärten Fälle - also auf den kleineren Teil der insgesamt polizeilich registrierten Straftaten (vom Dunkelfeld einmal ganz abgesehen). Eine weitere Verzerrung geschieht dadurch, daß die Aufklärungserfolge alters- und deliktsabhängig sind:

Werden Straftaten der gleichen Kategorie von Tätern unterschiedlichen Alters begangen, so werden die Straftaten jüngerer Tatverdächtiger eher aufgeklärt (Steffen 1976). Andererseits werden aber die Delikte, bei denen

vor allem jüngere Tatverdächtige ermittelt werden - wie z.B. Diebstahlsdelikte - erheblich schlechter aufgeklärt als solche Delikte, bei denen vor allem erwachsene Tatverdächtige ermittelt werden - wie z.B. Betrugs- oder Tötungsdelikte. Wieder hat die KBZ nur beschränkte Aussagekraft bezüglich des von einer bestimmten Altersklasse ausgehenden Sicherheitsrisikos.

- 3.4 KBZ beziehen sich - wie auch die Häufigkeitsziffern auf die gemeldete Wohnbevölkerung eines bestimmten Gebiets und unterliegen damit den spezifischen Meßfehlern und Ungenauigkeiten bevölkerungsorientierter Maßzahlen (vgl. dazu im einzelnen Krüger 1978): An- und Abmeldungen werden durchaus nicht immer korrekt erfaßt, insbesondere nicht die Fortgänge, so daß die Bevölkerungszahlen in der Regel überhöht sind und damit die Häufigkeitsziffern zu niedrig.

Außerdem besteht eine je nach Gebiet mehr oder weniger große Diskrepanz zwischen gemeldeten und aufhältlichen Personen - wie Pendlern, Wehrpflichtigen oder Feriengästen -, die ebenso zum potentiellen Opferkreis gehören wie die amtlich gemeldeten Einwohner.

- 3.5 Von eher grundsätzlicher Problematik ist bei Kriminalitätsbelastungsziffern wie bei Häufigkeitsziffern, daß sie als Maßzahlen für zwei durchaus unterschiedliche Bereiche und Aufgabenstellungen verwandt werden: Zur Messung der Arbeitsbelastung der Polizei - dafür ist insbesondere die Häufigkeitsziffer relativ gut geeignet - wie auch zur Messung der Sicherheitslage - wofür beide Maßzahlen relativ ungeeignet, aber zur Zeit durch keine besseren Maßzahlen zu ersetzen sind.

- 3.6 Während über den Einfluß fehlerhafter Bevölkerungszahlen auf die KBZ keine Angaben vorliegen, können aufgrund von Auswertungen der PKS Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holsteins - in beiden Ländern werden Personalien bzw. Personenkennzeichen der Tatverdächtigen erfaßt, damit sind

"echte" Tatverdächtigenzählungen möglich -, Aussagen über die Häufigkeit von Mehrfachzählungen von Tatverdächtigen und Mehrfachtatzen gemacht worden:

In Nordrhein-Westfalen gilt für die Häufigkeit, mit der Tatverdächtige mehrmals in Erscheinung treten, daß 1978 74 % der Tatverdächtigen nur jeweils eine Straftat begangen haben, 26 % zwei und mehr Straftaten. Diese Anteile sind jedoch altersspezifisch unterschiedlich verteilt, bei den Mehrfachtätern wächst der Anteil der unter 21jährigen mit der Zahl der jeweils begangenen Straftaten:

Zahl der Straftaten im Berichtsjahr	Anteil von TV unter 21 Jahren in %
1	36 %
5	53 %
10-19	61 %
50 u. mehr	63 %

Was die Mehrfachzählung von Tatverdächtigen betrifft, so gilt für Nordrhein-Westfalen 1978, daß diese Tatverdächtigenzahlen ebenfalls altersspezifisch unterschiedlich überhöht sind:

TV insgesamt	21 %,
für Kinder um	15 %,
für Jugendliche um	28 %,
für Heranwachsende um	32 %,
für Jungerwachsene um	28 % und
für Erwachsene über 25 Jahre um	16 %.

Auswertungen der PKS von Schleswig-Holstein 1977 bestätigen die nordrhein-westfälischen Ergebnisse:

Bei den 18 bis unter 21jährigen Tatverdächtigen ist die Differenz zwischen unbereinigten und bereinigten Tatverdächtigenzahlen mit 32 % am höchsten, an zweiter Stelle liegen mit 31 % die 16 bis unter 18jährigen, mit 29 % die 21 bis unter 25jährigen.

Die in Schleswig-Holstein vorgenommene Aufgliederung der erwachsenen Tatverdächtigen in weitere Altersklassen zeigt, daß auch dann noch die Überhöhungen mit dem Alter differieren: Bei den über 60jährigen beträgt die Differenz nur mehr 6 %, bei den 50 bis unter 60jährigen 12 %, bei den 40 bis unter 50jährigen noch 19 % - ist also damit etwa so hoch wie bei den unter 14jährigen - und bei den 30 bis unter 40jährigen 23 %. Insgesamt sind die Tatverdächtigenzahlen für Erwachsene um 22 % überhöht.

Die Bedeutung dieser Mehrfachzählungen für die tatsächliche Kriminalitätsbelastung einer Altersgruppe verliert jedoch an Gewicht, wenn man - was ebenfalls bei den Erfassungsmodalitäten der PKS von Schleswig-Holstein möglich ist - berücksichtigt, wieviele Straftaten von den ermittelten Tatverdächtigen begangen wurden:

Straftaten und ermittelte Tatverdächtige  
verschiedener Altersklassen in Schleswig-Holstein 1977

	Kinder bis u.14 J.	Jugendliche		Heran- wachsende	Erwachsene	insges.
		14 bis u.16 J.	16 bis u.18 J.	18 b.u.21	21 u.älter	
ermittelte TV (unbereinigt, Tab. 2)	6 227	4 630	4 761	7 638	34 832	58 088
tatsächl.erm. TV (bereinigt, Tab. 2a)	4 969	3 376	3 270	5 179	27 029	43 823
Straftaten der ermittelten TV (Tab. 11)	6 922	7 571	7 595	11 238	42 450	68 869
<u>%-Differenzen:</u>						
-bereinigte- unbereinigte TV-Zahlen	20 %	27 %	31 %	32 %	22 %	25 %
-bereinigte TV- Zahlen-Strafta- ten d.erm.TV	28 %	55 %	57 %	54 %	36 %	36 %

Quelle: PKS Schleswig-Holstein 1977, die Tab.Nr. beziehen  
sich auf die jeweiligen Tab. in dieser PKS.

Es zeigt sich, daß die durch Mehrfacherfassungen überhöhten Tatverdächtigenzahlen niedriger sind als die Zahlen der von den tatsächlich ermittelten Tatverdächtigen begangenen Straftaten: Würde man aufgrund der Straftatenzahl Häufigkeitsziffern für die Belastung einer Altersgruppe mit Straftaten berechnen, so wären diese höher als die unbereinigten KBZ für die Belastung einer Altersgruppe mit Straftätern. Das gilt insbesondere für die Altersgruppen der Jugendlichen und Heranwachsenden.

Wegen der methodischen Ungenauigkeiten der KBZ werten wir nicht nur die KBZ aus, sondern auch die absoluten Tatverdächtigenzahlen, um durch die Verwendung von zwei Maßzahlen die Ergebnisse und Interpretationen besser abzusichern. Wir unterscheiden uns darin von Albrecht/Lamnek, die nur die KBZ auswerten - ohne allerdings auf die unseres Erachtens erheblichen methodischen Schwächen dieser Maßzahl einzugehen.

Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß wir die KBZ für Kinder auf die 10 bis 14jährige Wohnbevölkerung beziehen und bei der nach oben offenen Altersklasse der über 60jährigen keine Begrenzung vornehmen. Angesichts der geringen Kriminalitätsbelastung der unter 10jährigen und der hohen Belastung der über 60jährigen erschien uns diese Vorgehensweise zuverlässiger als die von Albrecht/Lamnek vorgenommene Berechnung der KBZ auf die 6 bis 14jährige bzw. 21 bis 60jährige Wohnbevölkerung.

### 3. Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in Bayern bis 1978: Deskription und Analyse der statistischen Befunde

Die Deskription und Analyse der statistischen Befunde beschränkt sich - nach einem ersten langfristigen Überblick - auf die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität von 1971 bis 1978, dies sind auch die Eckjahre für die Berechnung von Veränderungsquoten. 1971 wurde deshalb als Ausgangsjahr genommen, weil zu diesem Zeitpunkt die Umstellung der PKS auf EDV erfolgte und seither vergleichbare Daten zur Verfügung stehen.

Es besteht Uneinigkeit darüber, ob - angesichts der Umstellungsschwierigkeiten im ersten Jahr - nicht besser das Jahr 1972 als Ausgangsjahr genommen werden sollte (die langfristigen Analysen des BKA gehen z.B. im allgemeinen von 1972 aus). Wir haben uns für 1971 entschieden, da 1. in Bayern bereits vor 1971 die Landpolizei und einige kommunale Polizeien die PKS auf EDV-Basis führten und die Umstellung deshalb keine erheblichen Schwierigkeiten bereitet hat, wir 2. angesichts des ohnehin knappen Zeitraumes ungern auf die im großen und ganzen vergleichbaren Daten eines Jahres verzichten wollten, vor allem weil sich 3. die Umstellung so auswirkte, daß 1971 überdurchschnittlich viele Straftaten und Straftäter erfaßt wurden; die Wachstumsquoten von 1971 auf 1978 sind deshalb geringer als die von 1972 auf 1978 - sollte also ein "Verwertungsinteresse" daran bestehen, die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität zu "dramatisieren", dann wäre 1971 das dafür ungünstigere Bezugsjahr.

#### 3.1 Entwicklung der Gesamtkriminalität bei tatverdächtigen Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen in Bayern von 1954 bis 1978

Die Ausdehnung des Untersuchungszeitraumes ist eine Möglichkeit, die Aussagekraft der Daten der PKS für die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität zu beurteilen. Denn je mehr Jahre man in den Vergleich mit einbezieht, desto besser werden im allgemeinen die methodischen Möglichkeiten, Trends und Tendenzen von zufälligen Entwicklungen zu unterscheiden. Problematisch sind bei solchen Zeitreihenvergleichen allerdings die fast immer erfolgenden Änderungen in den Erfassungsmodalitäten - ein Problem, das sich auch bei der Auswertung der Daten der



PKS seit 1954 stellt und den Vergleich der Kriminalitätsentwicklung über den gesamten Zeitraum nur mit Einschränkungen ermöglicht:

Zu den wichtigsten Änderungen gehören, daß seit 1963 Verkehrsstrafsachen nicht mehr polizeilich registriert werden und 1971 die bereits erwähnte Umstellung der PKS auf elektronische Datenerfassung und gleichzeitig ihre Änderung von einer Eingangs- auf eine Ausgangsstatistik erfolgte. Während nun diese Umstellungen eher eine Arbeitserleichterung als eine grundsätzliche Änderung der statistischen Erfassung bedeuten, stellt der Wegfall der Verkehrsstrafsachen einen erheblichen Einschnitt dar. Zeitreihenvergleiche sind daher nur von 1954 bis 1962 und dann wieder von 1963 bis 1978 methodisch sinnvoll.

Da für die Jahre vor 1971 die Altersstruktur der Tatverdächtigen nicht in einer differenzierten Untergliederung erfolgte - vor 1954 wurden sogar nur die 14 bis unter 18jährigen gesondert ausgewiesen -, sondern nur nach den strafrechtlichen Kategorien Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene, muß sich die Analyse der langfristigen Kriminalitätsentwicklung bei Tatverdächtigen verschiedener Altersklassen - abweichend von den folgenden Kapiteln - auf die Entwicklung bei diesen vier Altersgruppen beschränken. Außerdem wird für diesen langfristigen Überblick auf eine Deliktsdifferenzierung verzichtet. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß die altersspezifischen Deliktsstrukturen, die im folgenden Kapitel dargestellt werden, im wesentlichen auch für die Jahre vor 1971 gelten. Um die Übersichtlichkeit der Entwicklungen zu erleichtern, haben wir die Kriminalitätsentwicklung in absoluten Zahlen, in KBZ, und die prozentualen jährlichen Veränderungen graphisch dargestellt (vgl. dazu die Graphiken 1 - 3).

Die Analyse der absoluten Tatverdächtigenzahlen (Graphik 1) ergibt, daß - mit der Ausnahme der erwachsenen Tatverdächtigen - die Tatverdächtigenzahlen bei den anderen Altersgruppen mehr oder weniger kontinuierlich ansteigen:

Von 1954 bis 1962 nehmen die tatverdächtigen Kinder um 56 % zu, die Jugendlichen um 13 % und die Heranwachsenden um 42 %, während die erwachsenen Tatverdächtigen im gleichen Zeitraum um 20 % abnehmen. Von 1963 bis 1978 nehmen dann alle Altersgruppen zu, allerdings unterschiedlich stark:

Kinder um 144 %, Jugendliche um 109 %, Heranwachsende um 51 % und Erwachsene um 9 %. Von 1971 bis 1978 sehen die Zunahmen wie folgt aus:

Kinder um 33 %, Jugendliche ebenfalls um 33 %, Heranwachsende um 18 % und Erwachsene um 19 %.

Obwohl damit die Steigerungsraten bei den als tatverdächtig ermittelten Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden deutlich über denen der Erwachsenen liegen, machen 1978 die unter 21jährigen Tatverdächtigen immer noch weniger als die Hälfte der über 21jährigen Tatverdächtigen aus - 1963 betrug ihr Anteil allerdings nur ein gutes Viertel.

Dieser langfristige Vergleich macht nicht nur die Unterschiede in den Entwicklungen der Tatverdächtigenzahlen bei den einzelnen Altersgruppen deutlich, sondern auch die Problematik der Beurteilung der prozentualen Veränderungen: Da die Kriminalitätsentwicklung nicht gleichmäßig, sondern sprunghaft erfolgt, hängt die Höhe der jeweiligen Zuwachsraten weitgehend davon ab, welches Bezugsjahr gewählt wird. Da außerdem die Ausgangszahlen nicht gleich hoch sind, müssen die prozentualen Veränderungen unterschiedlich gewichtet werden: Hohe prozentuale Veränderungen können durch die niedrige Basis bedingt sein, auf die prozentuiert wird, niedrige prozentuale Veränderungen entsprechend auf die hohe Prozentbasis. Den prozentualen Steigerungsraten kommt damit nur ein begrenzter Aussagewert zu, sie müssen immer vor dem Hintergrund der Basiszahl interpretiert werden: Hohe Steigerungsraten bei niedrigen Ausgangszahlen können weniger bedeutsam sein als niedrige Steigerungsraten bei hohen Ausgangszahlen.

Trotz dieser Einschränkungen kann jedoch als erstes Ergebnis festgehalten werden, daß seit 1963 die Tatverdächtigenzahlen bei allen Altersgruppen ansteigen und die über 21jährigen Tatverdächtigen absolut am häufigsten in Erscheinung getreten sind und noch treten - obwohl die prozentualen Zunahmen bei den unter 21jährigen, vor allem bei den strafunmündigen Kindern, erheblich höher sind.

Zu einem davon - zumindest teilweise - abweichenden Ergebnis kommt man bei der Analyse der Kriminalitätsbelastungsziffern (Graphik 2), also dann, wenn man die relative Belastung einer Altersgruppe mit Tatverdächtigen untersucht:

Nach KBZ sind nicht mehr die über 21jährigen am stärksten belastet, sondern die Heranwachsenden. An zweiter Stelle liegen die Jugendlichen, an dritter die Erwachsenen und an vierter die Kinder. Deren Belastung liegt trotz ihrer mit Abstand höchsten Steigerungsrate (168 % seit 1963) immer noch deutlich unter der der anderen Altersgruppen:

Tatverdächtige in % der Wohnbevölkerung  
der jeweiligen Altersgruppe:

	<u>1963</u>	<u>1978</u>
Kinder 0 - 13	0,2	0,6
10 - 13		1,8
Jugendliche	2,6	3,9
Heranwachsende	4,4	5,1
Erwachsene	1,7	1,8

Wobei im übrigen die Kriminalitätsentwicklung bei den tatverdächtigen Kindern nicht nur durch die hohen Steigerungsraten von der der anderen Altersgruppen abweicht (Graphik 3): Während bei den jugendlichen und heranwachsenden Tatverdächtigen, mit Einschränkungen auch bei den erwachsenen, seit 1963 auch deutliche Rückgänge in den KBZ festzustellen sind - das

gilt vor allem für die Jahre 1970 bis 1973 -, trifft das für die tatverdächtigen Kinder nicht zu. Auffallend ist bei ihnen die "treppenförmige" Entwicklung der KBZ: Bis 1973 folgt regelmäßig auf ein Jahr mit einem sehr starken Anstieg ein Jahr, in dem die Kriminalitätsbelastung in etwa gleich bleibt oder sogar leicht zurückgeht, um dann im nächsten Jahr wieder stark zuzunehmen. Zwischen 1971 und 1975 stabilisiert sich die Kurve dann auf einem etwa gleichen Niveau, um dann wieder bis 1978 diese "treppenförmigen" Anstiege zu zeigen.

Um die Unterschiede in den Entwicklungen bei den einzelnen Altersgruppen deutlich zu machen - je nachdem, ob man die absoluten Tatverdächtigenzahlen oder die Kriminalitätsbelastungsziffern heranzieht - sind in der Graphik 3 die prozentualen Veränderungen von Jahr zu Jahr von 1963 bis 1978 dargestellt: Während bei den Kindern wie bei den Erwachsenen beide Kurven etwa parallel zueinander verlaufen, entwickeln sie sich bei den Jugendlichen und bei den Heranwachsenden zunehmend scherenförmig auseinander. Wobei bei allen Tatverdächtigen die Kriminalitätsbelastungsziffern niedriger sind, als es den Tatverdächtigenzahlen entsprechen würde. Nur bei den Kindern liegen sie seit 1977 leicht darüber.

Der Vergleich der Kriminalitätsentwicklung bei den einzelnen Altersgruppen seit 1954, insbesondere seit 1963, hat damit folgende Ergebnisse:

1. Die absoluten Tatverdächtigenzahlen und die Kriminalitätsbelastungsziffern nehmen bei allen Altersgruppen zu, relativ am stärksten bei den Kindern;
2. die Kriminalitätsentwicklung erfolgt sprunghaft, hohe Steigerungsraten sind keineswegs eine Erscheinung der letzten Jahre: Die höchste prozentuale Zunahme der KBZ bei Kindern war von 1963 auf 1964 mit +22 %, bei den Jugendlichen von 1967 auf 1968 mit +18 %. Langfristig gesehen ist damit die Entwicklung weder bei den Kindern noch bei den Jugendlichen in den letzten Jahren auffallender oder besorgniserregender als früher; auch dann nicht, wenn man, was bei den Jugend-

lichen möglich ist, noch weiter zurückgeht \*);

3. die Kriminalitätsbelastungsziffer der Heranwachsenden bleibt seit Jahren etwa konstant, die der Erwachsenen steigt nur wenig - beides deutet darauf hin, daß der weitaus größte Teil der straffällig gewordenen Kinder und Jugendlichen keine "kriminelle Karriere" beginnt.

\*)

Entwicklung der Tatverdächtigen insgesamt und der jugendlichen Tatverdächtigen  
von 1946 bis 1955

Jahr	Gesamtzahl der ermittelten Täter		Zahl der ermittelten jugendlichen Täter		Anteil der jugendl. Täter an der Gesamtzahl d. ermittelten Täter	Anteil der Jugendl. an der Gesamtbevölkerung Bayerns (Jahresmittel)
		Veränderung zum Vorjahr %		Veränderung zum Vorjahr %	%	%
1946	67 891		6 929		10,2	5,8
1947	172 919	155	11 524	66	6,7	6,0
1948	194 609	13	11 559	0	5,9	5,9
1949	190 893	- 2	12 022	4	6,3	5,9
1950	209 118	10	15 020	25	7,2	6,1
1951	276 560	32	19 557	30	7,1	6,2
1952	267 745	- 3	18 334	- 6	6,8	6,7
1953	283 533	6	19 183	5	6,8	6,8
1954	281 027	- 1	17 817	- 7	6,3	7,4
1955	287 106	2	20 266	14	7,1	7,6

### 3.2 Entwicklung der Kriminalität unter 21jähriger Tatverdächtiger im Vergleich zu der anderer Altersklassen in Bayern von 1971 bis 1978

Während die langfristige Analyse (3.1) der Kriminalitätsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu der anderer Altersgruppen vor allem das Ziel verfolgte, die Relevanz des in den letzten Jahren registrierten Anstiegs der Kinder- und Jugendkriminalität herauszuarbeiten, steht in diesem Abschnitt die Entwicklung eben dieser letzten Jahre, 1971 bis 1978, im Mittelpunkt.

Im Unterschied zu der vorherigen Analyse wird jetzt jedoch

1. eine seit 1971 mögliche tiefere Altersuntergliederung gewählt, in:

- bis unter 14jährige Tatverdächtige
- 14 bis unter 16jährige Tatverdächtige
- 16 bis unter 18jährige Tatverdächtige
- 18 bis unter 21jährige Tatverdächtige
- 21 bis unter 25jährige Tatverdächtige
- 25 bis unter 30jährige Tatverdächtige
- 30 bis unter 40jährige Tatverdächtige
- 40 bis unter 50jährige Tatverdächtige
- 50 bis unter 60jährige Tatverdächtige
- 60jährige und ältere Tatverdächtige;

2. nach dem Geschlecht der Tatverdächtigen differenziert, um die Anteile herausarbeiten zu können, die Frauen und Männer an der Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen haben und
3. nicht mehr nur die Entwicklung der Gesamtkriminalität untersucht - die jedoch als Vergleichsgröße weiterhin berücksichtigt wird -, sondern nach Delikten, bei denen von der Zahl der als tatverdächtig ermittelten unter 21jährigen her aussagefähige Ergebnisse möglich sind.

### 3.2.1 Altersspezifische Deliktsstrukturen: Beschreibung der Deliktauswahl

Das Vorhandensein altersspezifischer Deliktsstrukturen bedeutet nicht, daß es Delikte gibt, bei denen nur Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende als Tatverdächtige ermittelt werden - wenn auch solche, bei denen sie praktisch nicht in Erscheinung treten. Deshalb muß festgelegt werden, welche Delikte als "kinder- und jugendspezifisch" gelten und deshalb auch in die Untersuchung einbezogen werden sollten. Mögliche Auswahlkriterien dafür sind:

#### 1. Das rein formale Kriterium der Häufigkeit:

Es wird ein bestimmter Prozentsatz festgesetzt, den 14 bis unter 21jährige Tatverdächtige an den bei diesem Delikt insgesamt ermittelten Tatverdächtigen mindestens haben müssen: Hier 5 % 1978 als dem letzten Jahr, das bei der Analyse berücksichtigt wird.

Nach dieser "5 %-Klausel" wurden folgende Delikte bzw. Deliktsgruppen einbezogen (vgl. auch Tabelle 1):

- Diebstahl von Mopeds und Krafträdern\*)
- Diebstahl von/aus Automaten
- Diebstahl aus Kraftfahrzeugen
- Diebstahl unter erschwerenden Umständen
- Sachbeschädigung
- Diebstahl in/aus Wohnräumen
- Diebstahl ohne erschwerende Umstände
- Gefährliche und schwere Körperverletzung sowie Vergiftung
- Widerstand gegen die Staatsgewalt und Straftaten gegen die öffentliche Ordnung
- Sonstige Straftatbestände gem. StGB
- Ladendiebstahl
- Alle sonstigen Straftaten gem. StGB ohne Verkehrsdelikte

---

\*) bei allen Diebstählen von Fahrzeugen ist die unbefugte Ingebrauchnahme mit eingeschlossen

Straftaten gegen sonstige strafrechtliche  
Nebengesetze ohne Verkehrsdelikte

Roheitsdelikte und Straftaten gegen die  
persönliche Freiheit

Körperverletzung

Strafrechtliche Nebengesetze

Vorsätzliche leichte Körperverletzung

Vermögens- und Fälschungsdelikte

Betrug

## 2. Das Kriterium der überdurchschnittlichen Häufigkeit:

Danach gelten alle die Delikte als kinder- und jugendspezifisch, die überdurchschnittlich häufig von unter 21jährigen Tatverdächtigen begangen werden, wobei sich der Durchschnitt nach ihren Anteilen an den Straftaten insgesamt bestimmt (Tab. 1).

Kinder sind nach diesem Kriterium bei folgenden Delikten überdurchschnittlich häufig, d.h. mit mehr als 6 % vertreten (Reihenfolge der Delikte nach der Häufigkeit, mit der Kinder als Tatverdächtige ermittelt wurden:

Ladendiebstahl (17 %)

Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände (17 %)

Diebstahl ohne erschwerende Umstände (15 %)

Sachbeschädigung (15 %)

Diebstahl von Mopeds und Krafträdern (12 %)

Diebstahl von/aus Automaten (11 %)

Diebstahl unter erschwerenden Umständen (11 %)

Diebstahl von/aus Automaten unter erschwerenden  
Umständen (8 %)

Alle sonstigen Straftaten gem. StGB  
- ohne Verkehrsdelikte - (7 %)

Sonstige Straftatbestände gem. StGB (7 %)

Diebstahl aus Kraftfahrzeugen (7 %).

Jugendliche und heranwachsende Tatverdächtige sind bei folgenden Delikten überdurchschnittlich häufig, also zu mehr als 26 % vertreten (Reihenfolge wieder gemäß Häufigkeit):



Diebstahl von Mopeds und Krafträdern (80 %)  
Diebstahl von/aus Automaten unter erschwerenden  
Umständen (72 %)  
Diebstahl von/aus Automaten (69 %)  
Diebstahl aus Kraftfahrzeugen unter erschwerenden  
Umständen (65 %)  
Diebstahl aus Kraftfahrzeugen (64 %)  
Diebstahl unter erschwerenden Umständen (56 %)  
Sachbeschädigung (40 %)  
Diebstahl ohne erschwerende Umstände (34 %)  
Gefährliche und schwere Körperverletzung (30 %).

Sowohl Kinder, wie auch Jugendliche und Heranwachsende werden damit vor allem beim Diebstahl als Tatverdächtige ermittelt, wobei bei den Kindern der Ladendiebstahl dominiert, bei den Jugendlichen und Heranwachsenden der Moped- und Kraddiebstahl. Jugendliche und heranwachsende Tatverdächtige treten neben der Sachbeschädigung auch bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung überdurchschnittlich häufig in Erscheinung.

### 3. Das Kriterium der überdurchschnittlichen Zunahme:

Für die Bestimmung, ob ein Delikt kinder- und jugendspezifisch ist oder nicht, reicht die augenblickliche - 1978 - Verteilung nicht aus. Es muß dabei auch die zeitliche Entwicklung berücksichtigt werden: die Höhe der Zuwachsraten, die Delikte mit einem ohnehin schon überdurchschnittlichen Anteil minderjähriger Tatverdächtiger haben. Kriterien für die durchschnittliche Zunahme sind die Zuwachsraten von 1971 bis 1978 bei Straftaten insgesamt: Sie betragen bei Kindern 33 %, bei Jugendlichen und Heranwachsenden 25 % und bei Erwachsenen 19 %. Danach sind überdurchschnittliche Zunahmen bei folgenden Delikten festzustellen (vgl. Tab. 2):

Bei den tatverdächtigen Kindern die Delikte: Gefährliche und schwere Körperverletzung, Diebstahl ohne erschwerende Umstände, Ladendiebstahl, Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände, Diebstahl aus Kraftfahrzeugen, Diebstahl von/aus Automaten, Sachbeschädigung;

bei den tatverdächtigen Jugendlichen und Heranwachsenden die Delikte: Gefährliche und schwere Körperverletzung, Diebstahl in/aus Warenhäusern unter erschwerenden Umständen, Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, Sachbeschädigung;

und bei den tatverdächtigen Erwachsenen die Delikte: Diebstahl in/aus Warenhäusern unter erschwerenden Umständen, Diebstahl von Mopeds und Krafträdern.

Die Delikte mit dem stärksten Anstieg der Tatverdächtigenzahlen gegenüber 1971 sind

bei Kindern:

Gefährliche und schwere Körperverletzung, Diebstahl aus Kraftfahrzeugen, Diebstahl von Mopeds und Krafträdern,

bei Jugendlichen und Heranwachsenden:

Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, gefährliche und schwere Körperverletzung, Sachbeschädigung, Diebstahl in/aus Warenhäusern unter erschwerenden Umständen,

bei Erwachsenen:

Diebstahl in/aus Warenhäusern unter erschwerenden Umständen, Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, gefährliche und schwere Körperverletzung.

4. Das Kriterium, welche Delikte von den Tatverdächtigen der einzelnen Altersklassen am häufigsten begangen werden:

Bezugswert ist dabei die durchschnittliche Häufigkeit, berechnet aus den Tatverdächtigenzahlen der Jahre 1976, 1977 und 1978. Bedingt durch die Täterzählung der PKS - Mehrfachtäter werden bei jedem Delikt gesondert, bei Deliktgruppen bzw. Straftaten insgesamt jedoch nur einmal gezählt - sind Mehrfachnennungen möglich, die Anteile addieren sich also auf über 100 %.

Nach diesem Kriterium der Häufigkeit konzentrieren sich die Aktivitäten der:

Kinder auf Diebstahlsdelikte (94 % der tatverdächtigen Kinder)- vor allem auf den Diebstahl ohne erschwerende Umstände (zu 70 %)-und auf die Sachbeschädigung (zu 16 %);

der Jugendlichen und Heranwachsenden ebenfalls noch auf den Diebstahl, wenn auch in geringerem Ausmaß (zu 67 %) und auf die Sachbeschädigung (10 %); an Körperverletzungsdelikten sind immerhin 6 % der Tatverdächtigen dieser Altersgruppe beteiligt;

der erwachsenen Tatverdächtigen zwar ebenfalls auf den Diebstahl ohne erschwerende Umstände, im Vergleich zu den jüngeren Tatverdächtigen hat aber die Bedeutung dieses Delikts - mit nur mehr 22 % der Tatverdächtigen - stark nachgelassen. Mehr als die Hälfte entfällt hier wiederum auf den Ladendiebstahl. Der Diebstahl unter erschwerenden Umständen wird von 8 % der erwachsenen Tatverdächtigen begangen, die gefährliche und schwere Körperverletzung von 5 % und die Sachbeschädigung von 4 %. Der "Aktionsradius" erwachsener Tatverdächtiger ist damit erheblich größer als der minderjähriger Tatverdächtiger.

Bei Berücksichtigung aller vier Kriterien - unter 21jährige Tatverdächtige haben einen Anteil von mindestens 5 % an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen, sie werden überdurchschnittlich häufig als tatverdächtig ermittelt, ihre Zuwachsraten seit 1971 sind überdurchschnittlich groß und die Delikte werden von ihnen am häufigsten begangen - werden folgende drei Delikte bzw. Deliktsgruppen in die Analyse einbezogen: Diebstähle ohne erschwerende Umstände, Diebstähle unter erschwerenden Umständen (im folgenden einfacher Diebstahl bzw. schwerer Diebstahl genannt) - soweit möglich und erforderlich, werden hier auch die Entwicklungen bei einzelnen Diebstahlsarten untersucht - und die gefährliche und schwere Körperverletzung. Einbezogen werden die Diebstähle außerdem auch wegen ihres dominierenden Anteils, den sie bei der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger haben, die gefährliche und schwere Körperverletzung auch deshalb, weil dieses Delikt bei allen Altersklassen die stärksten Zuwachsraten aufweist (vgl. dazu Tab. 4 und 6).

### 3.2.2 Entwicklung der Altersstruktur

Aus dem langfristigen Vergleich (3.1) geht hervor, daß sich der Anteil der unter 21jährigen an allen Tatverdächtigen laufend erhöht hat bzw. der Anteil der Erwachsenen zurückgegangen ist:

Anteile der einzelnen Altersgruppen an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen (in %)

	1954	1963	1971	1978
Kinder	1,4	3,2	5,7	6,2
Jugendliche	6,3	8,2	12,5	13,7
Heranwachsende	7,3	10,3	12,7	12,3
Erwachsene	85,0	78,3	69,1	67,8
TV insgesamt	100	100	100	100

Diese Verschiebung der Anteilswerte legt die Vermutung nahe, daß die Tatverdächtigen immer jünger werden. Um das zu überprüfen, haben wir für das Alter des Tatverdächtigen Medianwerte berechnet. \*) Die Schätzung des Medians ergibt, daß 1971 bei den Tatverdächtigen insgesamt 50 % unter 26,4 Jahren alt waren, 1978 sind 50 % der Tatverdächtigen dagegen unter 27,0 Jahre alt - das Tatverdächtigenalter hat sich also leicht erhöht. Diese Erhö-

---

\*) Der Median teilt die Gesamtheit aller Fälle in zwei gleich große Hälften, wobei die eine Hälfte der Tatverdächtigen jünger ist und damit unterhalb des Medians liegt, die zweite Hälfte älter ist und über dem Median liegt. Wegen der vorgegebenen Alterskategorien ist eine genaue Festlegung des Medians nicht möglich, er kann jedoch anhand von Summenkurven ausreichend genau geschätzt werden.

hung ist auf die Zunahme des Alters bei den tatverdächtigen Männern zurückzuführen - 1971 sind 50 % der tatverdächtigen Männer unter 25,7 Jahre alt, 1978 unter 26,2 Jahre -, während die tatverdächtigen Frauen etwas jünger geworden sind - 1971 sind 50 % der tatverdächtigen Frauen unter 31,8 Jahre, 1978 unter 31,5 Jahre alt; sie bleiben also trotz dieser "Verjüngung" älter als die männlichen Tatverdächtigen.

Diese geschlechtsspezifischen Altersunterschiede bestätigen sich auch bei den anderen in die Untersuchung einbezogenen Delikten: Sowohl bei den Diebstahlsdelikten wie bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung werden Frauen in einem höheren Alter als Männer als tatverdächtig registriert:

Veränderung des Medians für das Alter  
der Tatverdächtigen:

	einfacher Diebstahl		schwerer Diebstahl		gefährliche und schwere Körperverletzung	
	1971	1978	1971	1978	1971	1978
Männer	20,4	19,2	19,7	18,6	25,6	25,5
Frauen	31,4	33,0	20,7	20,3	33,0	33,0
insgesamt	22,4	21,6	19,7	18,7	26,1	26,2

Auffallend auch das erheblich - mehr als 10 Jahre Differenz - niedrigere Alter der Frauen beim schweren gegenüber dem beim einfachen Diebstahl; ein Unterschied, der von 1971 auf 1978 sogar noch größer wird: Während weibliche Tatverdächtige beim einfachen Diebstahl deutlich älter werden, werden sie beim schweren Diebstahl noch etwas jünger.

Insgesamt werden die Tatverdächtigen bei den Diebstahlsdelikten etwas jünger, während bei der gefährlichen und schweren Körper-

verletzung keine nennenswerte Verschiebung stattgefunden hat.

Um genauer feststellen zu können, wo bei den Diebstahlsdelikten die Veränderungen vor allem stattfinden, haben wir zusätzlich zum Median noch das 1. und 3. Quartil berechnet:

Veränderungen des Alters der Tatverdächtigen  
bei Diebstahlsdelikten (25 % bzw. 50 % bzw.  
75 % der TV sind unter ... Jahre alt)

	Diebst. insges.			einf. Diebst.			schw. Diebst.		
	1971	1974	1978	1971	1974	1978	1971	1974	1978
männl. TV									
25 %	16	16	15	16	16	15	17	16	16
50 %	20	20	19	20	22	19	20	20	19
75 %	27	29	28	29	33	32	25	25	24
weibl. TV									
25 %	19	19	18	19	19	18	17	17	16
50 %	31	30	33	32	32	33	21	21	20
75 %	48	49	51	49	50	52	29	30	33

Dadurch wird deutlich, daß die Verschiebungen beim Median durch eine zunehmend größere Variabilität des Alters der Tatverdächtigen zustandekommen: Es werden einerseits mehr jüngere (1. Quartil) Tatverdächtige registriert, andererseits aber auch mehr ältere (3. Quartil). Insgesamt bleibt dadurch der Medianwert für das Alter relativ gleich.

Das bestätigt sich auch, wenn nicht der Medianwert, sondern das Durchschnittsalter der Tatverdächtigen berechnet wird:

Da die Verteilung der Tatverdächtigen nach Alter unimodal ist, also keine zwei Maxima aufweist, kann dieses Durchschnittsalter annähernd berechnet werden. Allerdings sind dafür folgende Annahmen notwendig: Innerhalb der geschlossenen Altersklassen kann ohne grobe Verzerrung mit dem Klassenmittel gerechnet werden, d.h. die Tatverdächtigen verteilen sich gleichmäßig über die ge-

sante Klassenbreite. Bei der offenen Randklasse der unter 14jährigen Tatverdächtigen wird als Mittelwert 12 Jahre angenommen, bei der oberen offenen Randklasse der 60jährigen und älteren als Mittelwert 70 Jahre.

Für die Tatverdächtigen insgesamt ergibt sich für 1971 ein durchschnittliches Alter von rd. 44 Jahren, 1978 ein Durchschnittsalter von 45,5 Jahren. Weder nach dem Median, noch nach dem Durchschnittsalter sind demnach die Tatverdächtigen insgesamt seit 1971 jünger geworden.

### 3.2.3 Alters- und geschlechtsspezifische Tatverdächtigenentwicklung bei Straftaten insgesamt (Tabelle I)

Der Vergleich der Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen von 1971 auf 1978 zeigt (Tabellen 3 und 4):

- die größten Zunahmen (männliche und weibliche Tatverdächtige zusammen) weisen die 60jährigen und älteren Tatverdächtigen auf, gefolgt von den 50- bis unter 60jährigen und den 40 bis unter 50jährigen. Dann erst folgen die 16 bis unter 18jährigen;
- bei der Altersklasse der 21 bis unter 25jährigen nehmen die Zahlen für die Tatverdächtigen insgesamt leicht ab, bedingt durch einen starken Rückgang bei den männlichen Tatverdächtigen und den geringsten Zuwachs bei den weiblichen Tatverdächtigen.

Die Zahlen deuten darauf hin, daß sich bereits in der Gruppe der 18 bis unter 21jährigen die Tendenz zum Rückgang der Tatverdächtigenzahlen ankündigt, um dann in der anschließenden Altersgruppe der 25 bis unter 30 jährigen wieder auszuklingen. Der Nachweis dafür kann jedoch nicht zwingend geführt werden, da dazu eine noch tiefere Altersuntergliederung erforderlich wäre;

- weibliche Tatverdächtige haben - mit einer Ausnahme - bei allen Altersklassen stärker zugenommen als männliche Tatverdächtige. Nur bei den 40 bis unter 50jährigen haben die Männer stärker zugenommen;

- es zeigen sich auch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der Rangfolge der Zuwachsquoten: Bei den Männern ist der größte Zuwachs mit 38 % bei den 40 bis unter 50jährigen zu verzeichnen, es folgen die 50 bis unter 60jährigen und die 16 bis unter 18jährigen.

Bei den Frauen erreichen die 60jährigen und älteren Tatverdächtigen mit 56 % die höchste Zuwachsrate, dicht gefolgt von den strafunmündigen Kindern mit 55 % und 16 bis unter 18jährigen mit 51 %.

Der Vergleich der Entwicklung der KBZ von 1971 auf 1978 bestätigt im wesentlichen diese Ergebnisse (Tabellen 5 und 6):

- die stärksten Zunahmen weisen wieder die älteren Tatverdächtigenjahrgänge (30 Jahre und älter) auf; die Kinder liegen erst an fünfter Stelle, gefolgt von den Jugendlichen;
- bei den 21 bis unter 30jährigen Tatverdächtigen sind nach den KBZ Rückgänge zu verzeichnen, die sich ebenfalls bereits bei den 18 bis unter 21jährigen ankündigen. Wiederum sind diese Rückgänge insgesamt nur auf die starken Rückgänge bei den männlichen Tatverdächtigen zurückzuführen;
- die KBZ für weibliche Tatverdächtige nehmen wieder mit Ausnahme der 40 bis unter 50jährigen - deutlich stärker zu als die für Männer;
- auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Rangfolge der Zuwachsraten für die KBZ ähneln denen bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen: Bei den Männern nehmen die 60jährigen und älteren am stärksten zu (+ 30 %), gefolgt von den 40 bis unter 50jährigen und den 50 bis unter 60jährigen. Die viertgrößte Zuwachsquote weisen die männlichen Kinder mit + 15 % auf; bei den Frauen liegen ebenfalls die 60jährigen und älteren an der Spitze (+ 48 %), an zweiter Stelle dann jedoch schon die Kinder (+ 38 %), gefolgt von den 50 bis unter 60jährigen (+ 35 %).



Die für diesen Untersuchungsschritt gewählte tiefere Altersuntergliederung bringt damit einen erheblichen Erkenntnisgewinn: Erst dadurch wird deutlich, wie unterschiedlich die Entwicklungen innerhalb der erwachsenen Tatverdächtigen verlaufen - Unterschiede, die bei der Analyse der juristischen Einheitskategorie "erwachsene Tatverdächtige" völlig verwischt werden. Denn dann bestimmen die Entwicklungen bei den absolut am häufigsten in Erscheinung tretenden Altersklassen der 18 bis unter 40jährigen - mit den Rückgängen bzw. dem Stagnieren der 18 bis unter 30jährigen - das Bild der Gesamtentwicklung.

Verdeckt wird dadurch die bemerkenswerte Tatsache, daß im Durchschnitt aller Straftaten die über 40jährigen Tatverdächtigen sowohl absolut wie nach KBZ stärker zunehmen als Kinder und Jugendliche. Und das bei so vergleichbaren Ausgangszahlen, daß die prozentualen Zuwachsquoten aussagekräftig sind.

### 3.2.4 Alters- und geschlechtsspezifische Tatverdächtigenentwicklung bei Diebstahlsdelikten

#### 3.2.4.1 Entwicklung beim Diebstahl insgesamt

Dem Diebstahlsbereich kommt schon wegen seiner quantitativen Bedeutung großes Gewicht zu - der Anteil der Diebstähle an allen Straftaten liegt 1971 wie 1978 bei 55 %, der Anteil der wegen Diebstahlsdelikten ermittelten Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen bei 44 % -, im Zusammenhang mit der Fragestellung dieser Untersuchung gewinnt er noch dadurch an Bedeutung, daß Diebstahlsdelikte den eindeutigen Schwerpunkt der Straffälligkeit minderjähriger Tatverdächtiger bilden (s.o. 3.2.1). Deshalb lassen sich bei ihnen - aber auch noch bei anderen Altersklassen - die Veränderungen bei "Straftaten insgesamt" weitgehend mit denen bei Diebstahlsdelikten erklären (Tabelle 4): Mißt man die Zunahmen im Diebstahlsbereich an den Durchschnittswerten bei "Straftaten insgesamt", dann ist eine über- bzw. unterdurchschnittliche Entwicklung der Tatverdächtigen-

zahlen beim Diebstahl bei folgenden Altersklassen festzustellen (mindestens 10 %-Punkte Differenz zur Durchschnittszunahme bei "Straftaten insgesamt"):

- Überdurchschnittlich bei:

unter 14jährigen,  
14 bis unter 16jährigen,  
40 bis unter 50jährigen,  
50 bis unter 60jährigen und  
60jährigen und älteren Tatverdächtigen,

bei diesen Altersklassen hängen die Zuwachsraten insgesamt damit sehr stark von den Zuwachsraten beim Diebstahl ab;

- unterdurchschnittlich bei:

21 bis unter 25jährigen,  
25 bis unter 30jährigen,  
30 bis unter 40jährigen Tatverdächtigen,

der Rückgang der Tatverdächtigenzahlen in diesen Altersklassen beim Diebstahlsbereich ist damit für die rückläufige Tendenz bzw. die geringen Zunahmen bei den Straftaten insgesamt verantwortlich;

- bei den Altersgruppen der 16 bis unter 18jährigen und den 18 bis unter 20jährigen erfolgt im Diebstahlsbereich eine dem Durchschnitt aller Straftaten entsprechende Entwicklung.

Der Vergleich der Entwicklungen bei männlichen und weiblichen Tatverdächtigen zeigt:

- wie schon bei den Straftaten insgesamt ist auch bei den Diebstahlsdelikten im allgemeinen eine stärkere Zunahme der weiblichen als der männlichen Tatverdächtigen festzustellen, zum Teil allerdings bedingt durch die niedrigeren

Ausgangszahlen. Eine Ausnahme bilden die 40 bis unter 50jährigen: Hier weisen die männlichen Tatverdächtigen sowohl bei den Delikten insgesamt als auch im Diebstahlsbereich eine stärkere Zunahme als die weiblichen Tatverdächtigen auf, obwohl die männlichen Tatverdächtigen dieser Altersgruppe bereits einen Anteil von 75 % der hier insgesamt ermittelten Tatverdächtigen haben;

- obwohl weibliche Tatverdächtige beim Diebstahl stärker zugenommen haben als männliche Tatverdächtige, liegen diese Zuwachsraten noch unter ihren Zuwachsraten bei Straftaten insgesamt. Das bedeutet, daß weibliche Tatverdächtige bei Straftaten außerhalb des Diebstahlsbereiches noch erheblich stärker zugenommen haben als innerhalb des Diebstahlsbereiches.

#### 3.2.4.2 Entwicklung beim einfachen und schweren Diebstahl (Tabellen II und III)

Die Unterteilung des Diebstahls in den einfachen und schweren Diebstahl zeigt, daß die Tatverdächtigen insgesamt beim einfachen Diebstahl sehr viel stärker zugenommen haben als beim schweren Diebstahl. Nur bei den weiblichen Tatverdächtigen sind - bedingt durch die niedrigen Ausgangszahlen - die prozentualen Zunahmen beim schweren Diebstahl größer (vgl. Tab. 4).

Die höchsten Zunahmen der absoluten Tatverdächtigenzahlen erfolgen beim einfachen Diebstahl in den Altersklassen der über 60jährigen mit 73 %, der 50 bis unter 60jährigen mit 62 % und der unter 14jährigen mit 55 % gegenüber 1971. Werden die Bevölkerungsschwankungen durch die Berechnung der Kriminalitätsbelastungsziffern (Tabellen 5 und 6) ausgeschaltet, ergeben sich geringfügige Verschiebungen in den Zuwachsraten: Die größten Zunahmen von 1971 auf 1978 sind beim einfachen Diebstahl wieder in der Altersgruppe der über 60jährigen Tatverdächtigen zu verzeichnen mit 69 %, gefolgt von den 50 bis unter 60jährigen mit 47 % und den 40 bis unter 50jährigen mit 38 %. Erst dann folgen die unter 14jährigen Tatverdächtigen mit einer Zunahme von 38 %.

Da die KBZ für männliche und weibliche Tatverdächtige für die Altersklassen ab 50 Jahren etwa gleich groß sind, sind die starken Zunahmen männlicher Tatverdächtiger dieser Altersklassen bemerkenswert, ebenso die bei den weiblichen Tatverdächtigen unter 14 Jahren.

Wie bereits gesagt, weist der schwere Diebstahl nach den ermittelten Tatverdächtigen einen geringeren Anstieg auf als der einfache:

- die stärksten Zunahmen erfolgen in den Altersgruppen der 40 bis unter 50jährigen Tatverdächtigen, der 14 bis unter 16jährigen und der 50 bis unter 60jährigen;
- weibliche Tatverdächtige haben seit 1971 relativ stärker zugenommen als Männer (absolut allerdings nur um 250 Tatverdächtige, die Männer dagegen um rd. 2.000 Tatverdächtige). Die größten Zunahmen liegen bei ihnen in den Altersklassen der 40 bis unter 50jährigen, der über 60jährigen und der 14 bis unter 16jährigen, bei den männlichen Tatverdächtigen in den Altersgruppen der 40 bis unter 50jährigen, der 14 bis unter 16jährigen und der 50 bis unter 60jährigen. Die Zunahmen bei den 40 bis unter 50jährigen und den 14 bis unter 16jährigen Tatverdächtigen werden also von beiden Geschlechtern getragen, bei den 50 bis unter 60jährigen überwiegend von den Männern.

Die Entwicklung nach Kriminalitätsbelastungsziffern (Tab. 6) von 1971 auf 1978 zeigt eine etwas andere Reihenfolge: Bei den Tatverdächtigen insgesamt nehmen mit Abstand die 40 bis unter 50jährigen am stärksten zu, gefolgt von den über 60jährigen und den unter 14jährigen. Bei den männlichen Tatverdächtigen nehmen die 40 bis unter 50jährigen den ersten Platz ein, die 50 bis unter 60jährigen liegen an zweiter und die unter 14jährigen an dritter Stelle, bei den weiblichen Tatverdächtigen liegen wiederum die 40 bis unter 50jährigen an erster und die 50 bis unter 60jährigen an zweiter Stelle, an dritter Stelle liegen hier die 60jährigen und älteren.

Der Vergleich der Entwicklung der schweren Diebstahlskriminalität bei den einzelnen Altersklassen wird - anders als beim einfachen Diebstahl - durch die sehr unterschiedlichen Ausgangszahlen - sowohl der absoluten Tatverdächtigenzahlen wie der KBZ - erschwert (Tabellen III und 5): 1978 (Vergleichszahlen für 1971 in Klammern) wurden beim schweren Diebstahl z.B. 3.262 (2.442) Kinder als Tatverdächtige ermittelt, gegenüber 6.526 (6.168) 18 bis unter 21jährigen oder 81 (67) über 60jährigen. Ähnliches gilt für die Zahlen der weiblichen gegenüber den männlichen Tatverdächtigen.

Wir haben deshalb bewußt darauf verzichtet, die relativen Zuwachsraten im Text zu erwähnen, da wir sie wegen der zu unterschiedlichen Ausgangszahlen für irreführend halten. Wir halten es aber für methodisch noch zulässig, Rangfolgen aufzustellen: Die zugrundeliegenden Werte können den entsprechenden Tabellen entnommen werden. Diese Rangfolgen erhalten auch dadurch Gewicht, daß sie denen bei Straftaten insgesamt, beim Diebstahl insgesamt und beim einfachen Diebstahl durchaus entsprechen. Für uns ein Hinweis darauf, daß sie trotz der unterschiedlichen und z.T. sehr niedrigen Ausgangszahlen nicht zufällig, sondern systematisch zustandegekommen sind - und entsprechenden Aussagewert haben.

#### 3.2.4.3 Kriminalitätsentwicklung bei einzelnen Diebstahlsarten

Die in der PKS vorgenommene Untergliederung des Diebstahls nach kriminologischen Kriterien in einzelne Deliktsarten erlaubt eine genauere Analyse nicht nur der quantitativen, sondern auch der qualitativen Beteiligung der einzelnen Altersklassen an Diebstahlsdelikten.



Im Durchschnitt aller Tatverdächtigen sind mehr als die Hälfte aller einfachen Diebstähle Ladendiebstähle, der Ladendiebstahl erklärt damit weitgehend die Entwicklung beim einfachen Diebstahl. Beim schweren Diebstahl gibt es keine Deliktsart, die ein ähnliches Gewicht hat: Selbst wenn Diebstähle aus Kraftfahrzeugen und von/aus Automaten zusammengefaßt werden, erklären sie im Durchschnitt der Tatverdächtigen nur etwa 30 % des schweren Diebstahls.

Dagegen haben die sechs Diebstahlsarten, die unter Aufgabe der Unterscheidung zwischen einfachem und schwerem Diebstahl im untersten Teil der Tabelle 7 aufgeführt sind, erhebliche Bedeutung für die Entwicklung der Diebstahlskriminalität: Sie erklären sie im Durchschnitt aller Tatverdächtigen zu etwa 70 %. Die Auswertung der Tatverdächtigenzahlen bei diesen wichtigsten Diebstahlsarten - Ladendiebstahl, Diebstahl in/aus Dienst- und Büroräumen etc., Diebstahl in/aus Wohnräumen, Diebstahl aus Kraftfahrzeugen, Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, Diebstahl von/aus Automaten - läßt bei den einzelnen Altersgruppen folgende Entwicklungen erkennen (Tabellen 7 und 8):

- bei strafunmündigen Kindern spielt nach dem Ladendiebstahl der Diebstahl in/aus Wohnräumen und der Diebstahl in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkstatt- und Lagerräumen die wichtigste Rolle, hier vor allem der Diebstahl aus Fabrikations- und ähnlichen Räumen.

Die höchsten Anteile strafunmündiger Kinder an den hier insgesamt ermittelten Tatverdächtigen finden sich bei diesen Diebstahlsarten:

Diebstahl in/aus Warenhäusern, Verkaufsräumen, Selbstbedienungsläden mit 12,3 % (1972) und 15,9 % (1978)

Diebstahl in/aus Wohnräumen mit 15,3 % (1972)  
und 14,8 % (1978)

Diebstahl von Mopeds und Krafträdern  
mit 9,9 % (1972) und 12,3 % (1978);

- bei den 14 bis unter 21jährigen verschieben sich die Akzente ein wenig: Zwar bleibt der Ladendiebstahl von überragender Bedeutung, doch gewinnt auch der Diebstahl aus Kraftfahrzeugen an Bedeutung, gefolgt von dem Diebstahl in/aus Wohnräumen.

Die höchsten Anteile 14 bis unter 21jähriger Tatverdächtiger an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen finden sich bei diesen Diebstahlsarten:

Diebstahl von Mopeds und Krafträdern	mit 78,9 % (1972) und 79,5 % (1978)
Diebstahl von/aus Automaten	mit 64,9 % (1972) und 69,1 % (1978)
Diebstahl aus Kraftfahrzeugen	mit 59,8 % (1972) und 63,5 % (1978);

- auch bei den erwachsenen Tatverdächtigen steht der Ladendiebstahl an erster Stelle, gefolgt in weitem Abstand vom Diebstahl in/aus Wohnräumen und dem Diebstahl in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkstatt- und Lagerräumen. Die höchsten Anteile erwachsener Tatverdächtiger haben folgende Diebstahlsarten:

Diebstahl in/aus Warenhäusern, Verkaufsräumen, Selbstbedienungsläden	mit 61,3 % (1972) und 58,6 % (1978)
Diebstahl in/aus Wohnräumen	mit 48,5 % (1972) und 46,9 % (1978)
Diebstahl in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkstatt- und Lagerräumen	mit 48,8 % (1972) und 45,7 % (1978).

Beim Vergleich der Veränderungen in den altersspezifischen Tatverdächtigenstrukturen seit 1972 (Tabelle 9) fallen bei den Tatverdächtigen insgesamt die hohen Zunahmen beim Diebstahl von Krafträdern und Mopeds mit 58 % und beim Laden-



diebstahl mit 39 % auf. Rückläufig sind die Tatverdächtigen-  
zahlen dagegen beim Diebstahl von/aus Automaten und beim Dieb-  
stahl aus Dienst- und Büroräumen, Fabrikations-, Werkstatt-  
und Lagerhallen (-4 % bzw. -2 %).

Gemessen am Diebstahl insgesamt haben sich die Tatverdächtigen  
verschiedener Altersklassen bei folgenden Diebstahlsarten über-  
durchschnittlich entwickelt (vgl. Tabelle 9):

Veränderungen in % beim Diebstahl

Alter von... bis unter ...Jahren	insges.	darunter		in/aus Warenh. Verkaufsräumen Selbstbed.- Läden	aus Kfz
		v.Mopeds etc.	v.Fahr- rädern		
bis unter 14	48,7	96,1		80,6	
14 - 16	39,1	49,4		59,7	55,7
16 - 18	20,8	74,2		40,5	
18 - 21	-10,2	50,1		0,9	
21 - 25	-22,6		1,8	-13,6	
25 - 30	- 6,4	58,5		17,3	
30 - 40	9,5			30,2	
40 - 50	34,9	64,3		42,3	
50 - 60	52,8			62,3	
60 u. älter	53,4			55,7	

#### 3.2.4.4 Zusammenfassung:

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß beim Diebstahl insgesamt die Zunahmen im wesentlichen von den Zunahmen im Bereich des Ladendiebstahls und des Diebstahls von Mopeds und Krafträdern getragen werden, während bei den anderen Diebstahlsarten Stagnationen oder sogar rückläufige Entwicklungen zu beobachten sind. Das ist allerdings nur die generelle Tendenz, die Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen können davon deutlich abweichen: So stehen der rückläufigen Entwicklung bei 18 bis unter 30jährigen im Diebstahlsbereich hohe Zuwächse bei den ab 40jährigen und den bis 16jährigen gegenüber, ein Phänomen, das auch beim Ladendiebstahl - allerdings in abgeschwächter Form - zu beobachten ist. Und während z.B. die Deliktsarten Diebstahl in/aus Wohnräumen, Diebstahl in/aus Büro- u.ä. Räumen, Diebstahl aus Kraftfahrzeugen, Diebstahl von/aus Automaten bei den bis unter 16jährigen Tatverdächtigen maximale Zuwächse haben, haben sie in den anderen Altersgruppen eine rückläufige Tendenz.

### 3.2.5 Entwicklung bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung

Zwar hat die gefährliche und schwere Körperverletzung von ihrer Häufigkeit her keine große Bedeutung - nur 5 % aller Tatverdächtigen wurden 1978 wegen dieses Deliktes ermittelt -, wohl aber von den Zuwachsraten her, die bei den Tatverdächtigen aller Altersgruppen zu verzeichnen sind (Tabellen 4 und 6): Während - nach absoluten Tatverdächtigenzahlen - die strafunmündigen Tatverdächtigen von 1971 bis 1978 bei den Straftaten insgesamt um 33 % zugenommen haben, haben sie sich bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung fast verdoppelt. Die stärksten altersspezifischen Zunahmen sind bei den 16 bis unter 18jährigen zu verzeichnen, gefolgt von den 14 bis unter 16jährigen, den unter 14jährigen und den 40 bis unter 50jährigen.

Bedingt durch ihre niedrigeren Ausgangszahlen weisen die tatverdächtigen Frauen stärkere prozentuale Zunahmen aus als die tatverdächtigen Männer: Absolut haben die weiblichen Tatverdächtigen insgesamt um 416 Personen zugenommen, die Männer um 2.311. Die stärksten Zuwachsraten haben weibliche Tatverdächtige in den Altersgruppen der 14 bis unter 16jährigen, den 16 bis unter 18jährigen, den unter 14jährigen und den 50 bis unter 60jährigen. Geringere Zuwachsraten als männliche Tatverdächtige haben weibliche Tatverdächtige nur in den Altersgruppen der 21 bis unter 25jährigen und der 40 bis unter 50jährigen.

Auf der Basis von KBZ sind zwar etwas geringere Zuwachsraten tendenziell, aber die gleichen Ergebnisse zu verzeichnen (Tabellen 5 und 6): Die höchsten Zuwachsraten haben die 40 bis unter 50jährigen, gefolgt von den 14 bis unter 18jährigen und den unter 14jährigen. Bei den männlichen Tatverdächtigen liegen die 16 bis unter 18jährigen an der Spitze, es folgen die unter 14jährigen und die 40 bis unter 50jährigen. Bei den weiblichen Tatverdächtigen ergibt sich eine

andere Reihenfolge: Hier nehmen die 14 bis unter 16jährigen deutlich am meisten zu, in weitem Abstand folgen die 16 bis unter 18jährigen, die unter 14jährigen und dann erst die 50 bis unter 60jährigen. Bei den 21 bis unter 25jährigen gehen die Kriminalitätsbelastungsziffern zurück, es wurden in dieser Altersgruppe 1978 also weniger Tatverdächtige auf 100.000 Einwohner ermittelt als 1971.

Ein interessantes Ergebnis, das allerdings nicht überbewertet werden sollte, ist die Tatsache, daß die Höchstzahlen bei den ermittelten Tatverdächtigen bei den einzelnen Altersgruppen zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu verzeichnen sind: Unter 14jährige Tatverdächtige wurden 1977 am häufigsten ermittelt, 14 bis unter 21jährige 1978 - bei den männlichen Tatverdächtigen dieser Altersgruppe auch 1977 - und bei den über 21jährigen wurde die Maximalzahl schon 1975 erreicht. Eine Konsequenz daraus ist, daß unter 21jährige Tatverdächtige bei diesem Delikt einen zunehmend größeren Anteil an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen haben. Bei den männlichen Tatverdächtigen zwischen 14 und 21 Jahren steigt der Anteil an allen männlichen Tatverdächtigen von 27 % (1971) über 29 % (1974) auf 32 % im Jahr 1978, bei den weiblichen Tatverdächtigen dieser Altersgruppe von 11 % (1971) über 15 % (1974) auf 17 % im Jahr 1978.

Für die Bewertung der Zuwachsraten bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung gelten ähnliche Einschränkungen wie für die beim schweren Diebstahl (s.o.): Die Ausgangszahlen sind - vor allem bei allen weiblichen Tatverdächtigen und den unter 16 und den über 50jährigen - z.T. sehr niedrig. Die Zuwachsraten sind deshalb auch weniger wegen ihrer Höhe bemerkenswert als vielmehr deshalb, weil sie durchgängig zu beobachten sind. Dieser einheitliche Trend zu steigenden Tatverdächtigenzahlen bei den Frauen, den unter 21 und den über 30jährigen scheint uns ebenso wie der Trend zu abnehmenden bzw. stagnierenden Tatverdächtigenzahlen bei den 21 bis 30jährigen eine zumindest auffällige Entwicklung zu sein, deren Ursachen mit weiteren Untersuchungen nachgegangen werden sollte.

### 3.3 Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität im Vergleich zu der anderer Altersklassen: Diskussion möglicher Ursachen

Die bisher gemachten Aussagen zur Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität beziehen sich ausschließlich auf die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik - und es ist nicht möglich, von ihnen auf die Ursachen einer Entwicklung zu schließen, für die sie nur der äußere Ausdruck sind. Die statistischen Daten und Befunde können nur Hinweise auf mögliche Zusammenhänge (Ursachen?) geben, Hinweise, denen dann mit neuen Untersuchungen und unter Berücksichtigung anderer, zusätzlicher Materialien nachzugehen wäre.

Angesichts der Datenbasis dieser Untersuchung würden deshalb Überlegungen und Ausführungen zu den möglichen Ursachen der Kriminalitätsentwicklung weitgehend spekulativ bleiben - und wären damit wenig sinnvoll. Das gilt auch für eine Wiederholung der bekannten theoretischen und empirischen Erklärungsversuche, die die kriminologische Wissenschaft zum Problem "Kriminalitätsanstieg" anbietet. Zumal sich diese Erklärungen fast ausschließlich auf die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität beziehen - angesichts der Tatsache, daß die Kriminologie zu fast 100 % Kinder- und Jugendkriminologie ist - und nicht auch auf die Entwicklungen, die für uns zu den wichtigsten Ergebnissen dieser Untersuchung gehören: Auf die starken Zunahmen bei den über 40jährigen Tatverdächtigen, die in der Höhe mit denen bei den unter 16jährigen vergleichbar sind und die deutliche Rückgänge bei den Altersgruppen zwischen 21 und 30 Jahren.

Wir werden uns deshalb bei der Diskussion möglicher Gründe und Ursachen für die hier festgestellten Kriminalitätsentwicklungen auf solche Zusammenhänge beschränken, zu denen wir mit den uns vorliegenden statistischen Daten - wenn auch nur begrenzt - etwas aussagen können: So dazu, ob sich mit der Quantität der registrierten Straftaten ihre Qualität geändert

hat, ob die Zunahmen der Tatverdächtigenzahlen insgesamt auf besonders starke Zunahmen bei Frauen und Nichtdeutschen zurückzuführen sind und ob die Arbeitslosigkeit die Kriminalitätsentwicklung beeinflusst.

### 3.3.1 Zusammenhang zwischen der quantitativen Entwicklung der Straftaten und ihrer qualitativen Bedeutung

Der Anstieg der registrierten Kriminalität wird häufig \*) mit der Änderung des Anzeigeverhaltens der Bevölkerung erklärt. Und zwar durch eine Änderung in die Richtung, daß zunehmend mehr "Bagatelldelikte" angezeigt würden, daß zunehmend häufiger und zu schnell nach der Polizei gerufen würde, insbesondere bei solchen Ereignissen, die die Beteiligten früher untereinander, ohne Einschaltung der Polizei, geregelt hätten: wie z.B. kleine Diebereien und Sachbeschädigungen durch Kinder, Streitigkeiten zwischen Nachbarn u.ä.

Diese Argumentation stützt sich auf Ergebnisse von Dunkelfelduntersuchungen zum Anzeigeverhalten der Bevölkerung (Schwind u.a. 1975, 1978; Stephan 1976): Danach werden vor allem Bagatelldelikte - z.B. Straftaten, die im Versuchsstadium steckenblieben oder nur einen geringen Schaden anrichteten - nicht angezeigt. Zunahmen bei der registrierten Kriminalität können deshalb auch - oder sogar eher - mit einem Rückgang des Dunkelfeldes bei diesen Bagatelldelikten erklärt werden, als mit einer tatsächlichen Zunahme der - ohnehin häufiger angezeigten - schwereren Straftaten. Wenn man sich allerdings nur auf die PKS-Daten bezieht, dann kann man über den Einfluß des Anzeigeverhaltens auf die Kriminalitätsentwicklung nur spekulieren - empirisch belegte und damit zur Erklärung verwendbare Ergebnisse können nur zusätzliche Analysen der angezeigten Straftaten bringen.

---

\*) So zuletzt von Albrecht/Lamnek, die die steigenden Tatverdächtigenzahlen bei Kindern und Jugendlichen durchgängig mit einem geänderten Anzeige- und Kriminalisierungsverhalten der Bevölkerung erklären (z.B. S. 21, 115, 167, 174) - ohne allerdings dafür einen empirischen Beleg zu bringen.

Auch wenn sie nicht mit dem Anzeigeverhalten in Verbindung gebracht werden, lassen die Daten der PKS nur indirekte und methodisch nicht ganz unproblematische Schlüsse darauf zu, ob sich die Qualität der angezeigten Delikte geändert hat: So ist es möglich, den Einfluß eines Deliktes auf die Entwicklung der Gesamtkriminalität zu untersuchen, das in der Diskussion in der Regel zu den "Bagatelldelikten" gezählt wird: nämlich den Einfluß des Ladendiebstahls. Auf der anderen Seite des Deliktsspektrums stehen dann die Delikte der "Gewaltkriminalität", zu denen auch die gefährliche und schwere Körperverletzung gehört, auf deren Entwicklung wir bereits eingegangen sind (s.o. 3.2.5). Schließlich kann man versuchen, die Qualität der polizeilich registrierten Delikte danach zu bestimmen, in welchem Ausmaß die bei ihnen ermittelten Tatverdächtigen gerichtlich verurteilt werden. \*)

### 3.3.1.1 Einfluß des Ladendiebstahls auf die Entwicklung der altersspezifischen Tatverdächtigenzahlen

Bei der deliktsspezifischen Analyse der Kriminalitätsentwicklung haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl die Entwicklung der Gesamtkriminalität bei fast allen Altersklassen stark beeinflusst. Wobei die Diebstahlsentwicklung wiederum deutlich stark von der Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen beim einfachen Diebstahl und hier vor allem beim Ladendiebstahl bestimmt wird. Um den Einfluß dieses Einzeldeliktes auf die Entwicklung der Gesamtkriminalität deutlich zu machen, wurden für die einzelnen Altersklassen die prozentualen Veränderungsquoten von 1971 auf 1978 für die von ihnen insgesamt begangenen Straftaten einschließlich bzw. ausschließlich der Delikte des Ladendiebstahls berechnet (Tabelle 10).

---

\*) Da wir bei dieser Auswertung auf die bestehenden Tabellenformate angewiesen waren, konnten die von den einzelnen Altersklassen verursachten materiellen Schäden nicht untersucht werden.

Wegen der Modalitäten bei der statistischen Erfassung der Tatverdächtigen ist diese Berechnung allerdings nicht unproblematisch: Tatverdächtige, die mit mehreren Straftaten unterschiedlicher Schlüsselzahl in Erscheinung treten, werden in jeder Untergruppe gezählt, aber nur einmal bei den Tatverdächtigen insgesamt. Wenn man davon ausgeht, daß etwa 20 % der wegen Ladendiebstahls ermittelten Tatverdächtigen auch noch wegen eines oder mehrerer anderer Delikte ermittelt wurden, so wird bei einem Abzug der wegen eines Ladendiebstahls ermittelten Tatverdächtigen die dann verbleibende Gesamtzahl der Tatverdächtigen um eben diese 20 % zu niedrig. Die auf der Basis der "Tatverdächtigen insgesamt ohne Tatverdächtige beim Ladendiebstahl" errechneten Tatverdächtigenzahlen sind deshalb vermutlich zu niedrig. Dennoch können sie einen Eindruck davon vermitteln, welchen Einfluß einzelne, häufig vorkommende Delikte auf die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen insgesamt haben können.

Deutlich wird der altersspezifisch unterschiedlich starke Einfluß des Ladendiebstahls auf die Kriminalitätsentwicklung: Unter 14jährige Tatverdächtige nehmen, wenn man die wegen eines Ladendiebstahls ermittelten Tatverdächtigen von der Gesamtzahl abzieht, von 1971 auf 1978 nur mehr um 8 % zu - einschließlich der beim Ladendiebstahl ermittelten Tatverdächtigen dagegen um 33 %; bei den 14 bis unter 16jährigen lauten die Zuwachsqoten 19 statt 38 %. Dagegen bleiben bei den Altersklassen der bis unter 40jährigen Tatverdächtigen angesichts des breiten Deliktsspektrums, das von diesen Tatverdächtigen abgedeckt wird, die Veränderungsquoten mit und ohne Ladendiebstahl gleich groß, während sie bei den 50 bis unter 60jährigen Tatverdächtigen dann wieder ohne den Ladendiebstahl deutlich sinken, von 38 auf 29 % und bei den 60jährigen und älteren Tatverdächtigen sogar von 38 auf 18 %.

Angesichts der Bedeutung dieses Deliktes und angesichts der Tatsache, daß die wegen eines Ladendiebstahls ermittelten Tatverdächtigen vor allem seit 1975 stark ansteigen, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei dieser Entwicklung nicht nur um eine tatsächliche Änderung im kriminellen Verhalten handelt, sondern auch um eine Veränderung der Ermittlungs- und Anzeigepraxis der Geschädigten.



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels e.V. teilte jedoch auf eine entsprechende Anfrage mit, daß seit 1975 keine zusätzlichen Vorkehrungen für die Ermittlung von Ladendieben getroffen worden seien. Die zur Aufklärung bzw. Verhinderung von Ladendiebstählen getroffenen Maßnahmen gingen in ihrer Entstehung bereits mehrere Jahre zurück und seien in ihrer Anwendung weitgehend konstant geblieben. Ebenso sei seit 1975 keine Änderung hinsichtlich der Stellung von Strafanzeigen eingetreten. Jeder ertappte Ladendieb sollte angezeigt werden und werde es in der Regel auch, ausgenommen von dieser Praxis seien in der Regel Kinder unter 14 Jahren.

Ob und inwieweit diese Angaben zutreffen, kann mit den Daten der PKS nicht überprüft werden: Diese machen nur deutlich, einen wie großen Einfluß der Ladendiebstahl auf die Kriminalitätsentwicklung bestimmter Altersklassen hat, insbesondere der unter 16jährigen und der über 50jährigen. Ein Zusammenhang, der bei der Bewertung der Kriminalitätsentwicklung dieser Altersklassen berücksichtigt werden sollte.

### 3.3.1.2 Entwicklung der "Gewaltkriminalität" bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen

Delikte der Gewaltkriminalität - das sind vor allem Mord und Totschlag, Raub, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gefährliche und schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, erpresserischer Menschenraub - werden zwar, verglichen mit anderen Delikten, nur selten polizeilich registriert, in ihrer Bedeutung für die Sicherheitslage und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung aber sehr hoch bewertet. Kennzeichnend dafür sind z.B. die - auch und gerade in der Presse - ständig wiederholten Hinweise auf zunehmende Aggressivität und Roheit bei der Tatbegehung (s. dazu Albrecht/Lamnek 1979, S. 92).

Die Analyse der Entwicklung der gefährlichen und schweren Körperverletzung hatte gezeigt, daß dieses Delikt in der Tat außerordentlich hohe Zuwachsquoten bei allen Altersgruppen aufweist, also keineswegs nur bei Kindern und Jugendlichen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß - insbesondere bei den jüngeren Altersgruppen und den weiblichen Tatverdächtigen - die hohen prozentualen Zuwächse durch die niedrigen Ausgangszahlen bedingt sind. Zusätzlich zu dieser Auswertung wurde in Tabelle 11 die langfristige - seit 1966 - Entwicklung von 4 Delikten der Gewaltkriminalität - Mord und Totschlag, Vergewaltigung, Raub und gefährliche und schwere Körperverletzung - bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen verglichen.

Dieser langfristige Vergleich zeigt,

- daß die Zahlen der bei den in der Regel besonderes Aufsehen erregenden Delikten Mord und Totschlag ermittelten tatverdächtigen Kinder - die ohnehin mit durchschnittlich einem Fall pro Jahr außerordentlich selten in Erscheinung treten - und Jugendlichen seit Jahren stagnieren. Das gilt auch mit etwas größeren Schwankungen für Heranwachsende und Erwachsene (so auch Albrecht/Lamnek 1979, S. 75);
- daß Vergewaltigungen, bei denen ebenfalls Kinder sehr selten als Tatverdächtige ermittelt werden - noch erheblich deutlicher seit 1966 nach den Tatverdächtigenzahlen aller Altersklassen stagnieren;
- daß bei Raubdelikten alle Altersklassen gegenüber 1966 zugenommen haben, wobei allerdings die Heranwachsenden seit 1972 etwa auf gleichem Niveau bleiben und die Zahlen für die Erwachsenen seit diesem Zeitpunkt zurückgehen, während die tatverdächtigen Jugendlichen kontinuierlich und die tatverdächtigen Kinder mit stärkeren Schwankungen zunehmen. Es ist noch bemerkenswert, daß bei Kindern und Jugendlichen etwa 25 % der Raubdelikte auf den Handtaschenraub entfällt, der bei Heranwachsenden noch 11% und bei erwachsenen Tatverdächtigen nur etwa 5 % der Raubdelikte ausmacht.

Auch hier sind jedoch wieder gezielte (Akten-)Analysen nötig, um die Qualität dieser Gewaltdelikte bei den einzelnen Altersgruppen eindeutig zu bestimmen. Unseres Erachtens reichen dazu die Falldarstellungen, die Albrecht/Lamnek zu den von Kindern begangenen Raub- und Körperverletzungsdelikten bringen (S. 92 ff, S. 104 ff) nicht aus: Da nur ein Erfassungsjahrgang dokumentiert wird, kann über Entwicklungen bzw. Veränderungen der Qualität der angezeigten Delikte nichts ausgesagt werden; ebenso wenig über altersspezifische Unterschiede, da nur die Delikte einer Altersgruppe, der Kinder, wiedergegeben werden.

### 3.3.1.3 Entwicklung der alters- und deliktspezifischen Verurteilungsquoten von 1972 auf 1977 in Bayern

Der Vergleich zwischen den Tatverdächtigenzahlen der PKS und den Verurteiltenzahlen der Rechtspflegestatistik ist zwar aus den bekannten methodischen Gründen recht problematisch - unterschiedliche rechtliche Würdigung, insbesondere der Beweislage, Prozeßökonomie, keine Erfassung der Strafunmündigen in der Rechtspflegestatistik, überhöhte Tatverdächtigenzahlen in der PKS -, sollte aber als zusätzliche Bewertungsmöglichkeit für die PKS-Daten dennoch nicht unberücksichtigt bleiben (so auch Albrecht/Lamnek 1979, S. 66).

Um die Vergleichbarkeit und damit die Relevanz der Ergebnisse zu erhöhen, wird dabei folgendermaßen vorgegangen:

- Um die zeitliche Verzögerung zwischen Ermittlung und Aburteilung auszugleichen, werden nicht die Daten von PKS und Rechtspflegestatistik desselben Jahres miteinander verglichen, sondern die Daten der PKS von 1971 und 1976 mit den Daten der Rechtspflegestatistik der darauffolgenden Jahre 1972 bzw. 1977 (zum Zeitpunkt der Untersuchung lag die Rechtspflegestatistik von 1978 noch nicht vor);

- wegen der zu niedrigen - da nur auf Bayern bezogenen - Zahlen der Rechtspflegestatistik werden keine Verurteilungsziffern berechnet, sondern die Anteile der verurteilten Täter an den ermittelten Tatverdächtigen nach Altersklassen bei den einzelnen Delikten;
- es wird soweit wie möglich nach Delikten differenziert, wobei streng auf die Vergleichbarkeit der Kategorien geachtet wurde;
- außerdem wird nach Altersklassen differenziert, um altersspezifische Unterschiede sichtbar zu machen.

Der Vergleich der von den 1971 bzw. 1976 ermittelten Tatverdächtigen auch 1972 bzw. 1977 verurteilter Täter zeigt:

- Erwartungsgemäß wird nur ein, altersspezifisch unterschiedlich großer, Teil der ermittelten Tatverdächtigen auch verurteilt: 1977 34 % der 14 bis unter 21jährigen und 30 % der über 21jährigen Tatverdächtigen;
- bei den Straftaten insgesamt gehen die Verurteilungsquoten allgemein, aber altersspezifisch unterschiedlich stark zurück: Im Durchschnitt aller Tatverdächtigen um 6,1 %, am stärksten bei den über 60jährigen mit 10,3 %, am geringsten bei den 14 bis unter 18jährigen mit 2,7 %, gefolgt von den 21 bis unter 25jährigen mit 3,8 % und den 18 bis unter 21jährigen mit 5,2 %;
- dieser durchschnittliche Rückgang verdeckt deliktspezifisch unterschiedliche Entwicklungen: Nur bei der Körperverletzung insgesamt und beim Diebstahl insgesamt gehen die Verurteilungsquoten von 1972 auf 1977 bei allen Altersklassen zurück, beim Diebstahl besonders stark um 7 %. Bei der Sachbeschädigung bei allen Altersklassen mit Ausnahme der 21 bis unter 25jährigen; bei den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung gehen sie bei den 14 bis unter 21jährigen zurück, bei den 21jährigen steigen sie dagegen. Eine Entwicklung, die bei den Straftaten gegen die persönliche Freiheit und bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung umgekehrt verläuft: Hier steigen die Verurteilungsquoten bei den unter 25jährigen und sinken

bei den über 25jährigen. Bei Raubdelikten und der Erpressung steigen die Verurteilungsquoten fast ausnahmslos und in der Regel besonders stark an, im Durchschnitt um 8 %; ausgenommen sind die 40 bis unter 50jährigen, hier gehen die Verurteilungsquoten leicht zurück;

- nicht nur die Entwicklung der Verurteilungsquoten, sondern auch die Höhe der Verurteilungsquoten, ist altersspezifisch unterschiedlich: Mit Ausnahme der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (nur 1977) und des Diebstahls (1972 und 1977) werden 14 bis unter 21jährige Täter eher verurteilt als über 21jährige. Besonders hoch sind diese Unterschiede 1977 beim Raub mit 22 %-Punkten, bei der gefährlichen Körperverletzung mit 14 %-Punkten und der Körperverletzung insgesamt mit 11 %-Punkten; 1972 bei der gefährlichen Körperverletzung mit 11 %-Punkten, der Körperverletzung insgesamt mit 10 %-Punkten und den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit 9 %-Punkten.

Einen generellen Rückgang der Verurteilungsquoten, wie ihn z.B. Albrecht/Lamnek (1979, S. 67 f) behaupten, \*) konnten wir also nicht feststellen (ähnlich auch Kreuzer 1980): Der Rückgang bei den Verurteilungsquoten insgesamt beruht insbesondere auf dem Rückgang bei den Verurteilungsquoten für Diebstahlsdelikte, der wiederum durch die zwischenzeitlich erfolgten rechtlichen Änderungen bedingt ist. Er verdeckt die zunehmenden Verurteilungen bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung,

---

\*) Sie wählten allerdings auch ein anderes methodisches Vorgehen, indem sie:

- Tatverdächtigen- und Verurteiltenzahlen des gleichen Jahres miteinander verglichen,
- KBZ und Verurteiltenziffern berechneten,
- nicht nach Delikten differenzierten (mit Ausnahme der gesonderten Behandlung der Sexualdelikte).

bei den Delikten gegen die persönliche Freiheit und bei den Raubdelikten und der Erpressung, von denen insbesondere unter 21jährige Tatverdächtige betroffen sind. Außerdem gilt es, Änderungen im Strafmaß zu berücksichtigen, die weniger mit der Qualität der abgeurteilten Straftaten und -täter zu tun haben, als vielmehr mit der Strafmentalität und den Strafmöglichkeiten: So haben z.B. in Bayern von 1972 auf 1977 die Einstellungen gem. § 45 JGG um 61 % zugenommen (vgl. zu solchen Sanktionsalternativen und Diversionsstrategien auch Pfeiffer 1979).

### 3.3.2 Analyse der Beteiligung nichtdeutscher Tatverdächtiger an der Kriminalitätsentwicklung bei einzelnen Altersklassen

In der kriminologischen Literatur wird die Ausländerkriminalität meistens unter dem Gesichtspunkt der Gastarbeiterkriminalität behandelt. Die Analysen beziehen sich also auf die Teilgruppe der vorwiegend männlichen Ausländer im Alter zwischen 18 und 50, "die nach allgemein kriminologischer Erfahrung ohnehin als besonders auffällig imponieren" (Kaiser 1976, S.240 - eine "allgemeine Erfahrung" übrigens, die nach den Ergebnissen dieser Untersuchung revidiert werden muß) und kommen allgemein zu dem Ergebnis, daß die Gastarbeiter sowohl nach den Daten der PKS wie nach denen der Rechtspflegestatistik allgemein unter den Belastungsziffern der deutschen Vergleichspopulation liegen und nur bei einzelnen Delikten und Deliktgruppen stärker als die Deutschen in Erscheinung treten: Insbesondere bei der vorsätzlichen Tötung, der Körperverletzung, der unzüchtigen Handlungen mit Kindern und der Erregung öffentlichen Ärgernisses.

Für die unter 21jährige Bevölkerung haben zuletzt Albrecht/Pfeiffer (1979) eine vergleichende Analyse der Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Nichtdeutschen in sechs deutschen Großstädten durchgeführt. Diese kriminalstatistische Vergleichsanalyse ergab, daß in einigen Deliktgruppen die Deutschen, in anderen die Ausländer in der Kriminalitätsbelastung überwogen. Dabei lagen die Deutschen in ihrer Kriminalitätsbelastung bei den Deliktgruppen "Diebstahl unter erschwerenden Umständen",

den "sonstigen Straftaten" wie Erpressung, Widerstand, Begünstigung, Beleidigung und Sachbeschädigung sowie teilweise mit der Deliktsgruppe "Vermögens- und Fälschungsdelikte" eindeutig über der Kriminalitätsbelastung der entsprechenden ausländischen Vergleichspopulation. Die Ausländer hingegen lagen vor allem in der Deliktsgruppe "Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung" über den Deutschen. Höher als bei den Deutschen war auch ihre Belastung hinsichtlich der Roheitsdelikte sowie beim "Diebstahl ohne erschwerende Umstände". Bei den verschiedenen Altersklassen war diese Kriminalitätsbelastung unterschiedlich hoch: Deutsche und ausländische Kinder zeigten die größten Gemeinsamkeiten, wobei die Deutschen in den meisten Deliktsgruppen über den Ausländern lagen und ihre Kriminalitätsbelastung stärker stieg als die der Ausländer. Die höchste Kriminalitätsbelastung zeigten die ausländischen Jugendlichen, sowohl gegenüber den deutschen Jugendlichen und Heranwachsenden wie auch gegenüber den ausländischen Heranwachsenden. Auch die ausländischen Heranwachsenden lagen in den meisten Deliktsgruppen nach ihrer Kriminalitätsbelastungsziffer zum Teil weit über der deutschen Vergleichspopulation (S. 38 f).

Die im Rahmen der hier vorgelegten Untersuchung durchgeführte Analyse der Kriminalitätsentwicklung und -belastung nichtdeutscher Tatverdächtiger im Vergleich zu den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen von 1974 bis 1978 (1974 deshalb als Ausgangsjahr, weil erstmals mit dem Stichtag 31.12.1973 eine differenzierte Altersgliederung der nichtdeutschen Wohnbevölkerung vorliegt), kommt zu Ergebnissen, die von den oben genannten zum Teil erheblich abweichen. Zwar müssen diese Ergebnisse noch ausdifferenziert und weiter abgesichert werden \*), doch läßt sich - mit aller Vorsicht - bereits jetzt feststellen:

---

\*) insbesondere sind die KBZ für die nichtdeutschen Tatverdächtigen wegen ihrer Abhängigkeit von der (nur fortgeschriebenen) Wohnbevölkerung mit noch größeren methodischen Ungenauigkeiten belastet: Es ist anzunehmen, daß die nichtdeutsche Wohnbevölkerung in einem weitaus stärkeren Ausmaß als die deutsche von Wanderungsbewegungen beeinflußt wird, und die tatsächlich aufhältliche nichtdeutsche Wohnbevölkerung deshalb erheblich größer sein dürfte als die gemeldete. Die KBZ dürften deshalb zu hoch sein.

- Die Kriminalitätsbelastungsziffern sind für nichtdeutsche Tatverdächtige bei Straftaten insgesamt, beim einfachen und beim schweren Diebstahl sowie bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung bei allen Altersklassen sowohl 1974 als auch 1978 höher, zum Teil erheblich höher als die Kriminalitätsbelastungsziffern für Tatverdächtige insgesamt (bei zwei Ausnahmen: Beim schweren Diebstahl sind die 25 bis unter 30jährigen 1974 und 1978, die 30 bis unter 40jährigen nur 1974 geringer belastet);
- Die Unterschiede zwischen den KBZ bei nichtdeutschen und insgesamt ermittelten Tatverdächtigen sind
  - bei Straftaten insgesamt am größten bei den 50 bis unter 60jährigen mit 79 %-Punkten Unterschied, dann bei den über 60jährigen (78 %), den 21 bis unter 25jährigen (68 %), den 40 bis unter 50jährigen (63 %), den 16 bis unter 21jährigen (62 %), den 10 bis unter 14jährigen (53 %) und den 14 bis unter 16jährigen mit einem Unterschied von 43 %-Punkten;
  - beim einfachen Diebstahl am größten wiederum bei den 50 bis unter 60jährigen (72 %), dann bei den 21 bis unter 25jährigen (60 %), den 10 bis unter 14jährigen (58 %), den 18 bis unter 21jährigen (53 %), den 40 bis unter 50jährigen (48 %), den 60jährigen und Älteren (41 %), den 14 bis unter 16jährigen (42 %), den 16 bis unter 18jährigen (37 %), den 30 bis unter 40jährigen (29 %) und den 25 bis unter 30jährigen (28 %). Der schwere Diebstahl und die gefährliche und schwere Körperverletzung sind nicht über alle Altersklassen hinweg zu vergleichen;
- den für nichtdeutsche Tatverdächtige höheren KBZ entspricht, daß auch ihre Anteile an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen bei Straftaten insgesamt und den hier einbezogenen Delikten bei fast allen Altersgruppen höher sind, als es den Anteilen der jeweiligen Altersgruppe an der Wohnbevölkerung entsprechen würde (die Ausnahmen sind: Die 14 bis unter 16jährigen bei der ge-



fährlichen und schweren Körperverletzung 1974, die 25 bis unter 30jährigen und die 30 bis unter 40jährigen beim schweren Diebstahl 1974 und 1978 bzw. nur 1974);

- die Steigerungsquoten für die KBZ von 1974 auf 1978 liegen bei den 10 bis unter 14jährigen, den 30 bis unter 40jährigen, den 40 bis unter 50jährigen und den 60jährigen und Älteren unter denen der insgesamt ermittelten Tatverdächtigen, bei den 14 bis unter 16jährigen, den 16 bis unter 18jährigen und den 25 bis unter 30jährigen sind sie bei den Diebstahlsdelikten höher, bei den 21 bis unter 25jährigen beim schweren Diebstahl und der gefährlichen schweren Körperverletzung; bei den 50 bis unter 60jährigen sind sie bei allen Delikten höher, bei den 18 bis unter 21jährigen ebenfalls, hier jedoch erheblich höher als bei den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen.

Diese Zahlen müssen vor dem Hintergrund der altersspezifisch unterschiedlichen Entwicklung der Anteile Nichtdeutscher an der Wohnbevölkerung von 1974 auf 1978 gesehen werden: Innerhalb dieses Zeitraums ist bei den Nichtdeutschen die Zunahme der 10 bis unter 14jährigen um 34 % auf dann 5 % der Wohnbevölkerung am größten, gefolgt von den 30jährigen und Älteren von 29 % auf 2 %, den 50 bis unter 60jährigen von 24 % auf 2 %, den 14 bis unter 16jährigen um 15 % auf 4 %, den 40 bis unter 50jährigen um 6 % auf 6 %. Dagegen nehmen die 16 bis unter 18jährigen um 2 % auf 4 %, die 30 bis unter 40jährigen um 5 % auf 10 %, die 25 bis unter 30jährigen um 17 % auf 12 %, die 18 bis unter 21jährigen und die 21 bis unter 25jährigen um je 41 % auf 6 bzw. 7 % der Wohnbevölkerung.

Die starken Rückgänge der 18 bis unter 30jährigen nichtdeutschen Wohnbevölkerung wirken sich erheblich auf die KBZ dieser Altersgruppen aus: Während die absoluten Tatverdächtigenzahlen bei den 18 bis unter 21jährigen gleich bleiben und bei den 21 bis unter 30jährigen sogar deutlich zurückgehen, steigen die KBZ bei den 18 bis 21jährigen um 70 %, bei den 21 bis unter 25jährigen um 37 % und bei den 25 bis unter 30jährigen um 7 % (jeweils für Straftaten insgesamt).

Außerdem ist bei der Entwicklung der Straftaten insgesamt der hohe Anteil zu berücksichtigen, den daran die Straftaten gemäß Ausländergesetz bei den über 16jährigen nichtdeutschen Tatverdächtigen haben: 1974 beträgt dieser Anteil zwischen 32 % (bei den 18 bis unter 21jährigen) und 62 % (bei den über 60jährigen), 1978 zwischen 22 % (bei den 18 bis unter 21jährigen) und 61 % (bei den über 60jährigen). Der Einfluß dieser, definitionsgemäß in erster Linie von Nichtdeutschen zu begehenden Straftat, deren krimineller Gehalt sicher anders zu bewerten ist als der von Delikten der "klassischen Kriminalität", ist bei der Differenzierung der Kriminalitätsentwicklung nach Delikten jedoch ausgeschaltet: Diese Zahlen sind deshalb für die Beurteilung der Kriminalitätsentwicklung bei nichtdeutschen Tatverdächtigen und insgesamt ermittelten Tatverdächtigen aussagekräftiger.

Für die Entwicklung der bei den einzelnen Altersgruppen insgesamt ermittelten Tatverdächtigen bedeutet die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei den Nichtdeutschen, daß

- die hohen Zunahmen bei den 10 bis unter 14jährigen Tatverdächtigen nicht durch besonders hohe Zunahmen bei den nichtdeutschen Kindern dieser Altersgruppe bedingt sind; zwar liegen die Kriminalitätsbelastungsziffern der nichtdeutschen tatverdächtigen Kinder über denen der insgesamt ermittelten, ihre Zuwachsraten von 1974 auf 1978 sind jedoch bei den hier einbezogenen Delikten geringer;
- der Rückgang bei den 21 bis unter 25jährigen Tatverdächtigen vor allem vom deutschen Bevölkerungsteil getragen wird, da nicht nur die Kriminalitätsbelastungsziffern der nichtdeutschen Tatverdächtigen erheblich höher sind als die der insgesamt ermittelten, sondern auch ihre Zuwachsraten;
- die Entwicklung der nichtdeutschen Tatverdächtigen bei den 18 bis unter 21jährigen besonders auffällig ist: Während hier die

Tatverdächtigen insgesamt überdurchschnittlich zunehmen, steigen die Kriminalitätsbelastungsziffern für die nicht-deutschen Tatverdächtigen zum Teil um über 100 % an (bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung) - und das, obwohl die absoluten Tatverdächtigenzahlen relativ gleichbleiben.

### 3.3.3 Beteiligung weiblicher Tatverdächtiger an der Kriminalitätsentwicklung

Zwar nehmen weibliche Tatverdächtige bei fast allen Altersgruppen und Delikten stärker zu als männliche Tatverdächtige (s.o.), doch kann man nach den Ergebnissen dieser Untersuchung nicht sagen, daß für das Ansteigen der Kinder- und Jugendkriminalität insbesondere eine zunehmend stärkere kriminelle Auffälligkeit der Mädchen verantwortlich wäre. Denn dann müßte z.B. der Anteil weiblicher Tatverdächtiger an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen bei den jüngeren Altersgruppen besonders hoch sein.

Das ist jedoch nicht der Fall, wie die Auswertung der Kriminalitätsentwicklung bei weiblichen Tatverdächtigen verschiedener Altersgruppen zeigt:

- Bei den Straftaten insgesamt steigt der Anteil weiblicher Tatverdächtiger mit dem Alter: Er beträgt 1978 bei den über 25jährigen 23 %, bei den unter 14jährigen dagegen nur 15 %;
- der Anteil weiblicher Tatverdächtiger steigt von 1971 auf 1978 bei den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen aller Altersgruppen gleichmäßig um etwa 2 bis 3 %;
- bei den Einzeldelikten liegen zum Teil unterschiedliche Entwicklungen vor: So steigt der Anteil weiblicher Tatverdächtiger bei den Roheitsdelikten in den Altersgruppen

der unter 16jährigen Tatverdächtigen deutlich stärker an, bei allerdings sehr niedrigen Ausgangszahlen 1971; bei den für Kinder und Jugendliche typischen Delikten des einfachen Diebstahls und des Ladendiebstahls ist der Anteil weiblicher Tatverdächtiger bei den jüngeren Altersgruppen deutlich niedriger als bei den Älteren - beim Ladendiebstahl betrug er 1978 bei den unter 14jährigen 23 % gegenüber 57 % bei den über 25jährigen.

#### 3.3.4 Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung bei den 14 bis unter 21jährigen Tatverdächtigen

Materialgrundlage für die Untersuchung des Einflusses der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung ist die Tabelle 19 der PKS, die seit 1973 für Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren erstellt wird. In ihr wird - nach Delikten differenziert - die Kriminalitätsentwicklung nach Geschlecht, Berufsgruppen, Arbeitslosigkeit und Staatsangehörigkeit ausgewertet. Die folgende Analyse schöpft nicht alle Auswertungsmöglichkeiten dieser Tabelle aus, sondern beschränkt die Untersuchung zunächst auf erwerbstätige und arbeitslose Tatverdächtige - diese beiden Gruppen schließen einander aus. Zusätzlich zu den bisher schon einbezogenen Delikten - Straftaten insgesamt, einfacher und schwerer Diebstahl, gefährliche und schwere Körperverletzung - werden noch einbezogen: Vorsätzliche leichte Körperverletzung, Beleidigung, Sachbeschädigung, Betrug und Rauschgiftdelikte. Die Gründe für diese Erweiterung des Deliktsspektrums waren 1. die Vermutung, daß arbeitslose Jugendliche bei den "aggressiven" Delikten wie Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung besonders stark vertreten sein dürften und 2. das Bemühen, der spezifischen Kriminalität weiblicher Tatverdächtiger dadurch besser Rechnung zu tragen, daß Betrugsdelikte mit aufgenommen werden, bei denen sie verhältnismäßig stark vertreten sind.

Die Differenzierung der Tatverdächtigen mit Berufsangaben (tatverdächtige Erwerbspersonen) in erwerbstätige und arbeitslose Tatverdächtige zeigt, daß der Anteil der arbeitslosen Tatverdächtigen (Tabellen 12 und 12 a) an allen Tatverdächtigen mit Berufsangaben zwischen 30 und 40 % liegt. Der Vergleich dieser Zahlen mit denen der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ist zwar wegen der unterschiedlichen Erfassungsmodalitäten und Abgrenzungen problematisch \*), macht aber doch deutlich, daß der Anstieg der Arbeitslosenzahlen erheblich stärker ist als der der arbeitslosen Tatverdächtigen (Tabelle 13).

Das Maximum der arbeitslosen Tatverdächtigen wird absolut und relativ 1975 erreicht und baut sich seither langsam wieder ab. Dieser Verlauf ist auch bei einzelnen Delikten, wie dem einfachen und schweren Diebstahl, dem Betrug, der Sachbeschädigung und den Rauschgiftdelikten festzustellen, weniger deutlich bei Beleidigung und bei vorsätzlicher einfacher und gefährlicher und schwerer Körperverletzung. Relativ am häufigsten werden arbeitslose Tatverdächtige beim schweren Diebstahl, beim Betrug, bei Rauschgiftdelikten und beim einfachen Diebstahl als Tatverdächtige ermittelt. Auch bei den Absolutzahlen dominiert der schwere Diebstahl, mit Abstand gefolgt vom einfachen Diebstahl und Betrug.

Bei der Differenzierung nach Geschlecht zeigt sich, daß der höchste Anteil arbeitsloser männlicher wie weiblicher Tatverdächtiger 1975 erreicht wurde, und der Anteil der arbeitslosen weiblichen Tatverdächtigen höher ist als der der Männer. Überraschen mag der hohe Anteil weiblicher Tatverdächtiger beim schweren Diebstahl, bei den Rauschgiftdelikten und beim Betrug.

---

\*) Die Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ist eine Stichtagstatistik. Als arbeitslos gilt, wer

- a) in der BRD wohnhaft ist,
- b) beim Arbeitsamt als arbeitslos gemeldet ist und
- c) dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.

Im Zeitvergleich verändert sich diese Reihenfolge zwar nicht, auffallend sind jedoch die relativen wie absoluten Zunahmen der arbeitslosen tatverdächtigen Frauen bei den Rauschgiftdelikten. Überproportional nehmen sie auch bei der vorsätzlichen leichten und der gefährlichen und schweren Körperverletzung zu, während sich ihre Zahlen beim schweren Diebstahl und beim Betrug unterdurchschnittlich entwickeln.

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil arbeitsloser tatverdächtiger Männer beim Betrug, beim schweren Diebstahl und bei Rauschgiftdelikten. Gegenüber 1971 nehmen bis 1978 arbeitslose männliche Tatverdächtige überdurchschnittlich bei der vorsätzlichen leichten, der gefährlichen und schweren Körperverletzung zu.

Bei den erwerbstätigen Tatverdächtigen (Tabelle 14) dominierte 1971 der schwere Diebstahl, gefolgt vom einfachen Diebstahl und der Sachbeschädigung. 1978 kehrt sich die Reihenfolge um: Am häufigsten werden erwerbstätige Tatverdächtige beim einfachen Diebstahl ermittelt, gefolgt vom schweren Diebstahl und der Sachbeschädigung. Gegenüber arbeitslosen Tatverdächtigen dominieren die erwerbstätigen Tatverdächtigen bei der vorsätzlichen leichten und der gefährlichen und schweren Körperverletzung, der Beleidigung und der Sachbeschädigung, wo sie 1971 wie 1978 die weitaus größten Anteile stellen.

Als Ergebnis der Analyse des Zusammenhangs zwischen Arbeitslosigkeit und Jugendkriminalität läßt sich festhalten:

- Absolut am häufigsten werden die erwerbstätigen und arbeitslosen Tatverdächtigen beim schweren Diebstahl ermittelt, an zweiter Stelle liegt der Betrug \*);
  
- die Vermutung, daß arbeitslose Tatverdächtige überproportional bei den "aggressiven" Delikten in Erscheinung treten, hat sich nicht bestätigt;
  
- bei den arbeitslosen Tatverdächtigen sind die weiblichen Tatverdächtigen wesentlich häufiger vertreten als bei den Tatverdächtigen insgesamt.

Ob ein kausaler Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Jugendkriminalität besteht, kann aufgrund der hier analysierten Daten nicht entschieden werden: Auffallend ist zwar der hohe Prozentsatz der arbeitslosen Tatverdächtigen an den bereits berufstätigen Tatverdächtigen, mindestens ein Drittel bis zur Hälfte dieser Tatverdächtigen sind arbeitslos. Außerdem steigen mit den Zahlen der gemeldeten Arbeitslosen auch die der arbeitslosen Tatverdächtigen, jedoch keineswegs in einem auch nur entfernt ähnlichen Ausmaß. Die hohe Zahl arbeitsloser Tatverdächtiger scheint damit weniger auf einen kausalen Zusammenhang zwischen

---

\*) Albrecht/Lamnek 1979, S. 176 kommen hier zu z.T. anderen Ergebnissen: Zwar dominiert auch bei ihren arbeitslosen Tatverdächtigen der schwere Diebstahl, nicht jedoch der Betrug.

Arbeitslosigkeit und Kriminalität hinzudeuten als vielmehr darauf, daß Arbeitslosigkeit und Kriminalität als gemeinsame Ursache die "soziale Instabilität" der von ihnen Betroffenen haben - womit Arbeitslosigkeit ein kriminogener Faktor und Kriminalität ein Faktor für Arbeitslosigkeit wäre.



4. Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität durch polizeiliche Maßnahmen: Bestandsaufnahme und kritische Würdigung

Die Zuständigkeit der Polizei bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität ergibt sich für den Bereich der Gefahrenabwehr aus den Regelungen des Allgemeinen Polizeirechts, für den Bereich der Strafverfolgung aus den Vorschriften der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes - die Bedeutung der Polizei bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität daraus, daß sie in der Regel die erste Instanz der staatlichen Sozialkontrolle ist, mit der junge Rechtsbrecher konfrontiert werden (Kaiser 1977, S.124). Und sie ist vor allem auch die Instanz, deren Eingreifen - verglichen mit dem anderer Instanzen wie Jugendgericht, Jugendstaatsanwalt oder Jugendgerichtshilfe - im geringsten zeitlichen Abstand zur Straftat erfolgt. Deshalb kann ihr noch mehr als den anderen Instanzen die Funktion eines "Weichenstellers" zukommen: Ihr Vorgehen, ihre Konzeptionen bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität können für das spätere Sozial- und Legalverhalten der jungen Rechtsbrecher entscheidend sein.

Dieser Zusammenhang zwischen polizeilichen Maßnahmen und der "kriminellen Karriere" junger Tatverdächtiger ist gemeint, wenn gefordert wird (Plate 1976, S.297), daß die Polizei ihr Handeln immer auch auf seine möglichen negativen Folgen hin überprüfen müsse. Eine Forderung, die zunächst verständlich, sinnvoll und plausibel zu sein scheint - deren Realisierung jedoch einen Spielraum für polizeiliche Maßnahmen voraussetzt, der wohl kaum gegeben sein dürfte, zumindest nicht in der unterstellten und erforderlichen Breite.

Ganz sicher nicht im Bereich der Strafverfolgung, bei der die Polizei durch die Bindung an das Legalitätsprinzip - zumindest formal - kaum eigene Machtvollkommenheit und selbständigen Entscheidungsspielraum besitzt. Opportunitätsentscheidungen bewegen sich deshalb hier in der Grauzone zwischen

Legalität und Illegalität. Außerdem wird ein potentieller Verhaltensspielraum schon dadurch grundsätzlich eingeschränkt, daß der Ausgangs- und Ansatzpunkt für polizeiliches Handeln die Straftat und nicht der Straftäter ist: Um aber den für das Jugendstrafrecht wie für das Jugendhilferecht grundlegenden Erziehungsgedanken zu verwirklichen, ist ein Handeln erforderlich, das am "Täter in seinen sozialen Bezügen" ansetzt und ihn und nicht seine Taten zum Ansatzpunkt für Konzeptionen einer polizeilichen Verbrechensbekämpfung macht. Erforderlich wäre dazu also eine grundsätzliche, sich nicht nur auf den organisatorischen Bereich erstreckende Um- und Neuorientierung polizeilichen Handelns. Schließlich wird der Verhaltensspielraum der Polizei bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität noch durch eine weitere grundsätzliche, das Verhalten aller formellen (staatlichen) Instanzen betreffende Problematik eingeschränkt: (fast) jede Maßnahme dieser Instanzen, auch eine solche, die ausdrücklich und ausschließlich nur helfen will, hat auch stigmatisierende (Neben-) Wirkungen für die davon Betroffenen. Und wenn das schon für solche Maßnahmen wie die Sozialhilfe gilt, dann umsomehr für polizeiliche Maßnahmen, bei denen von ihrem staatlichen Auftrag her der Kontrollaspekt stärker im Vordergrund steht als der Aspekt der Hilfeleistung.

Bestünden diese grundsätzlichen Einschränkungen nicht, dann allerdings hätte die Polizei bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität einen großen Verhaltensspielraum: Denn, daß weder im Jugendstrafrecht noch im Jugendhilferecht die Polizei erwähnt, geschweige denn ihre Rolle und Funktion definiert wird, ist nicht nur bezeichnend für die Realitätsferne dieser Regelungen bezüglich der Einschätzung polizeilicher Tätigkeit, sondern eröffnet der Polizei zugleich auch die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Konzeptionen und Maßnahmen.

Auch innerhalb des enger begrenzten Verhaltensspielraums bleiben solche Möglichkeiten jedoch erhalten - und werden auch genutzt, zumindest formal: Durch Richtlinien zur Behandlung von Kindern

und Jugendlichen, z.B. durch die Regelungen bezüglich der "Bearbeitung von Jugendsachen bei der Polizei" gem. PDV 382.1. Es bestehen jedoch begründete Zweifel daran, daß diese Regelungen auch tatsächlich in der polizeilichen Tagesarbeit realisiert werden (vgl. dazu insbes. Wehner-Davin 1977, S.302ff; ausführlich zur PDV 382.1 Hünecke 1966). Um zu überprüfen, ob und inwieweit diese Bedenken auch auf die in Bayern ergriffenen polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität zutreffen, haben wir uns um eine Bestandsaufnahme dieser Maßnahmen bei den einzelnen Polizeipräsidien bemüht.

Einbezogen und ausgewertet wurde dafür folgendes Material:

1. die seit 1968 jährlich von den Präsidien an das BLKA gelieferten (und von diesem zusammengefaßt an das BKA weitergegeben) Berichte zur Jugendkriminalität (gem. Schreiben des BKA - Pr/Ki - vom 2.4.1968);
2. die Stellungnahmen der einzelnen Polizeipräsidien (in Beantwortung eines Fernschreibens des BLKA vom 17.7.1979 Nr. 16 - 446/1) bezüglich der im jeweiligen Präsidialbereich entwickelten Konzeptionen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität und ihrer Effizienz;
3. die Entwicklung der polizeilich registrierten Kinder- und Jugendkriminalität auf der Ebene einzelner Regierungsbezirke von 1975 bis 1978 ausweislich der Daten der PKS.

Da die Stellungnahmen und Konzeptionen der einzelnen Polizeipräsidien zur Kinder- und Jugendkriminalität nur vor dem Hintergrund der tatsächlichen Entwicklung der registrierten Kriminalität zu verstehen und zu beurteilen sind, werden zunächst diese statistischen Befunde dargestellt, bevor auf die jeweils durchgeführten (oder beabsichtigten) polizeilichen Maßnahmen eingegangen wird.

#### 4.1 Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in den sieben Regierungsbezirken Bayerns und in der Stadt München von 1975 bis 1978

Die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität wird auf der Ebene der Regierungsbezirke und nicht der Präsidialbereiche untersucht, weil die für die Berechnung der Kriminalitätsbelastungsziffern (KBZ) erforderlichen Angaben über die Altersgliederung der Wohnbevölkerung exakt nur für Regierungsbezirke vorliegen. Um der besonderen Situation gerecht zu werden, wurde die Entwicklung im Regierungsbezirk Oberbayern ohne die der Stadt München analysiert und München gesondert ausgewiesen. Ausgangsjahr ist 1975, weil uns erstmals mit dem Stichtag 31.12.1974 differenzierte Altersgliederungen der Wohnbevölkerung auf Regierungsbezirksebene vorliegen.

Die Auswertung der Kriminalitätsentwicklung bei den einzelnen Altersklassen auf Regierungsbezirksebene (vgl. Graphiken 4a-h, Maßzahl ist die KBZ), zeigt zunächst das schon vertraute Bild: Zunahmen bei den unter 21jährigen Tatverdächtigen, Rückgänge bei den 21 bis 30jährigen (in München, der Oberpfalz und Schwaben beginnen die Rückgänge schon bei den 18jährigen), Zunahmen bei den über 30jährigen (in München erst bei den über 50jährigen). Am stärksten belastet sind die 18 bis 21jährigen Tatverdächtigen, nur in München die 16 bis 18jährigen.

Für die Tatverdächtigen insgesamt verlaufen die Kriminalitätsentwicklungen - mit Ausnahme der Stadt München - relativ einheitlich: Von 1975 bis 1978 nehmen die KBZ im Durchschnitt um 10 % zu (von 7 % in Schwaben bis zu 14 % in Unterfranken). In der Stadt München beträgt die Zunahme nur 1 %, bei allerdings den mit Abstand höchsten Ausgangszahlen. Ebenfalls überregional einheitlich nehmen die 10 bis unter 14jährigen Tatverdächtigen am stärksten zu, an zweiter Stelle liegen die 50jährigen und älteren (München, Niederbayern und Oberpfalz)

oder die 14 bis unter 16jährigen Tatverdächtigen (Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken); in Schwaben und Oberbayern nehmen diese beiden Altersgruppen gleichstark zu.

Diese relative Einheitlichkeit bei der Kriminalitätsentwicklung der einzelnen Altersklassen in den Regierungsbezirken gilt jedoch nur für die Tendenzen und Trends, nicht aber für die Höhe der jeweiligen Zunahme- bzw. Abnahmequoten. Dafür zwei Beispiele: Die stärkste Zunahme - einer Altersgruppe und eines Regierungsbezirks - weisen die 10 bis unter 14jährigen Tatverdächtigen in Oberpfalz und Unterfranken mit 61 bzw. 63 % Zunahme von 1975 auf 1978 auf, bei einer Mindestzunahme für diese Altersgruppe von 20 % (Oberfranken); die Stadt München hat mit Ausnahme der 10 bis unter 14jährigen (+ 35 %) und der 50jährigen und älteren Tatverdächtigen (+ 16 %) die geringsten Zunahmen bzw. die größten Abnahmen zu verzeichnen.

Bezogen auf die Fragestellung dieses Kapitels - Reaktionen der Polizei auf die Kinder- und Jugendkriminalität - läßt sich aus der Analyse der Kriminalitätsentwicklung in den Regierungsbezirken und der Stadt München folgendes Resümee ziehen: Die Zunahmen bei den 10 bis unter 14jährigen und den 14 bis unter 16jährigen Tatverdächtigen sind (ebenso wie die Zunahmen bei den 40jährigen und älteren Tatverdächtigen) ein Problem aller Regierungsbezirke - und damit aller Polizeipräsidien.

#### 4.2 Die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität, ihre Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten: Auswertung der jährlichen Jugendberichte der bayer. Polizeipräsidien

Seit 1968 werden jährlich zum 1.4. für das BKA Berichte erstellt, die die Entwicklung der Jugendkriminalität des vorangegangenen Jahres zum Inhalt haben. Anlaß dieser Berichte war eine Anforderung des Generalsekretariats der IKPO-Interpol, zum Gesamtverhalten der jugendlichen Täter und der Ent-

wicklungstendenzen der Jugendkriminalität Stellung zu nehmen, insbesondere zu folgenden Bereichen: Übergriffe auf Personen, Diebstähle, Übergriffe auf fremdes Eigentum und Sachbeschädigung, sexuelle Ausschweifungen, Konsum von Rauschgift oder Reizmitteln, Landstreicherei. Besonderes Gewicht sollte auf die Schilderung der "Banden"-Kriminalität gelegt werden, sowie auf die neuen Mittel und Methoden, die seitens der Polizei zur Verhütung, Erfassung und Bekämpfung von solchen Straftaten zum Einsatz kamen, die von jugendlichen Tätern begangen wurden. Im Anforderungsschreiben selbst wird der Begriff "Jugendliche" nicht definiert, es wird nicht festgelegt, welche Altersklassen damit gemeint sind. Auch aus den Antwortschreiben der Bayer. Landpolizei und von sechs Großstadtpolizeien wird das nicht deutlich, zum Teil ist von Jugendlichen, zum Teil von minderjährigen Tatverdächtigen die Rede. Erst in den darauffolgenden Jahren wird zwischen der Kriminalitätsentwicklung bei Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden differenziert.

Wäre dieser Bericht nicht angefordert worden, dann hätte für die Bayer. Polizei angesichts der Entwicklung der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger im Jahr 1967 kein besonderer Grund bestanden, eigens darüber zu berichten (vgl. dazu auch oben, 3.1): Während in den Vorjahren die Zahl tatverdächtiger Kinder zum Teil stark zugenommen hatte, blieb ihre Kriminalitätsbelastung von 1966 auf 1967 gleich groß, die der Jugendlichen stieg wie schon im Vorjahr um 9 % und die der Heranwachsenden blieb nach uneinheitlichen Entwicklungen in den Vorjahren auf dem gleichen Stand. 1967 wurden insgesamt 0,3 % der unter 14 Jahre alten Wohnbevölkerung als tatverdächtig registriert, gegenüber 3 % der 14 bis unter 18jährigen und 5 % der 18 bis unter 21jährigen.

Die Berichte zur Jugendkriminalität werden zwar im Laufe der Jahre differenzierter und ausführlicher in der Darstellung, bleiben inhaltlich aber relativ gleich: Es wird zu keinem Zeitpunkt eine grundsätzliche Änderung im "assoziellen Verhalten" der minderjährigen Tatverdächtigen festgestellt; Tendenzen zu mehr Aggressivität gegenüber Personen und Sachen werden behauptet, ohne jedoch ausrei-

chend empirisch belegt zu werden. Kennzeichnend ist die Schilderung von Einzelfällen, die jedoch für die große Masse der von minderjährigen Tatverdächtigen begangenen Straftaten eben nicht typisch sein dürften.

Wenig überzeugend sind auch die Stellungnahmen zur "Bandenkriminalität": Obwohl in den Berichten der Präsidien in jedem Jahr übereinstimmend festgestellt wird, daß keine Banden minderjähriger Tatverdächtiger in Erscheinung getreten seien, sondern allenfalls "lose Zusammenschlüsse" Jugendlicher, Gruppen, aus denen heraus dann auch Straftaten begangen wurden \*), wird in jedem Jahr wieder das Thema "Bandenkriminalität" aufgegriffen und in einer Breite und Ausführlichkeit dargestellt, die vorausgeschickte Bemerkungen, wie z.B.: "Wie bereits im Vorjahr wurden in Bayern auch 1977 keine kriminellen Banden im Sinne des Strafrechts festgestellt" (Jugendkriminalitätsbericht des BLKA vom 17.3.1978) in ihrer Wirkung stark abschwächen und auch durch die diesbezügliche Frage im Bezugsschreiben (s.o.) nicht gerechtfertigt sind.

Zu den Ursachen der Entwicklung der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger wird - unabhängig davon, ob eine Zu- oder Abnahme

---

\*) Ein Beispiel für diese distanzierte und abgewogene Beurteilung gruppenspezifischer Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger, zu der in der Regel auch die anderen Präsidien kommen, ist der Bericht des PP München über die "Bekämpfung krimineller Aktivitäten jugendlicher Blasen- und Bandenmitglieder", in dem die kriminellen Aktivitäten von 20 festgefügtten Gruppen geschildert werden (aus: Bericht des BLKA über das "Auftreten jugendlicher Schlägergruppen in Bayern 1973 und über polizeiliche Methoden zu deren Bekämpfung" vom 8.3.1974): "Sämtliche Gruppen entwickelten sich aus harmlosen Anfängen. In der Folgezeit verübten verschiedene Mitglieder in wechselnder Beteiligung (Delikte)... Nur bei 3 Gruppen haben alle Mitglieder, zumindest alle zum Kern gehörenden, Straftaten verübt. Abgesehen von wenigen Ausnahmen ist es bislang zu keinen gruppenaktiven Ausschreitungen gekommen. Bis jetzt konnte keiner Gruppe nachgewiesen werden, sich zur Begehung strafbarer Handlungen zusammengefunden zu haben. Diese Erscheinungsformen krimineller Aktivität als Bandenkriminalität zu bezeichnen, wäre falsch, da es hier an den notwendigen Merkmalen fehlt. Im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums sind bisher weder organisierte Jugendgruppen aufgetreten, die vorwiegend aus Roheit und Brutalität gemeinsam Straftaten mit Gewalt gegen Personen oder Sachen verübten, noch jugendliche Banden im eigentlichen Sinne, d.h. Vereinigungen von mehr als 2 Jugendlichen nur zur gemeinsamen Begehung von Straftaten."

festzustellen ist - regelmäßig ausgeführt, daß nach den Erfahrungen der bayerischen Polizeidienststellen die sozialschädlichen Verhaltensweisen bei der Mehrzahl der unter 21 Jahre alten Täter milieubedingt seien: "Ungünstige Verhältnisse im Elternhaus, eine gewisse Anonymität im Wohnbereich, Arbeitslosigkeit und negative Umwelteinflüsse mangels sinnvoller Freizeitgestaltung fördern bei labilen jungen Menschen die Neigung zu Straftaten" (BLKA-Bericht zur Jugendkriminalität vom 17.3.1978). Empirisch belegt werden diese "Erfahrungen" jedoch nicht \*) - damit ist nicht zu überprüfen, ob und inwieweit sie zutreffen, welchen Erklärungs- und Aussagewert sie haben. Aus keinem Bericht wird ersichtlich, ob die Angaben und Erklärungen der Präsidien zu den Ursachen der Kriminalitätsentwicklung auf systematischen Auswertungen des ihnen zur Verfügung stehenden Datenmaterials beruhen. Es können im Gegenteil aufgrund der Berichte berechnete Zweifel daran erhoben werden, daß das - fraglos vorhandene - Erfahrungswissen der Polizei bezüglich der Ursachen der Kinder- und Jugendkriminalität methodisch-systematisch gesammelt und analysiert wurde (und wird).

Eine Konsequenz daraus - und zugleich ein weiterer Hinweis darauf, daß diese Zweifel berechnete sind - ist die Tatsache, daß nur ausnahmsweise auf den Zusammenhang zwischen den Ursachen des kriminellen Verhaltens minderjähriger Tatverdächtiger und den Möglichkeiten seiner Bekämpfung eingegangen wird - obwohl sich doch nur aus diesem Zusammenhang heraus die Möglichkeiten, die Bedeutung und die Effizienz polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität ergeben.

---

\*) Selbst dann nicht, wenn in einem Bericht so "definitive" Aussagen über die Ursachen der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger gemacht werden wie in dem des Polizeipräsidiums der Stadt Nürnberg vom 14.2.1969: "Die nüchternen Zahlen der Statistik geben darüber Auskunft, daß der Hang des Minderjährigen nach Besitz nach wie vor nahezu neurotisch pressiv und latent vorhanden ist. Affiziert durch das soziale Bewußtsein unserer Zeit ist er versucht, seinen sozialen Status durch Erweiterung seines Besitzstandes zu erhöhen... und gerät dadurch an oder sogar in eine gesetzwidrige Handlungsweise. Seine Tat ist keineswegs symptomatisch, sondern bestenfalls episodisch. Sie ist auch nicht eine Sequenz von Not und Arbeit, sondern entspringt einfach dem Wunsch, mehr haben zu wollen." Daß Polizeibehörden zu systematischen Auswertungen in der Lage sind, zeigt z.B. das PP Darmstadt mit seiner Untersuchung zur Jugendkriminalität.



Denn wenn diese Ursachen in gesamtgesellschaftlichen Strukturänderungen begründet sind - als Folgen von zunehmender sozialer Anonymität durch Verstädterung und Verlust hergebrachter sozialer Bindungen, als Folgen eines allgemeinen Norm- und Wertwandels z.B. bezüglich der Funktionen von Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis, um nur einige Schlagworte zu nennen - dann hat die Polizei sowohl im Rahmen der Strafverfolgung wie im Rahmen der Gefahrenabwehr nur sehr begrenzte Möglichkeiten zu einer effizienten Bekämpfung der (Kinder- und Jugend-)Kriminalität \*). Wenn aber die Ursachen kriminellen Verhaltens junger Menschen auch (vor allem?) darin liegen, daß ihnen als Folge eines mißverstandenen Begriffs von "Freiheit" - mißverstanden, weil er sich z.B. nur an der persönlichen Freiheit orientiert, und nicht auch an derjenigen anderer Personen - die Grenzen des sozial akzeptierten Verhaltens nicht mehr aufgezeigt und deutlich gemacht werden, dann hätte die Polizei als Instanz der formellen Sozialkontrolle nicht nur die Pflicht, sondern auch die Möglichkeit zu einer wirksamen Bekämpfung: Im präventiven Bereich z.B. durch das ständige Deutlichmachen dessen "was geht und was nicht geht" - durch Öffentlichkeitsarbeit, durch Vorträge, durch die Institution des Jugendbeamten -, oder durch das Einbringen systematisierten polizeilichen Erfahrungswissens

---

\*) So heißt es z.B. in der Stellungnahme der Bayer. Landpolizei - eine der wenigen, die auf dieses Problem überhaupt eingeht - zum Jugendkriminalitätsbericht 1968: "Es können - wie bisher schon - nur die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und des PAG Anwendung finden. Vorträge durch Angehörige der Landpolizei in Schulen, vor Eltern, Erziehern, Lehrherren, Gewerbeverbänden und Vereinen sowie enge Kontaktpflege zu den Kreisjugendämtern und Wohlfahrtsausschüssen tragen dazu bei, die Eltern an ihre Verantwortung für das Verhalten ihrer Kinder zu erinnern. Die Einflußmöglichkeiten auf die Jugendlichen selbst sind jedoch sehr gering. Dieser Personenkreis kann auch bei Vorträgen kaum angesprochen werden, weil die in Frage kommenden Jugendlichen daran wenig Interesse zeigen und als Zuhörer nicht erscheinen."

in die kriminal- und rechtspolitische Diskussion. Und im Bereich der Strafverfolgung durch ein schnelles und präzises Eingreifen, das sich eindeutig als "repressiv" versteht - und nicht als "Sozialarbeit" mißverstehen (zum Verhältnis von Polizei und Sozialarbeit ausführlicher später): Denn wenn man bedenkt, daß über 80 % der Tatverdächtigen nur einmal in Erscheinung treten \*) - was nicht unbedingt bedeutet, daß sie nur einmal straffällig werden, wohl aber, daß sie nur einmal dabei "erwischt" werden -, dann scheint - angesichts der hohen justiziellen Einstellungsquoten - das polizeiliche Kontrollverhalten nicht unerhebliche präventive Auswirkungen zu haben.

Auf diese Zusammenhänge wird jedoch in den Jugendberichten der Polizeipräsidien kaum eingegangen. Stattdessen wird auf die Frage nach den von der Polizei eingesetzten Mitteln und Methoden zur Verhütung, Erfassung und Bekämpfung der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger jahrelang geantwortet - übrigens unabhängig von der Entwicklung dieser Kriminalität -, daß zu den bisher angewandten bewährten Mitteln keine neuen eingesetzt wurden. Wobei weder ausgeführt wird, um welche Mittel es sich handelt, noch, woran ihre "Bewährung" angesichts des Anstiegs der Kriminalität gemessen wird.

---

\*) Für 1978 weist die PKS von Nordrhein-Westfalen (S. 93) aus, daß 85,8 % der Tatverdächtigen nur einmal bei der Polizei in Erscheinung getreten sind, 14,2 % der Tatverdächtigen mehrmals.

Erst 1974 geht ein Bericht des BLKA über das "Auftreten jugendlicher Schlägergruppen in Bayern 1973" und über polizeiliche Methoden zu deren Bekämpfung erstmals differenzierter auf die Möglichkeiten und die konkreten Maßnahmen der Polizei bei der Bekämpfung dieser Kriminalität ein, und im Bericht über die Entwicklung der Jugendkriminalität im Jahr 1975 (Bericht des BLKA vom 23.3.1976) wird darauf hingewiesen, daß die bisherigen Mittel und Methoden zur Verhütung und Bekämpfung der Jugendkriminalität verbessert wurden: "Gegen das Auftreten von Jugendlichen im Gruppenverband hat sich entschlossener massiver polizeilicher Einsatz, der von vornherein Widerstandshandlungen als aussichtslos erscheinen läßt, als am wirkungsvollsten bestätigt. Jugendkarteien haben die rasche Identifizierung von Rädelsführern und Teilnehmern und damit deren polizeiliche Verfolgung ermöglicht. Geeignete Mittel waren auch die ständige Überwachung der Aufenthaltsorte oder Schlupfwinkel von Jugendgruppen durch uniformierte Beamte und nächtliche Zivilstreifen in gefährdeten Gebieten. Um die Jugendlichen von kriminellen Aktivitäten abzuhalten, wurden mit großer Unterstützung der Kommunen vermehrt Jugendzentren errichtet ... Jugensachbearbeiter oder Kontaktbeamte der Polizei stellen durch Vorträge oder sonstige Mitwirkung eine Verbindung zu diesen Jugendzentren her und tragen damit dazu bei, die Polizei und deren Aufgaben im Vorstellungsbild der Jugendlichen zu versachlichen." In den folgenden Jahren belassen es die Polizeipräsidien dann wieder bei den Hinweisen darauf, daß die bewährten und erprobten Methoden der Bekämpfung der Jugendkriminalität weiter ausgebaut würden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die jährlichen Berichte der Polizeipräsidien vor allem durch vier Merkmale gekennzeichnet sind:

1. Durch die erheblichen Unterschiede in der Differenziertheit und Ausführlichkeit der Stellungnahmen, die in keinem, zumindest keinem eindeutigen Zusammenhang zur Entwicklung der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger im jeweiligen

Präsidialbereich stehen. So beschränkt sich z.B. das Polizeipräsidium Niederbayern/Oberpfalz - Zunahme der strafunmündigen Tatverdächtigen von 1975 auf 1978 um über 50 % , - von 1971 bis 1977 auf eine vierzeilige Stellungnahme mit jeweils gleichem Text:

- "a) Eine Änderung der Verhaltensweise war nicht feststellbar.
  - b) Vereinzelt traten jugendliche Diebesbanden auf, die kein spezifisches Verhalten zeigten.
  - c) Fehlanzeige." (zu polizeilichen Bekämpfungsmitteln und Methoden).
2. Die Berichte entziehen sich weitgehend einer Überprüfungsmöglichkeit, insbesondere dort, wo keine statistischen Zahlen, sondern nur Eindrücke und Meinungen wiedergegeben werden - das betrifft vor allem die Ausführungen zu den Ursachen der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger und zu ihren Entwicklungstendenzen.
3. Kennzeichnend sind auch die Neigungen zur Schilderung von Einzelfällen, von denen nicht gesagt wird, ob sie typisch für das Gesamtaufkommen der Jugendkriminalität sind, und zu der nicht unmittelbar einsichtigen Ausführlichkeit, mit der bestimmte Phänomene dargestellt werden, z.B. die offensichtlich nicht vorhandene Bandenkriminalität.
4. Zu den polizeilichen Mitteln bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität wird in der Regel ausgeführt, daß die "bewährten" Methoden beibehalten, weiter ausgebaut und verbessert würden - bzw. daß es wegen der Kriminalitätsentwicklung nicht erforderlich sei, neue Methoden zu entwickeln. Nur ausnahmsweise wird zu der Effizienz der Methoden Stellung genommen - angesichts des Steigens der Kriminalität wäre jedoch auch eine Beurteilung ihrer "Bewährung", eine kritische Diskussion der eigenen Vorgehensweisen erforderlich.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gelingt es deshalb nicht, sich aufgrund der Berichte der Polizeipräsidien ein Bild von der Entwicklung, der Struktur, der Trends und Tendenzen der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger im jeweiligen Präsidialbereich zu machen - geschweige denn über die Effizienz der zu ihrer Bekämpfung eingesetzten polizeilichen Mittel und Methoden.

Wenn man nicht unterstellen will, daß die Berichte in der Tat alles enthalten, was die Polizei zu diesem Problembe- reich zu sagen hat, dann liegt der Schluß nahe, daß die Präsidien diese Berichte für bloße "Pflichtübungen" halten, deren sie sich so schnell und so einfach wie möglich ent- ledigen. Was verständlich ist, wenn man sieht, daß diese Berichte offensichtlich nur irgendwo "verschwanden" und jeder Rücklauf an die Präsidien fehlte.

Dennoch wird dadurch eine Gelegenheit versäumt, fundiert, kenntnisreich und sachlich zum Problem der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger Stellung zu nehmen und da- raus Konsequenzen für ihre Bekämpfung zu ziehen bzw. vor- zuschlagen.

#### 4.3 Bestandsaufnahme der von den bayerischen Polizeipräsidien entwickelten und durchgeführten Konzeptionen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität

Um einen Überblick über die zur Zeit in den Bereichen der bayer. Polizeipräsidien durchgeführten oder geplanten Maß- nahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität zu erhalten, wurden die Präsidien gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Welche Konzeptionen wurden bisher zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität entwickelt, z.B. bezüglich
  - 1.1 des Einsatzes von Jugendsachbearbeitern gem. PDV 382.1;
  - 1.2 des Einsatzes von Jugendbeamten (Zielsetzung, Auftrag, Anzahl, Ausbildung etc.);
  - 1.3 des Einsatzes von Jugendschutzstreifen (Zielsetzung, Häufigkeit, aufgesuchte Örtlichkeiten, beteiligte außerpolizeiliche Institutionen etc.);
  - 1.4 der gezielten Sammlung und Auswertung von Informationen und Erkenntnissen über strafbare Handlungen von Kindern und Jugendlichen und insbesondere auch über Gruppen- und Bandenbildungen, Treffpunkte, jugendgefährdende Orte etc.;
  - 1.5 der Kontakte und der Zusammenarbeit mit den Jugendwohlfahrtsausschüssen, Jugend-, Sozial- und Ausländerämtern, Schulen und sonstigen Institutionen und Vereinen, die mit jugendpflegerischen Aufgaben betraut sind;
  - 1.6 sonstiger Maßnahmen (Vorträge, Diskussionsrunden etc.);
2. Welche Erfahrungen wurden bisher bezüglich des Erfolges polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität gemacht?

Wichtigstes Ergebnis dieser "Umfrage" ist die aus den Antworten sichtbar werdende weitgehende Abstinenz der Polizei von "polizeilicher Jugendarbeit": Mit Ausnahme des PP München, bei dem seit Jahren (etwa seit 1970) Konzeptionen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität erarbeitet und umgesetzt werden, verzichten die anderen Präsidien weitgehend

auf spezifische Maßnahmen bzw. fangen erst seit ein, zwei Jahren mit ihrer Entwicklung und Erprobung an. Kennzeichnend für diese Art von "polizeilicher Jugendarbeit" ist, daß auch nur das PP München die Effizienz der in seinem Bereich durchgeführten Maßnahmen beurteilt - und zwar positiv. Die anderen Präsidien weisen entweder darauf hin, daß man "die Effizienz polizeilicher Maßnahmen grundsätzlich nicht messen könne" oder geben unumwunden zu, daß "einschlägige Erfahrungen fehlen".

Doch zu den Antworten im einzelnen:

#### 1.1 Jugendsachbearbeiter (gem. PDV 382.1):

Während beim PP München die Jugendbeamten die Aufgaben der Jugendsachbearbeiter erfüllen, sind bei den anderen PP solche besonders geschulten und mit speziellen Aufgaben befaßten Beamten seltener, wenn überhaupt eingesetzt. Aus den Stellungnahmen wird nicht immer deutlich, in welcher Zahl ausgebildete Jugendsachbearbeiter zur Verfügung stehen; häufig ist die Rede von "speziell geschulten oder geeigneten" Beamten, wobei über die Art der Schulung bzw. der Eignung nichts gesagt wird.

Wenn man berücksichtigt, daß an den entsprechenden Lehrgängen am BPI \*) ein Ring von 1977 bis 1979 insgesamt 127 Beamte teilgenommen haben - 41 vom PP München, 18 vom PP Oberbayern, 16 vom PP Niederbayern/Oberpfalz, 7 vom PP Oberfranken, 19 vom PP Mittelfranken, 8 vom PP Unterfranken und 10 vom PP Schwaben - dann wird deutlich, wie gering schon die objektiven Möglichkeiten sind, ausgebildete Jugendsachbearbeiter einzusetzen. Ganz abgesehen davon, daß ein zweiwöchiger Lehrgang nicht ausreicht, um eine zufriedenstellende Ausbildung zu erreichen.

#### 1.2 Jugendbeamte:

Jugendbeamte werden seit einigen Jahren beim PP München eingesetzt, seit 1979 versuchsweise auch im Bereich der Polizeidirektion Regensburg, während das PP Oberbayern

---

\*) Fortbildungsinstitut der Bayer. Polizei

seit 1978 im "Rahmen der personellen Möglichkeiten" sog. Jugendvertrauensbeamte einsetzt. Da den seit 1970 beim PP München "mit Erfolg" arbeitenden Jugendbeamten "Modellcharakter" zukommt \*), sei auf ihre Organisation, Funktion und Aufgabenstellung ausführlicher eingegangen.

Die hauptamtlichen Jugendbeamten sind bei den Polizeiinspektionen eingesetzt; bei den vier regionalen Direktionen ist je ein Jugendsachbearbeiter als Koordinator tätig zwischen den Jugendbeamten und der gemeinsamen Abteilung Einsatz, bei der die Steuerung der polizeilichen Jugendarbeit und Führung der Jugendbeamten durch einen Jugendsachbearbeiter und zwei Mitarbeitern liegt.

Ihre allgemeinen Aufgaben liegen vor allem auf den Bereichen der Prävention, der gezielten Überwachung gefährdeter oder krimineller Minderjähriger im polizeilichen Voreingriffsbereich und des Jugendschutzes, der verstärkten Überwachung der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen.

Zu ihren Aufgaben im einzelnen gehört es, zu Jugendlichen und Jugendgruppen, Freizeiteinrichtungen und Streetworkern ständig Kontakte zu halten und dabei insbesondere Aufklärung über polizeiliche Jugendarbeit, Selbstdarstellung, Funktion der Polizei im Staat zu betreiben, Beratung und Information auf allen, die Jugendlichen interessierenden Gebieten vorzunehmen, Spannungen und Vorurteile zwischen

---

\*) Um Mißverständnissen vorzubeugen: "Modellcharakter" heißt nicht, daß die anderen Präsidien ihre Jugendarbeit daran ausrichten sollten oder gar müßten: Denn sinnvoll können polizeiliche - wie auch andere - Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität nur dann sein, wenn sie sich an den jeweiligen regionalen Gegebenheiten orientieren. Darum ist es auch wenig zweckmäßig, "von oben her" ein bestimmtes Modell polizeilicher Jugendarbeit zu empfehlen oder anzuordnen. Andernorts gemachte Erfahrungen können bei der eigenen Entscheidungsfindung zwar helfen, sie aber nicht ersetzen.



Jugendlichen bzw. Jugendgruppen und Polizei, Erwachsenen und anderen Jugendgruppen abzubauen, bei Jugendveranstaltungen anderer Institutionen mitzuwirken und außerdem Jugendgruppen, Banden und Straftaten zu erfassen und neue Gruppen zu erkennen und dabei Informationen über Name, Mitglieder usw. zu gewinnen und über diese Erkenntnis zu berichten.

Die Mitwirkung des Jugendbeamten bei der Strafverfolgung ist demgegenüber weniger wichtig; es gehört insbesondere nicht zu seinen Aufgaben, Straftaten selbst zu erforschen, sondern nur, Erfahrungen mitzuteilen, Hinweise zur Täterermittlung zu geben, Hintergründe als Voraussetzung für die Einleitung sozial-pädagogischer Maßnahmen zu ermitteln und kriminelle Minderjährige aus intakten Gruppen oder nichtkriminelle aus überwiegend kriminellen Gruppen herauszulösen.

Zielsetzung und Aufgabenstellung der im Bereich der Polizeidirektion Regensburg probeweise eingesetzten Jugendbeamten entsprechen der Münchener Konzeption - beide Beamte wurden auch in München eingewiesen -, ihre Einführung stieß allerdings auf heftigen Widerstand des Stadtjugendamtes. Der Streit um die Aufgaben der Jugendbeamten konnte erst durch eine vom Sozial- und Jugenddezernenten der Stadt und vom Polizeipräsidenten beschlossene Vereinbarung zur Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche von Jugendbeamten und Trägern der Jugendhilfe beigelegt werden - zumindest offiziell. Im Unterschied zu den Münchener und Regensburger Jugendbeamten sollen die Jugendvertrauensbeamten des PP Oberbayern nicht hauptamtlich eingesetzt werden, sondern neben ihrer eigentlichen Tätigkeit geeignete Beamte des uniformierten Dienstes für Vorträge in Schulen und zum Besuch von Jugendclubs, Freizeitheimen und Diskotheken verwendet werden; ihre Hauptaufgabe soll auf dem Gebiet

der Prävention liegen, sie sollen jede Gelegenheit wahrnehmen, "um im persönlichen Gespräch oder im Vortrag das Bild des Polizeibeamten vom häufig gefürchteten oder gar gehaßten "Bullen" in ein positives umzuwandeln" (gem. Vortrag POK Friedl am 7.3.1978).

Nach Angaben des PP Oberbayern werden derzeit diese Aufgaben von insgesamt 34 Beamten wahrgenommen, von denen vier Beamte eine Beschulung in Ainring erhalten haben.

### 1.3 Jugendschutzstreifen:

Erwartungsgemäß werden auch Jugendschutzstreifen regional sehr unterschiedlich durchgeführt. Im Bereich des PP München werden täglich, zumeist durch die Jugendbeamten, "relevante Örtlichkeiten" angegangen und zusätzlich Schwerpunkteinsätze mit integrierten Jugendschutzstreifen durchgeführt. Bei den anderen PP orientiert sich der Einsatz von Jugendschutzstreifen "an den örtlichen Bedürfnissen und Gelegenheiten" (so das PP Oberbayern) - das bedeutete z.B. für das PP Oberbayern 1978 die Durchführung von 3.572 Jugendkontrollen, von denen 29 integrierte Jugendschutzstreifen waren; im Bereich des PP Unterfranken werden in Würzburg täglich, sonst "nach Bedarf" Jugendschutzstreifen eingesetzt; im Bereich des PP Mittelfranken "in regelmäßigen Abständen"; das PP Oberfranken gibt "Spontankontrollen" den Vorzug vor "ausgesprochenen Jugendschutzstreifen" - auch aus personellen Gründen; das PP Niederbayern/Oberpfalz setzt Jugendschutzstreifen in "unregelmäßigen Abständen" ein, ebenso das PP Schwaben.

### 1.4 Informationssammlung:

Gezielte Informationssammlungen über die Jugendkriminalität werden auf Präsidialebene nur vom PP München durchgeführt, insbesondere zu gruppenspezifischen Delikten ("Jugendgruppenkartei"). Andere PP werten nur die Statistikunterlagen aus, insbesondere zur jugendlichen Gruppenkriminalität.

#### 1.5 Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

In allen Präsidialbereichen ist man um gute Kontakte zu den anderen mit jugendpflegerischen Aufgaben befaßten Institutionen bemüht und bezeichnet diese Kontakte, insbesondere die zum Jugendamt, in der Regel als gut. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß diese Kontakte vor allem auf der Führungsebene bzw. in den Jugendwohlfahrtsausschüssen "gut" sind: Denn integrierte Jugendschutzstreifen z.B., bei denen sich an der Basis und in der täglichen Arbeit die Güte des Kontaktes zwischen der Polizei und anderen Institutionen bewähren müßte, sind bei fast allen Präsidien, mit Ausnahme Münchens, die große Ausnahme. Und es gibt noch weitere Indizien dafür, daß insbesondere die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Instanzen der Sozial- und Jugendarbeit problematisch ist: So berichtet das PP Oberfranken von vorsorglichen Protesten gegen den - gar nicht beabsichtigten - Einsatz von Jugendbeamten und im Bereich der PD Regensburg kam es - wie bereits erwähnt - ebenfalls im Zusammenhang mit den Jugendbeamten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und dem Sozial- und Jugendamt der Stadt. Soweit aus Presseberichten und einer Stellungnahme des PP München (vom 20.4.79) geschlossen werden kann, ist eine entscheidende Ursache für diesen - schließlich vertraglich beigelegten - Streit darin zu sehen, daß es die Polizei versäumte, die Vertreter des Sozial- und Jugendamtes rechtzeitig und ausführlich über Aufgaben und Funktionen der Jugendbeamten zu informieren und diese eindeutig von denen der Sozialarbeiter abzugrenzen.

#### 4.4 Kritische Würdigung polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität: Möglichkeiten und Grenzen polizeilicher Jugendarbeit

Wir haben bereits darauf hingewiesen, welche grundsätzlichen Probleme die Effizienz polizeilicher Jugendarbeit erschweren:

- Die Bindung des repressiven polizeilichen Handelns an das Legalitätsprinzip, die eine "erziehlich" ausgerichtete Vorgehensweise erschwert bzw. verhindert. Wobei "erziehlich" hier insbesondere bedeutet, das Ob und Wie des Eingreifens von Tätern und nicht von Tatmerkmalen abhängig zu machen;
- die Rolle und das Verständnis der Polizei als einer Instanz der Sozialkontrolle und nicht der Sozialhilfe;
- der Umstand, daß entsprechend dieses staatlichen Auftrages nur ein (wie groß?) Teil der möglichen Ursachen für Kriminalität überhaupt durch polizeiliche Maßnahmen zu beeinflussen ist (s.o. 4.2 S. 65 f.).

Deutlich werden diese Probleme und ihre Konsequenzen in der Auseinandersetzung zwischen Polizei und Sozialarbeit, wie sie insbesondere beim Einsatz von Jugendbeamten geführt wurde und wird, also bei dem Versuch der Polizei, eine eigene Jugendarbeit zu betreiben. Vor allem Großstadtpolizeien haben sich darum bemüht - mit wechselndem Erfolg.

So gilt das Mannheimer Modell der Polizei Jugendklubs zwar als erfolgreich, ist aber doch wohl eher als Privatinitiative engagierter Polizeibeamter einzuordnen, denn als "offizielle Aktivität" (Wehner-Davin 1976, S.158). In Frankfurt konnte das Konzept des Jugendpolizisten wegen heftigen Widerstands, vor allem durch Vertreter der Sozialarbeit, nicht durchgesetzt werden. Zu den Aufgaben der Jugendpolizisten sollten gehören: Die Jugendschutzstreifen zu verbessern und zu erweitern, Treffpunkte Jugendlicher zu beobachten, Kontakte aufzunehmen, Vertrauen zu gewinnen und Hilfe und Beratung anzubieten. Sie sollten zwar in ziviler Kleidung, aber offen als Polizeibeamte auftreten, keine eigenen Ermittlungen und Vernehmungen durchführen und gemeinsam mit den Sozialarbeitern planen und vorgehen. Ein Konzept also, das dem der Münchener Jugendbeamten weitgehend entspricht. In Berlin wurde 1974 eine Zentrale Fachdienststelle zur Bekämpfung des Rockerunwesens eingerichtet, deren Beamte gezielt auf eine bestimmte Gruppe junger

Straftäter eingesetzt sind, und deren Grundkonzeption so aussieht: Gezieltes Ansprechen und Beeinflussen kriminalitätsgefährdeter Gruppen, um Straftaten im Vorfeld zu verhindern und schnelles und massives Vorgehen gegen Gruppen oder einzelne Gruppenmitglieder bei schwerwiegender Delinquenz - die repressiven Maßnahmen dominieren hier über die präventiven (Fingerhuth 1978, S.87 ff).

Von bayerischen Polizeipräsidien wird über Widerstände von Seiten der Sozialarbeit gegenüber Jugendbeamten berichtet, noch bevor überhaupt an ihren Einsatz gedacht wurde (PP Oberfranken), bzw. als sie eingesetzt werden sollten (PD Regensburg). Nur das seit 1970 durchgeführte "Münchener Modell" des Jugendbeamten scheint ohne - zumindest ohne größere - Konflikte mit anderen Institutionen der Jugendhilfe oder der Bevölkerung erfolgreich verwirklicht worden zu sein.

Die Gründe für den Erfolg der Münchener Jugendbeamten dürften vor allem darin liegen, daß es der Münchener Polizei gelungen ist, die spezifischen Ängste und Widerstände der Sozialarbeit gegenüber polizeilicher Jugendarbeit zu erkennen und abzubauen. Insbesondere durch eine von Anfang an klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche, durch frühzeitige und ausführliche Informationen und durch das Bemühen, einen ständigen Kontakt zu schaffen bzw. zu erhalten. Alles zusammen offensichtlich Vorgehensweisen, die geeignet sind, es gar nicht erst zum Entstehen gegenseitiger Feindbilder kommen zu lassen.

Denn diese Feindbilder, Abwehrmechanismen und Berührungängste sind es in erster Linie, die die bei der polizeilichen Jugendarbeit erforderliche Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Polizei und Sozialarbeit erschweren bzw. verhindern: Zwar haben beide Instanzen das Ziel, bei ihren "Klienten" ein "angemessenes Verhalten" zu erreichen, aber ihre jeweiligen Strategien, dieses Ziel zu realisieren, sind unterschiedlich: Insbesondere steht der Sozialarbeit ein größerer, auf individuelle

Entscheidungsfreiheit angelegter Handlungsrahmen zur Verfügung, sie ist primär daran interessiert, durch soziale Einzelhilfe die Verhaltensursachen zu beeinflussen, während für die Polizei das Individuum hinter der Sicherheitsstörung zurücktritt, die Aufklärung einer Straftat nur bedingt etwas mit Hilfeleistung zu tun hat (Grashoff 1977). Über diese unterschiedlichen Konzeptionen und Vorgehensweisen hinaus ist das Verhältnis von Polizei- und Sozialarbeit auch von wechselseitiger Berührungsangst gekennzeichnet: Die Polarisierung der Tätigkeiten von Polizei und Sozialarbeit - hier Kontrolle, dort Hilfe - geht an den Realitäten der Bekämpfung krimineller Verhaltensweisen Minderjähriger vorbei. Denn nicht nur die Polizei, sondern auch das Jugendamt und die bei ihm - oder bei anderen Trägern der Sozialhilfe - beschäftigten Sozialarbeiter werden von jungen Rechtsbrechern eher als Kontrolleure denn als Helfer beurteilt (Jung 1978; eindrucksvoll auch die Schilderung des Verhältnisses von Sozialarbeitern und den von ihnen betreuten Jugendlichen zur Polizei aus der Sicht der Sozialarbeit durch Kraußlach u.a. 1978).

Chancen für eine erfolgreiche, d.h. von allen Beteiligten - Polizeibeamten, Sozialarbeitern, Betroffenen - akzeptierte polizeiliche Jugendarbeit liegen nach allen bisherigen Erfahrungen in der Betonung des Unterschiedes zwischen Polizei und Sozialarbeit, in der klaren Abgrenzung von Aufgabenstellung und Tätigkeitsfeldern: Auch im Bereich der Gefahrenabwehr - ohnehin im Bereich der Strafverfolgung - bleibt die Polizei eine Institution der sozialen Kontrolle und nicht der sozialen Hilfe; sie ist keine Konkurrenz zur und für die Sozialarbeit, der sie ihre Erkenntnisse zur selbständigen und eigenverantwortlichen Weiterbehandlung überlassen sollte. \*)

---

\*) Eine Form der Zusammenarbeit, wie sie offensichtlich erfolgreich seit einigen Jahren im Rahmen des 'Social Service-Police Team' (SSP)-Modells in Chicago praktiziert wird; für deutsche Verhältnisse soll dieses Modell in Hannover erprobt werden (näheres dazu Schwind 1977 und 1978, S. 368 ff; Der Weg 1/1979, S. 14).

Angesichts dieser erforderlichen, den unterschiedlichen Konzeptionen entsprechenden, klaren Abgrenzung zwischen Polizei und Sozialarbeit ist Salewski (1976, S. 160) nicht zuzustimmen, wenn er es begrüßt, daß die Jugendbeamten für viele Jugendliche "die Rolle des älteren Freundes übernommen" hätten. Sie sollten im Gegenteil auch und gerade gegenüber den Jugendlichen deutlich machen, daß sie Polizeivollzugsbeamte sind, den Jugendlichen die Funktion der Polizei verdeutlichen, und dabei insbesondere auch klarstellen, daß sie wie alle anderen Polizeibeamten auch den Auftrag haben, Straftaten zu erforschen (so auch das PP München in einer Stellungnahme vom 20.4.1979).

Diese Konzeption und Definition polizeilicher Jugendarbeit entspricht den oben (4.2, S. 65 f.) gemachten Ausführungen zum Zusammenhang zwischen den Ursachen krimineller Verhaltensweisen und den Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung:

Rolle und Funktion der Polizei sollten sich in erster Linie an der Bekämpfung der Ursachen kriminellen Verhaltens orientieren, die darin liegen, daß jungen Rechtsbrechern häufig weder die Folgen ihrer Verhaltensweisen klar sind, noch die Grenzen ihres Verhaltensspielraums überhaupt.

## 5. Zusammenfassung und Wertung der Untersuchungsergebnisse

### 5.1 Gegenstand und Material der Untersuchung

Gegenstand der Untersuchung ist die Entwicklung der polizeilich registrierten Kriminalität von Kindern und Jugendlichen in Bayern sowie der Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung durch polizeiliche Maßnahmen.

Materialgrundlagen der Untersuchung sind:

- für die statistischen Befunde:  
die Polizeilichen Kriminalstatistiken des Freistaates Bayern für die Jahre 1954 bis 1978;
- für die polizeilichen Maßnahmen:  
die seit 1968 erstellten Berichte der Bayerischen Polizeipräsidien zur Jugendkriminalität sowie die Stellungnahmen der Präsidien zu den von ihnen entwickelten und durchgeführten Konzeptionen bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität.

### 5.2 Methodisches Vorgehen

#### 5.2.1 Maßzahlen zur Darstellung und Bewertung der quantitativen Befunde sind

- die absoluten Tatverdächtigenzahlen
- die Kriminalitätsbelastungsziffern (vgl. zu deren Aussagekraft die Ausführungen auf Seite 4 ff.)
- die absoluten und relativen Veränderungen der absoluten Tatverdächtigenzahlen und der Kriminalitätsbelastungsziffern.



### 5.2.2 Berücksichtigte Tatverdächtigenmerkmale

Bei der Analyse der Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen wird nach dem Geschlecht und dem Alter der Tatverdächtigen differenziert. Wann immer möglich, wird dabei das Alter der Tatverdächtigen nicht entsprechend den strafrechtlichen Kategorien in Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene unterteilt, sondern eine tiefere und aussagekräftigere Untergliederung vorgenommen:

in unter 14jährige Tatverdächtige,  
14 bis unter 16jährige,  
16 bis unter 18jährige,  
18 bis unter 21jährige,  
21 bis unter 25jährige,  
25 bis unter 30jährige,  
30 bis unter 40jährige,  
40 bis unter 50jährige,  
50 bis unter 60jährige und  
60jährige und ältere Tatverdächtige.

Die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei Kindern und Jugendlichen wird dabei immer mit derjenigen bei den anderen Altersklassen verglichen, da nur dann die Relevanz der Zahlen zu beurteilen ist.

Bei der Beurteilung der Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen ist der Einfluß der statistischen Erfassungsmodalitäten zu berücksichtigen (s. S. 6 ff): Die Tatverdächtigenzahlen sind "unbereinigt", d.h. altersspezifisch unterschiedlich überhöht. Man kann davon ausgehen, daß die Zahlen für unter 14jährige und über 21jährige Tatverdächtige mit 15 bis 16 % am wenigsten überhöht sind, die Zahlen für 14 bis 18jährige, 18 bis 21jährige und 21 bis 25jährige Tatverdächtige dagegen mit 28 bis 32 % erheblich stärker überhöht sind.

### 5.2.3 Einbezogene Delikte

In die differenzierte Analyse einbezogen werden die Straftaten insgesamt, Diebstahlsdelikte und die gefährliche und schwere Körperverletzung. Dabei ist die Gesamtkriminalität vor allem als Vergleichsgröße für die durchschnittliche Entwicklung wichtig, der Diebstahlsbereich, weil er für tatverdächtige Kinder und Jugendliche typisch ist und die gefährliche und schwere Körperverletzung, weil dieses Delikt bei allen Altersklassen die höchsten Steigerungsraten von 1971 auf 1978 aufweist.

### 5.2.4 Zusätzliche Auswertungen

Neben der-entsprechend den oben genannten Kriterien-altern-, geschlechts- und deliktsspezifischen Analyse der Tatverdächtigenzahlen werden zusätzliche Auswertungen durchgeführt: Zur qualitativen Bedeutung der quantitativen Entwicklung (3.3.1), insbesondere zum Einfluß des Ladendiebstahls und der "Gewaltkriminalität" auf die Entwicklung der altersspezifischen Kriminalität; zum Zusammenhang zwischen den Entwicklungen der Tatverdächtigenzahlen und der Verurteiltenzahlen (3.3.1.3); zum Einfluß der Kriminalität nichtdeutscher Tatverdächtiger auf die Tatverdächtigenzahlen (3.3.2); zum Einfluß der Kriminalität weiblicher Tatverdächtiger auf die Tatverdächtigenzahlen (3.3.3) und zum Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung bei den 14 bis unter 21jährigen Tatverdächtigen (3.3.4).

### 5.2.5 Erfassung polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität

Um die bei der bayerischen Polizei bestehenden und durchgeführten Konzeptionen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität zu erfassen und zu bewerten, wurden die jährli-

chen Berichte (seit 1968) der Polizeipräsidien zur "Jugendkriminalität" ausgewertet (4.2), und die Präsidien aufgefordert, zu spezifischen Fragen bezüglich ihrer Konzeptionen und Erfahrungen Stellung zu nehmen (4.3).

### 5.3 Ergebnisse der Untersuchung

#### 5.3.1 Zur Entwicklung der Gesamtkriminalität bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen (3.1)

Seit 1954 nehmen die Tatverdächtigenzahlen bei allen vier Altersgruppen zu, sowohl absolut wie auch nach KBZ, wobei Kinder die höchsten relativen Zunahmequoten aufweisen.

#### Veränderungen der TV-Zahlen

	abs. Zahlen 1963:1978 % (Fälle)	1971:1978 % (Fälle)	KBZ 1963:1978 %	1971:1978 %
Kinder	144 (7584)	33 (3155)	168	57
Jugendliche	109 (14741)	33 (7034)	51	5,6
Heranwachsende	57 (8513)	18 (3778)	15	0,8
Erwachsene	9 (11572)	19 (22330)	-4	14

Trotz der starken Zunahmen bei Kindern und Jugendlichen treten tatverdächtige Erwachsene absolut am häufigsten in Erscheinung. Bezieht man diese absoluten Zahlen jedoch auf die Anteile, die die einzelnen Altersgruppen an der Wohnbevölkerung haben, berechnet man also Kriminalitätsbelastungsziffern, dann sind die Heranwachsenden deutlich am stärksten belastet, es folgen die Jugendlichen, dann die Erwachsenen und mit deutlichem Abstand die Kinder.

Zur Bewertung der prozentualen Veränderungen ist zu sagen:

- Da die Tatverdächtigenzahlen nicht stetig, sondern sprunghaft - mit unterschiedlich hohen Zu- und auch Abnahmen - ansteigen, ist die Höhe der Zuwachsraten weitgehend vom - zufällig - gewählten Ausgangsjahr abhängig. Die Entwicklung der altersspezifischen Tatverdächtigenzahlen sollte deshalb immer längerfristig analysiert und beurteilt werden;
- da die Höhe der prozentualen Veränderungen von der Größe der Ausgangsbasis abhängig ist - 1 Tatverdächtiger mehr macht bei einer Ausgangszahl von 1 Tatverdächtigen 100 %, bei einer Ausgangszahl von 100 Tatverdächtigen 1 % aus - muß die Bewertung dieser Veränderungsquoten immer vor dem Hintergrund der Ausgangszahlen geschehen: hohe prozentuale Veränderungen bei niedrigen Ausgangszahlen können weniger Bedeutung haben als niedrige prozentuale Veränderungen bei hohen Ausgangszahlen;
- die hohen prozentualen Zuwachsraten bei tatverdächtigen Kindern und Jugendlichen sind keineswegs eine Erscheinung der letzten Jahre, sondern, wie der längerfristige Vergleich zeigt, auch früher wiederholt vorgekommen. Die bislang höchste prozentuale Zunahme der Kriminalitätsbelastungsziffer bei Kindern war von 1963 auf 1964 mit 22 %, bei den Jugendlichen von 1967 auf 1968 mit 18 %.

Absolute Tatverdächtigenzahlen und prozentuale Veränderungsquoten sind geeignet, falsche Vorstellungen darüber zu erzeugen, ein wie großer Teil der Bevölkerung in den jeweiligen Altersgruppen als tatverdächtig in Erscheinung tritt:

	1963	1971	1978	
Kinder	0,2	0,4	0,6	% der Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppen wird als tatverdächtig ermittelt.
Jugendliche	2,6	3,8	3,9	
Heranwachsende	4,4	5,1	5,1	
Erwachsene	1,9	1,6	1,8	

Die oben wiedergegebenen Prozentzahlen zeigen, daß nach wie vor - trotz der hohen Zuwachsquoten - ein sehr geringer Teil der Bevölkerung als tatverdächtig polizeilich registriert wird. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der größte Teil des kriminellen Verhaltens im Dunkelfeld bleibt, daß also nur ein - alters- und deliktsspezifisch unterschiedlich großer - Teil der Straftäter und Straftaten erfaßt wird, ist die Norm- und Verhaltenskonformität bei allen Altersgruppen der Bevölkerung sehr groß - und die Normverletzung nach wie vor die Ausnahme.

5.3.2 Zur Entwicklung der Gesamtkriminalität bei einzelnen Altersklassen (3.2.2)

Die Differenzierung d.Kinder, Jugendlichen, Heranwachsenden u.Erwachsenen in einzelne Altersklassen macht vor allem die Unterschiede in der Entwicklung bei den über 21jährigen Tatverdächtigen deutlich und ist geeignet, das bisher bestehende Bild von der Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität im Vergleich zu der anderer Altersklassen zu korrigieren.

Denn bei dieser tieferen Altersuntergliederung ergibt sich eine andere Reihenfolge der Altersklassen nach der Höhe ihrer prozentualen Zunahme bei absoluten Tatverdächtigenzahlen und KBZ von 1971 auf 1978 (vgl. dazu die Tabellen 4 und 6):

Altersspezifische Zunahmen in % von 1971 auf 1978 bei der Gesamtkriminalität nach abs. TV-Zahlen und KBZ

<u>Altersklasse</u>	<u>abs. Zahlen</u>	<u>Altersklasse</u>	<u>KBZ</u>
60 u.m.	38,0	60 u.m.	35
50 b.u. 60	37,9	40 b.u. 50	28
40 b.u. 50	34,3	50 b.u. 60	25
16 b.u. 18	33,8	30 b.u. 40	21
b.u. 14	32,5	10 b.u. 14	18
14 b.u. 16	32,2	16 b.u. 18	5,6
30 b.u. 40	23,2	14 b.u. 16	5,4
18 b.u. 21	17,6	18 b.u. 21	0,8
25 b.u. 30	7,4	25 b.u. 30	-0,3
21 b.u. 25	-0,3	21 b.u. 25	-7,1

Wichtig für die Bewertung dieser Zahlen ist dabei, daß die Ausgangszahlen, auf die prozentuiert wird, bei den Altersklassen, die die höchsten Zunahmen aufweisen, in etwa gleich groß sind: 1971 wurden bei den über 60jährigen 7395 Tatverdächtige ermittelt, bei den 50 bis unter 60jährigen 9505, bei den 14 bis unter 16jährigen 9145 und bei den unter 14jährigen 9705. Entsprechend sind die Zuwachsraten auch bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen bei diesen Altersgruppen miteinander vergleichbar.

Sowohl nach absoluten Täterzahlen wie nach KBZ nehmen also die über 40jährigen Tatverdächtigen (bei den KBZ bereits die über 30jährigen) stärker zu als tatverdächtige Kinder und Jugendliche. Kinder liegen in der Reihenfolge der 10 Altersklassen an fünfter Stelle, 14 bis unter 16jährige an 6. bzw. an 7. Stelle und 16 bis unter 18jährige an 4. bzw. 6. Stelle. Die 21jährigen bis unter 25jährigen nehmen nach absoluten Zahlen wie nach KBZ ab, ein Rückgang, der sich auch bei den 18 bis unter 21jährigen und 25 bis unter 30jährigen anzukündigen scheint: Diese Altersklassen nehmen nach absoluten Täterzahlen zwar noch zu, nach den KBZ nehmen sie jedoch ab bzw. bleiben seit 1971 etwa gleich belastet.

### 5.3.3 Altersspezifische Deliktsspektren

Um die Entwicklung bei der Gesamtkriminalität besser beurteilen zu können, mußte geklärt werden, welche Delikte bei den einzelnen Altersklassen in erster Linie in die Gesamtkriminalität eingehen, wie die Entwicklung bei ihnen verläuft und welche dieser Delikte schließlich einer differenzierteren Analyse unterzogen werden sollen. Bestimmung und Auswahl dieser Delikte orientierte sich entsprechend dem Untersuchungsauftrag an der Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität.

Zur Bestimmung dessen, was kinder- und jugendspezifische Delikte sind, wurden vier Kriterien gemeinsam herangezogen:

- das rein formale Kriterium der Häufigkeit: Kinder- und jugendspezifisch sind danach die Delikte, bei denen unter 21jährige Tatverdächtige einen Anteil von mindestens 5 % an den bei diesen Delikten insgesamt ermittelten Tatverdächtigen haben müssen (Ergebnis dieser Auswahl S. 17 f.);
- das Kriterium der überdurchschnittlichen Häufigkeit: Kinder- und jugendspezifisch sind danach alle die Delikte, bei denen überdurchschnittlich häufig - der Durchschnitt bestimmt sich nach dem Anteil der jeweiligen Altersklasse an der Gesamtkriminalität - Kinder und Jugendliche als Tatverdächtige ermittelt werden (Ergebnis der Auswahl auf S.18 f.);
- das Kriterium der überdurchschnittlichen Zunahme: Kinder- und jugendspezifisch sind danach alle die Delikte, bei denen Kinder und jugendliche Tatverdächtige überdurchschnittlich stark zunehmen, wobei sich der Durchschnitt wieder nach der durchschnittlichen Zunahme bei der Gesamtkriminalität bestimmt (Ergebnis der Auswahl auf S. 19 f.);
- das Kriterium der überdurchschnittlichen Tatverdächtigenanteile: Kinder- und jugendspezifisch sind danach alle die Delikte, bei denen Kinder und Jugendliche besonders häufig als Tatverdächtige ermittelt werden (Ergebnis der Auswahl auf S. 21 f.).

Aufgrund dieser vier Auswahlkriterien erhält man folgendes Ergebnis: Entscheidend für die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität ist der Diebstahlsbereich. Auch für die Entwicklung der Kriminalität der anderen Altersklassen haben Diebstähle vor allen anderen Delikten die größte Bedeutung:

- Von den insgesamt ermittelten tatverdächtigen Kindern werden 94 % wegen eines Diebstahlsdelikts ermittelt, von den 14 bis unter 21jährigen sind es 67 %, von den 21 bis unter 25jährigen 34 %, von den 25 bis unter 30jährigen 30 %, von den 30 bis unter 40jährigen 26 %, von den 40 bis unter 50jährigen 27 %, von den 50 bis unter 60jährigen 33 % und von den 60jährigen und Älteren 48 %.

- Innerhalb des Diebstahlsbereiches ist es dann der Diebstahl ohne erschwerende Umstände und hier in erster Linie der Ladendiebstahl, der vor allem bei den unter 16jährigen Tatverdächtigen und den über 50jährigen Tatverdächtigen die Entwicklung ihrer Gesamtkriminalität weitgehend erklärt: Denn ohne den Ladendiebstahl nehmen unter 14jährige Tatverdächtige von 1971 auf 1978 nicht mehr um 33 %, sondern nur mehr um 8 %, 14 bis unter 16jährige um 19 statt um 32 %, 50 bis unter 60jährige um 29 statt um 38 % und über 60jährige um 18 statt um 38 % (3.3.1.1).

Bei den Altersklassen zwischen 25 und 50 Jahren vergrößert sich das Deliktsspektrum gegenüber den jüngeren bzw. älteren Tatverdächtigen. Doch auch bei ihnen behält der Diebstahlsbereich noch seine dominierende Bedeutung, so daß seine Analyse auch für diese Altersklassen aussagekräftig ist.

Das gilt auch für die Analyse des Deliktes, das neben den Diebstahlsdelikten mit einbezogen wird: der gefährlichen und schweren Körperverletzung. Denn bei diesem Delikt weisen alle Altersgruppen die stärksten prozentualen Zunahmen seit 1971 auf, und zwar sowohl bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen wie bei den KBZ (vgl. dazu die Tabellen 4 und 6; nur bei den unter 14jährigen Tatverdächtigen nehmen bei den absoluten Zahlen die wegen eines Ladendiebstahls ermittelten Tatverdächtigen stärker zu als die wegen einer gefährlichen und schweren Körperverletzung Ermittelten).

#### 5.3.4 Zur Entwicklung der Diebstahlskriminalität einzelner Altersklassen (3.2.3)

Wie bereits gesagt, bestimmt die Entwicklung beim Diebstahl bei fast allen Altersklassen die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen insgesamt:

- Stärker als bei der Gesamtkriminalität nehmen die Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl bei folgenden Altersklassen zu: Bei den unter 14jährigen, den 14 bis unter 16jährigen,



den über 40jährigen; bei diesen Altersklassen ist also die Steigerung der Tatverdächtigenzahlen insgesamt auf die Zunahme im Diebstahlsbereich zurückzuführen;

- weniger als bei der Gesamtkriminalität nehmen die 21 bis unter 40jährigen beim Diebstahl zu; auch bei diesen Altersklassen ist damit die geringe Zunahme bzw. Abnahme bei Straftaten insgesamt ebenfalls auf die Entwicklung im Diebstahlsbereich zurückzuführen;
- eine der Entwicklung bei der Gesamtkriminalität entsprechende Entwicklung im Diebstahlsbereich weisen die Altersklassen der 16 bis unter 21jährigen auf.

Diesem engen Zusammenhang zwischen den Entwicklungen von Gesamtkriminalität und Diebstahlskriminalität entsprechend nehmen wiederum die älteren Tatverdächtigen stärker zu als Kinder und Jugendliche:

Altersspezifische Zunahme von 1971 auf 1978 in % beim

<u>Diebstahl insges.:</u>	<u>abs. TV-Zahlen</u>		<u>KBZ</u>	
	60 u.mehr:	72 %	60 u.mehr:	68 %
	50 v.u.60:	60 %	40 b.u.50:	57 %
	b.u.14 :	50 %	50 b.u.60:	45 %
	14 b.u.16:	50 %	10 b.u.14:	33 %
	40 b.u.50:	49 %	14 b.u.16:	19 %
<u>einfachen Diebstahl:</u>	60 u.mehr:	73 %	60 u.mehr:	69 %
	50 b.u.60:	62 %	50 b.u.60:	47 %
	b.u.14 :	55 %	40 b.u.50:	38 %
	14 b.u.16:	49 %	10 b.u.14:	38 %
	40 b.u.50:	46 %	14 b.u.16:	19 %
	16 b.u.18:	34 %	30 b.u.40:	17 %
<u>schweren Diebstahl:</u>	40 b.u.50:	62 %	40 b.u.50:	56 %
	14 b.u.16:	44 %	60 u.ä. :	34 %
	50 b.u.60:	36 %	10 b.u.14:	19 %
	b.u.14 :	34 %	50 b.u.60:	18 %
	16 b.u.18:	19 %	14 b.u.16:	15 %

Beim Diebstahl insgesamt und beim einfachen Diebstahl nehmen nach absoluten Tatverdächtigenzahlen die über 50jährigen, nach KBZ die über 40jährigen Tatverdächtigen stärker zu als die Kinder und Jugendlichen, beim schweren Diebstahl haben die 40 bis unter 50jährigen Tatverdächtigen die höchsten Zunahmequoten seit 1971.

Zu der Entwicklung bei den einzelnen Diebstahlsarten (Tabelle 8):

- Im Durchschnitt aller Altersklassen werden 50 % der Tatverdächtigen beim einfachen Diebstahl wegen eines Ladendiebstahls ermittelt; beim schweren Diebstahl gibt es keine Diebstahlsart, die ähnlich dominierend ist;
- 1971 wie 1978 haben die einzelnen Altersklassen die höchsten Anteile an den ermittelten Tatverdächtigen bei folgenden Diebstahlsarten:

Die unter 14jährigen beim Ladendiebstahl, beim Diebstahl in und aus Wohnräumen und beim Diebstahl von Mopeds und Krafträdern,

die 14 bis unter 21jährigen beim Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, beim Diebstahl von/aus Automaten und beim Diebstahl aus Kraftfahrzeugen,

die über 21jährigen beim Ladendiebstahl, beim Diebstahl in/aus Wohnräumen und beim Diebstahl in/aus Dienst- und Büroräumen;

- überdurchschnittliche Zunahmen seit 1971 weisen alle Altersgruppen beim Ladendiebstahl auf, außerdem die unter 21jährigen, die 25 bis unter 30jährigen und die 40 bis unter 50jährigen beim Diebstahl von Mopeds und Krafträdern und die 14 bis unter 16jährigen beim Diebstahl aus Kraftfahrzeugen. Insgesamt werden damit die Zunahmen beim Diebstahl im wesentlichen von den Zunahmen beim Ladendiebstahl und beim Diebstahl von Mopeds und Krafträdern getragen, wobei insbesondere die Altersgruppen unter 16 und über 40 diese hohen Zunahmen aufweisen, während die Tatverdächtigenzahlen für die 18 bis unter 30jährigen eher zurückgehen.

5.3.5 Zur Entwicklung der altersspezifischen Tatverdächtigenzahlen bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung

Die gefährliche und schwere Körperverletzung ist das Delikt, bei dem alle Altersklassen eine - gemessen an der Zunahme bei der Gesamtkriminalität - überdurchschnittliche Zunahme der Tatverdächtigenzahlen von 1971 auf 1978 aufweisen:

Altersspezifische Zunahme in % von 1971 auf 1978 bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung (Tabellen 4 und 6)

<u>abs. TV-Zahlen</u>		<u>KBZ</u>	
16 bis unter 18:	103 %	40 bis unter 50:	62 %
14 bis unter 16:	97 %	16 bis unter 18:	61 %
bis unter 14 :	82 %	10 bis unter 14:	60 %
40 bis unter 50:	68 %	14 bis unter 16:	57 %
50 bis unter 60:	61 %	50 bis unter 60:	48 %
18 bis unter 21:	36 %	30 bis unter 40:	26 %
30 bis unter 40:	27 %	60 u. mehr :	21 %
60 u. mehr :	25 %	18 bis unter 21:	17 %
25 bis unter 30:	15 %	25 bis unter 30:	7 %
21 bis unter 25:	3 %	21 bis unter 25:	-3,5 %

Im Unterschied zur Gesamtkriminalität und zum Diebstahlbereich weisen hier die unter 18jährigen Tatverdächtigen bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen die höchsten Zunahmen auf, bei den KBZ liegen die 40 bis über 50jährigen knapp vor ihnen. Wiederum nehmen die 21 bis unter 30jährigen Tatverdächtigen am geringsten zu bzw. sogar ab.

### 5.3.6 Die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei männlichen und weiblichen Tatverdächtigen

Für die Gesamtkriminalität gilt, daß die Tatverdächtigenzahlen bei Frauen stärker steigen als bei den Männern (mit Ausnahme der 40 bis unter 50jährigen, in dieser Altersklasse nehmen die tatverdächtigen Männer stärker zu). Auch bei den einzelnen Delikten nehmen weibliche Tatverdächtige insgesamt stärker zu als männliche Tatverdächtige, dabei müssen jedoch altersspezifische Unterschiede berücksichtigt werden:

Geschlechts- und altersspezifische Zunahmen in % von 1971 und 1978 bei den abs. TV-Zahlen:

Bei der Gesamt- kriminalität:	Frauen:	Männer:
	60 u.mehr : 56 %	40 bis unter 50: 38 %
	bis unter 14 : 55 %	50 bis unter 60: 34 %
	16 bis unter 18: 51 %	16 bis unter 18: 31 %
	50 bis unter 60: 46 %	14 bis unter 16: 30 %
	14 bis unter 16: 44 %	bis unter 14 : 29 %
<u>beim Diebstahl insges.:</u>	60 u.mehr : 62 %	60 u.mehr : 89 %
	bis unter 14 : 56 %	50 bis unter 60: 73 %
	50 bis unter 60: 51 %	40 bis unter 50: 62 %
	14 bis unter 16: 48 %	14 bis unter 16: 50 %
	25 bis unter 30: 32 %	bis unter 14 : 49 %

Anders als bei den männlichen Tatverdächtigen liegen bei den weiblichen Tatverdächtigen die bis unter 14jährigen nach ihren Zunahmequoten dicht hinter den 60jährigen und älteren tatverdächtigen Frauen. Bemerkenswert ist auch die erheblich stärkere Zunahme der männlichen Tatverdächtigen beim Diebstahl bei den 50jährigen und älteren, also in Altersgruppen, bei denen tatverdächtige Männer wie Frauen nach den KBZ etwa gleich stark belastet sind.

Die Tatsache, daß die Zuwachsraten für weibliche Tatverdächtige bei Straftaten insgesamt über denen bei Diebstahlsdelikten liegen, deutet darauf hin, daß weibliche Tatverdächtige außerhalb des Diebstahlsbereiches noch stärker zunehmen.

Das wird durch die geschlechtsspezifischen Zunahmequoten bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung bestätigt:

**Gefährliche und schwere Körperverletzung:**

Alters- und geschlechtsspezifische Zunahmen von 1971 auf 1978 absolut und in Prozent

Frauen			Männer		
Alter	abs.	%	Alter	abs.	%
14 bis unter 16	35	292	16 bis unter 18	477	100
16 bis unter 18	34	233	14 bis unter 16	144	82
bis unter 14	9	151	bis unter 14	68	77
50 bis unter 60	53	83	40 bis unter 50	445	73

Bei diesem Delikt nehmen weibliche Tatverdächtige prozentual stark zu - weitgehend eine Folge der niedrigen Ausgangszahlen: Gerade die Entwicklung bei diesem Delikt macht deutlich, wie sorgfältig die Aussagekraft von prozentualen Zunahmen überprüft werden muß. Ähnliches gilt auch für die Zuwachsquoten beim schweren Diebstahl, bei dem weibliche Tatverdächtige ebenfalls aufgrund ihrer sehr niedrigen Ausgangszahlen erheblich stärker zunehmen als männliche Tatverdächtige.

Trotz dieser wegen der unterschiedlichen Ausgangszahlen erschwerten Vergleichbarkeit der Entwicklungen bei männlichen und weiblichen Tatverdächtigen ist die überdurchschnittliche Zunahme der weiblichen Tatverdächtigen bei fast allen Delikten ein bemerkenswertes Ergebnis.

### 5.3.7 Veränderungen des durchschnittlichen Alters der Tatverdächtigen

Die bei der üblichen Untergliederung der Altersklassen in Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene festzustellende starke Zunahme jüngerer Tatverdächtiger legt die Vermutung nahe, daß "die Tatverdächtigen immer jünger werden." Bereits die Ergebnisse der differenzierten Altersgliederung lassen an der Richtigkeit dieser Vermutung Zweifel aufkommen und die Berechnung des Medians bei der Gesamtkriminalität und den ausgewählten Delikten zeigt dann auch, daß sich das Alter der Tatverdächtigen eher erhöht hat und daß v.a. die Variabilität größer geworden ist, d.h., es gibt zunehmend mehr jüngere und mehr ältere Tatverdächtige.

### 5.3.8 Einfluß der polizeilich registrierten Kriminalität nichtdeutscher Tatverdächtiger auf die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen insgesamt

Der Vergleich der Kriminalitätsentwicklung bei den nichtdeutschen Tatverdächtigen mit der bei den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen von 1974 bis 1978 zeigt ( 3.3.2):

- Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen haben nichtdeutsche Tatverdächtige bei allen Altersklassen und allen in die Untersuchung einbezogenen Delikten Anteile an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen, die zum Teil deutlich über ihren Anteilen an der Wohnbevölkerung liegen;
- entsprechend sind nach den KBZ nichtdeutsche Tatverdächtige fast immer erheblich stärker belastet als die insgesamt ermittelten Tatverdächtigen; und das betrifft keineswegs nur die jüngeren Altersklassen, sondern auch die über 50 Jahre alten Tatverdächtigen;

- die prozentualen Steigerungsraten der KBZ von 1974 auf 1978 sind zum Teil bei den nichtdeutschen, zum Teil bei den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen höher. Einheitlich höher sind sie nur bei den 18 bis unter 30jährigen nichtdeutschen Tatverdächtigen: Während bei diesen Altersklassen die insgesamt ermittelten Tatverdächtigen deutliche Rückgänge bzw. nur sehr geringe Zunahmen aufweisen, nehmen die nichtdeutschen Tatverdächtigen stark zu (bis zu 98 % beträgt die Zunahme beim einfachen Diebstahl bei 18 bis unter 21jährigen nichtdeutschen Tatverdächtigen);
- dabei beruhen diese starken Zunahmen nicht auf Zunahmen bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen, sondern auf dem starken Rückgang dieser Altersklassen an der Wohnbevölkerung, der bei den 18 bis unter 25jährigen -41 % beträgt.

Nach diesen Ergebnissen - die allerdings noch weiter differenziert und vor allem bezüglich der KBZ vorsichtig interpretiert werden müssen, da die KBZ bei nichtdeutschen Tatverdächtigen mit noch größeren methodischen Ungenauigkeiten belastet sind als bei deutschen Tatverdächtigen - kommt der Ausländerkriminalität ein anderes, größeres Gewicht zu, als ihr in der kriminologischen Literatur im allgemeinen zugeschrieben wird: Die Anteile nichtdeutscher Tatverdächtiger an den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen und ihre Belastungsziffern sind nicht nur bei dem "typischen" Delikt "gefährliche und schwere Körperverletzung" deutlich höher, sondern auch bei Diebstahlsdelikten. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung bei den 18 bis unter 30jährigen Tatverdächtigen, die bei den Nichtdeutschen völlig anders verläuft als bei den insgesamt ermittelten Tatverdächtigen. Interessant dürfte deshalb gerade bei diesen Altersklassen die Untersuchung des Einflusses der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung sein: Eine erste Analyse hat gezeigt, daß die nichtdeutschen Tatverdächtigen noch stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind als die deutschen Tatverdächtigen (1975 waren 40 % der deutschen und 54 % der nichtdeutschen Tatverdächtigen mit Berufsangaben arbeitslos).

### 5.3.9 Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung der 14 bis unter 21jährigen Tatverdächtigen (3.3.4)

Der Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalitätsentwicklung konnte aufgrund des Aufbaus der Tabelle 19 nur für die 14 bis unter 21jährigen geprüft werden. Auffallend ist der hohe Prozentsatz arbeitsloser Tatverdächtiger an allen Tatverdächtigen mit Berufsangaben (also ohne Schüler, Studenten und Wehrberufe): Fast die Hälfte, mindestens aber ein Drittel dieser Tatverdächtigen sind arbeitslos. Dennoch kann man wohl keinen kausalen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Kriminalität annehmen: Zwar steigen mit den Zahlen der gemeldeten Arbeitslosen auch die der arbeitslosen Tatverdächtigen, jedoch keinesfalls in einem auch nur ähnlichen Ausmaß. Dieser Zusammenhang ist außerdem zunächst einmal nur plausibel - ein kausaler Zusammenhang wäre wohl nur dann zu vermuten, wenn sich die arbeitslosen Tatverdächtigen überproportional oder auch nur proportional zu den Arbeitslosenzahlen entwickeln würden. Das ist jedoch nicht der Fall. Damit scheint die hohe Zahl arbeitsloser Tatverdächtiger vor allem darauf hinzudeuten, daß Arbeitslosigkeit und Kriminalität ähnliche Ursachen haben, die mit dem Begriff "soziale Instabilität" bezeichnet werden können. Das bedeutet, daß Arbeitslosigkeit ebenso ein kriminogener Faktor, wie Kriminalität ein ursächlicher Faktor für Arbeitslosigkeit sein kann.

### 5.3.10 Bestandsaufnahme und Effizienz polizeilicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität (Kap. 4)

Die Analyse der Kriminalitätsentwicklung einzelner Altersklassen in den bayerischen Regierungsbezirken von 1975 bis 1978 zeigte, daß die Zunahme tatverdächtiger Kinder und Jugendlicher ein Problem aller Regierungsbezirke und damit aller Polizeipräsidien ist - Konzeptionen und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung wurden in den einzelnen Präsidialbereichen (mit Ausnahme Münchens) bisher jedoch kaum bzw. erst in den



letzten ein bis zwei Jahren entwickelt und durchgeführt. Diese weitgehende Abstinenz von polizeilicher Jugendarbeit wird sowohl aus den jährlichen Berichten der Präsidien zur "Jugendkriminalität" deutlich, wie auch aus ihren Stellungnahmen zu Fragen bezüglich der in ihrem Bereich entwickelten Konzeptionen und Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität. Den seit 1968 erstellten Jugendberichten zufolge, werden Informationsmöglichkeiten und Informationspotential der Polizei kaum ausgenutzt, zumindest nicht methodisch-systematisch. Die Aussagen der Präsidien über die Entwicklung und die Ursachen der Kinder- und Jugendkriminalität in ihrem Bereich werden nur selten durch statistische Zahlen oder andere Daten empirisch belegt und können deshalb nicht überprüft werden.

Auch auf die durchgeführten polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität wird nur ausnahmsweise eingegangen. Zwar sind die polizeilichen Möglichkeiten zu einer effizienten Bekämpfung ohne Zweifel begrenzt - denn Ursachen, die in gesamtgesellschaftlichen Bedingungen begründet liegen, sind durch polizeiliche Maßnahmen allein nicht zu beseitigen -, doch zeigt das Beispiel des PP München, daß auch innerhalb des der Polizei durch ihren staatlichen Auftrag gesetzten Rahmens eine erfolgreiche polizeiliche Jugendarbeit möglich ist. Und das Beispiel des PP München zeigt außerdem, daß dabei auch der latent vorhandene bis offen ausgetragene Konflikt zwischen Polizei und Sozialarbeit durch eine klare Abgrenzung der Funktionen und Tätigkeitsfelder, durch eine enge Zusammenarbeit und einen weitgehenden Informationsaustausch zwischen Polizei und Sozialarbeit vermieden werden kann.

#### 5.4 Bewertung der Ergebnisse zur Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität

Die statistischen Befunde zeigen, daß seit 1954 zunehmend mehr Kinder und Jugendliche als Tatverdächtige ermittelt werden - aber sie zeigen auch, daß diese Zunahme im Rahmen derjenigen anderer Altersklassen bleibt.

Von 1971 bis 1978 nehmen die tatverdächtigen Kinder prozentual weder bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen noch bei den KBZ am stärksten von allen Altersklassen zu - und zwar weder bei der Gesamtkriminalität, noch bei den Diebstahlsdelikten, noch bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung. Das gleiche gilt für jugendliche Tatverdächtige mit Ausnahme ihrer prozentualen Zunahme bei den absoluten Tatverdächtigenzahlen für gefährliche und schwere Körperverletzung. Die Kriminalitätsentwicklung bei den Heranwachsenden stagniert bei der Gesamtkriminalität und beim Diebstahl, bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung nehmen sie unterdurchschnittlich zu. Fast immer weisen die über 40jährigen Tatverdächtigen prozentual stärkere Zuwachsraten auf als die unter 18jährigen Tatverdächtigen. Die höchsten Zuwachsraten überhaupt haben bei der Gesamtkriminalität, beim Diebstahl insgesamt und beim Diebstahl ohne erschwerende Umstände die über 60 Jahre alten Tatverdächtigen, beim Diebstahl unter erschwerenden Umständen und bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung die 40 bis unter 50jährigen.

Die Zunahmen bei den über 40jährigen Tatverdächtigen, die bislang, bedingt durch die übliche Altersuntergliederung der Tatverdächtigen in Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene weitgehend unbeachtet blieben, \*) scheinen uns unter kriminalpolitischen Aspekten mindestens ebenso bedenklich zu sein wie die Zunahmen bei den unter 18jährigen Tatverdächtigen:

---

\*) zuletzt hat darauf Wehner (1979) hingewiesen, macht bei seiner graphischen Darstellung (S. 304) allerdings den Fehler, die unterschiedlichen Anteile dieser Altersgruppen an der Wohnbevölkerung nicht zu berücksichtigen: Denn während sich die tatverdächtigen Kinder aus im wesentlichen vier Jahrgängen rekrutieren - den 10 bis unter 14jährigen - und die jugendlichen Tatverdächtigen ebenfalls aus 4 Jahrgängen - den 14 bis unter 18jährigen -, sind es für die 30 bis unter 40jährigen immerhin 10 Jahrgänge. Berücksichtigt man diese unterschiedlichen Ausgangsbasen (vgl. dazu die Graphiken 4), dann erhält man nicht eine rechts-, sondern eine links-schiefgipflige Verteilung der ermittelten Tatverdächtigen auf die einzelnen Altersgruppen.

Es sei denn, daß für die Straffälligkeit älterer Tatverdächtiger die gleichen Erklärungen, Interpretationen und Bewertungen zuträfen wie für die junger Rechtsbrecher.

Jungen Rechtsbrechern wird in der kriminologischen Literatur im allgemeinen zugebilligt (s. für alle Kaiser 1976, 1977, 1979), daß ihre kriminelle Auffälligkeit weitgehend eine Episode bleibe, die sich später wieder normalisiere, daß die Unsicherheit in der Übergangszeit der Adoleszenz kriminelles Verhalten begünstige. Daß es sich mithin bei der Kriminalität Jugendlicher und Heranwachsender weitgehend um normale altersspezifische Verhaltensweisen handle, um das Experimentieren mit neuen Normen und Verhaltensweisen, und daß die Kriminalität von Kindern ohnehin eigenen Regeln folge und mit den Kategorien des Strafrechts nicht zu beurteilen sei. Ein großer Teil der Kinderdelinquenz entstünde aus normalem kindlichen Spielverhalten (Pongratz u.a. 1975). Kennzeichnend für die Kriminalität von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden sei das Normale und Ubiquitäre dieser Delinquenz - angesichts der Ergebnisse von Dunkelfelduntersuchungen, nach denen praktisch jeder junge Mensch irgendwann einmal delinquirere, ohne allerdings dabei auch immer angezeigt und polizeilich registriert zu werden -, sei das Flüchtige und Episodenhafte, sei die für den größten Teil der jungen Rechtsbrecher festzustellende Aufgabe dieser Verhaltensweisen beim Erreichen des Erwachsenenalters. Empirische Untersuchungen haben diese Erklärungen zumindest zum Teil bestätigt. So die vom LKA Nordrhein-Westfalen (1978) durchgeführte Analyse jugendlicher Intensivtäter, der zufolge seit 1974 gleichbleibend 5 % der jungen Tatverdächtigen als Intensivtäter registriert werden, während die übrigen 95 % nur vorübergehend im Sinne einer Jugendtorheit auffallen.

Aber wenn diese Erklärungen auch für den größten Teil der kriminellen Auffälligkeit unter 21jähriger Tatverdächtiger zutreffen mögen, dann kaum für die Straffälligkeit der über 40jährigen Tatverdächtigen: Denn in diesem Alter sollten der soziale Status, die Wertvorstellungen und Verhaltensweisen, insbesondere auch Rechtskenntnis und Rechtsbewußtsein doch so verfestigt sein, daß Faktoren wie "Verhaltensunsicherheit", "Anpassungsstörung" oder

"Übergangsphase" kaum zur Erklärung der zunehmenden kriminellen Auffälligkeit der über 40jährigen Tatverdächtigen herangezogen werden können. Die Klärung der Frage jedoch, ob das kriminelle Verhalten der älteren Tatverdächtigen nicht nur eine andere Quantität, sondern auch eine andere Qualität hat als das der jüngeren Tatverdächtigen - insbesondere was die Verfestigung dieser Verhaltensweisen angeht - muß zukünftigen Untersuchungen überlassen bleiben.

Doch nicht nur wegen ihrer wahrscheinlich anderen Ursachen ist die Zunahme der über 40jährigen Tatverdächtigen möglicherweise bedenklicher als die der unter 18jährigen: Denn während das Deliktsspektrum junger Tatverdächtiger außerordentlich begrenzt ist - zu über 80 % wird es durch Diebstahlsdelikte, insbesondere durch den Diebstahl ohne erschwerende Umstände abgedeckt, bei Kindern kann die Entwicklung der Gesamtkriminalität sogar weitgehend mit der beim Landdiebstahl erklärt werden - haben erwachsene Tatverdächtige einen weitaus größeren Aktionsradius: Im Durchschnitt der über 21jährigen werden nur noch 30 % der Tatverdächtigen beim Diebstahl ermittelt. Dieser Anteil steigt dann zwar wieder mit dem Alter der Tatverdächtigen, erreicht aber bei weitem nicht die Höhe, die er bei den jüngeren Altersklassen hat.

Daß es sich bei dieser altersspezifischen Kriminalitätsentwicklung keineswegs nur um ein "bayerisches Problem" handelt, sondern um ein überregionales, zeigt der Vergleich der Kriminalitätsentwicklung in Bayern mit derjenigen in der Bundesrepublik Deutschland und ausgewählten Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen, vgl. dazu die Graphiken 5a bis f): Zwar verläuft die Kriminalitätsentwicklung länder- und altersklassenspezifisch unterschiedlich, doch sind bei allen in den Vergleich einbezogenen Ländern

- seit 1972 Zunahmen, wenn auch unterschiedlich hohe, bei den ermittelten Tatverdächtigen fast aller Altersklassen festzustellen und
- diese Zunahmen bei den über 40jährigen Tatverdächtigen höher als bei den unter 18jährigen Tatverdächtigen. Und das bei - mit Ausnahme Berlins - weitgehend ähnlichen Altersstrukturen bei der

Wohnbevölkerung und bei den ermittelten Tatverdächtigen.

Dennoch sind die Altersgruppen der über 40jährigen Tatverdächtigen weder für die kriminologische Wissenschaft noch für die mit der Bekämpfung der Kriminalität befaßten Praktiker relevante Zielgruppen: Die Aktivitäten von Wissenschaft und Praxis konzentrieren sich übereinstimmend auf die Erklärung bzw. die Bekämpfung der Kriminalität junger Rechtsbrecher - offensichtlich mit nicht gerade großem Erfolg, wie die seit Jahren festzustellenden hohen Zuwachsraten der jungen Tatverdächtigen zeigen.

Trotz der steigenden Tatverdächtigenzahlen bei den über 40jährigen, die unseres Erachtens die Entwicklung bei den unter 18jährigen "normaler" erscheinen lassen, kommen wir jedoch zu einer anderen Bewertung der Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität als Albrecht/Lamnek:

- wir sind nicht der Meinung, daß "optisch spektakuläre" Steigerungsraten nur auf "Meßartefakten" beruhen (Albrecht/Lamnek 1979, S. 162). Zwar müssen die Steigerungsraten selbstverständlich vor dem Hintergrund der Ausgangszahlen gesehen werden, doch bedeutet der Zusammenhang zwischen der Höhe der Ausgangszahlen und den Steigerungsraten nicht, daß mit der Höhe der Ausgangszahl alles und mit der Höhe der Steigerungsrate nichts begründet und belegt werden kann. Wenn unter 16jährige wie über 40jährige Tatverdächtige immer die höchsten Steigerungsraten aufweisen, dann ist das ebenso wie die hohen Steigerungsraten der weiblichen Tatverdächtigen auch bei relativ niedrigen Ausgangszahlen eine bemerkenswerte und auffällige Entwicklung;
- ob es sich bei der Kriminalität minderjähriger Tatverdächtiger mehr als bei der Erwachsener um "Bagatelldelinquenz" (Albrecht/Lamnek, 1979, S. 169, 173 f.) handelt, ist von der Höhe der verursachten Schäden allein her kaum zu entscheiden: Es sollte

zumindest berücksichtigt werden, daß die Höhe des Schadens durch ihre Abhängigkeit von den altersspezifischen Chancen- und Bedürfnisstrukturen mit dem Alter der Tatverdächtigen korreliert - ohne damit schon etwas über den Bagatellgehalt der von Tatverdächtigen unterschiedlichen Alters begangenen Straftaten auszusagen;

- die Behauptung von Albrecht/Lamnek, daß hohe relative Schwankungen durch die zufallsbedingte Streubreite der absoluten Werte erklärt werden könnten (S. 162), kann durch die Ergebnisse statistischer Signifikanztests zumindest in Frage gestellt werden: Wir haben sowohl die Daten der Untersuchung von Albrecht/Lamnek - soweit sie zugänglich waren - als auch die unserer Analyse auf die Signifikanz der Differenzen der altersspezifischen Tatverdächtigenanteile bei den Prozentverteilungen von Straftaten insgesamt und ausgewählten Delikten 1971 gegenüber 1977 bzw. 1978 überprüft und konnten feststellen, daß z.B. tatverdächtige Kinder bei allen überprüften Delikten und tatverdächtige Jugendliche ebenfalls bei allen Delikten mit Ausnahme des Diebstahls ohne erschwerende Umstände statistisch signifikant zunehmen.

Insgesamt kommen wir zu dem Ergebnis, daß weder ein Grund besteht, die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität zu dramatisieren noch sie zu verharmlosen - ebensowenig wie ein Grund dazu besteht, den Zahlen der PKS jegliche Aussagekraft abzuspochen und zu behaupten, daß sich an der "universellen Verwendbarkeit" der Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik zeige, daß ihre Daten für sich genommen bedeutungslos und Gewicht nur in Zusammenhang mit ihrer Interpretation erhielten (Albrecht/Lamnek 1979, S. 4 \*). Einiger Grund besteht jedoch dazu, einen sorgfältigeren Umgang mit den statistischen Zahlen zu fordern -

---

\*) Außerdem: Wenn Kriminalstatistiken nichts über tatsächliche Kriminalitätsentwicklungen aussagen (Albrecht/Lamnek 1979, S. 14 f., 161), dann auch nichts gegen einen Anstieg der Kinder- und Jugendkriminalität (so auch Kreuzer 1980)

allerdings wohl weniger von der Polizei, die, wie die Jahresberichte sowohl des Bundes als auch der Länder belegen, eher zurückhaltende Aussagen zur Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität macht, als vielmehr von den Massenmedien. Denn von ihnen wird in der Tat eine Entwicklung ganz unzulässig dramatisiert und verfälscht dargestellt, die es besser nüchtern, sachlich und differenziert zu analysieren gälte, um ihr aufgrund gesicherten Wissens entgegensteuern zu können.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur:

Albrecht, P.-A./Lamnek, S.: Jugendkriminalität im Zerrbild der Statistik, München 1979.

Albrecht, P.-A./Pfeiffer, C.: Die Kriminalisierung junger Ausländer. Befunde und Reaktionen sozialer Kontrollinstanzen. München 1979.

Eisenberg, U.: Kriminologie. Köln e.a. 1979.

Fingerhuth, R.: Die Bekämpfung der Kriminalität "junger Gewalttäter". In: Polizei-Führungsakademie: Präventable Delikte III, Münster 1978.

Grashoff, R.: Polizeibeamte als Sozialingenieure? In: Kriminalistik 12/1977, S. 532-535.

Hünecke, F.: Jugendsachbearbeiter bei der Kriminalpolizei. BKA-Schriftenreihe 42/02. Wiesbaden 1966/3.

Jung, H.: Die Polizei und das Jugendhilferecht. In: Kriminalistik 4/1978, S. 149-155.

Kaiser, G.: Kriminologie. Eine Einführung in die Grundlagen. Heidelberg/Karlsruhe 3. Aufl. 1976.

ders.: Gesellschaft, Jugend und Recht. System, Träger und Handlungsstile der Jugendkontrolle. Weinheim/Basel 1977.

ders.: Jugendkriminalität. Rechtsbrüche, Rechtsbrecher und Opfersituation im Jugendalter. Weinheim/Basel 1977.

ders.: Jugendkriminalität: die Gründe liegen tiefer. In: MPG-Presseinformation, PRI 15/79, 13.6.1979.

Kraußlach, J. u.a.: Aggressive Jugendliche. Jugendarbeit zwischen Kneipe und Knast. München 1978.

Kreuzer, A.: Anstieg der Jugendkriminalität - ein Mythos? Vorauss. Erscheinen in Heft 2/1980 der Kriminalistik.

Krüger, H.: Die Häufigkeitszahl - zuverlässige Darstellung der Kriminalitätsgefährdung der Bevölkerung? In: Kriminalistik 9/1978, S. 406-409.

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen: Jugendkriminalität und Jugendgefährdung im Lande Nordrhein-Westfalen 1977. Düsseldorf 1978.



- Pfeiffer, C.: Das Projekt der BRÜCKE e.V., München - Ein Beitrag zur "inneren Reform" des Jugendkriminalrechts und zur Sanktionsforschung im Bereich der Weisungen und Zuchtmittel. In: KrimJ 4/1979, S. 261-281.
- Plate, M.: Überlegungen zur polizeilichen Reaktion auf Jugenddelinquenz. In: Kriminalistik 7/1976, S. 297-298.
- Der Polizeipräsident in Darmstadt: Untersuchungsbericht der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Jugendkriminalität beim Polizeipräsidenten in Darmstadt vom 18.1.1979 (unveröff. Manuskript).
- Pongratz, L. u.a.: Kinderdelinquenz. Daten, Hintergründe und Entwicklungen. München 1975.
- Sachs, L.: Angewandte Statistik. Berlin e.a. 4. Aufl. 1974.
- Salewski, W.: Jugendkriminalität im Vorfeld bekämpfen! In: Kriminalistik 4/1976, S. 159-160.
- Schwind, H.-D. u.a.: Dunkelfeldforschung in Göttingen 1973/74. BKA-Forschungsreihe Bd. 2, Wiesbaden 1975.
- Schwind, H.-D.: Das Chicagoer "Social Service-Police Team" (SSP)-Modell. In: Kriminalistik 12/1977, S. 530-532.
- Schwind H.-D. u.a.: Empirische Kriminalgeographie. Bestandsaufnahme und Weiterführung am Beispiel von Bochum. BKA-Forschungsreihe Bd. 8, Wiesbaden 1978.
- Steffen, W.: Analyse polizeilicher Ermittlungstätigkeit aus der Sicht des späteren Strafverfahrens. BKA-Forschungsreihe Bd. 4, Wiesbaden 1976.
- Stephan, E.: Die Stuttgarter Opferbefragung. Eine viktimologische Studie. BKA-Forschungsreihe Bd. 3, Wiesbaden 1976.
- Der Weg. Niedersächsische Zeitschrift für Straffälligenhilfe: Kriminologische Forschung im Niedersächsischen Justizministerium. Heft 1/1979, S. 12-16.
- Wehner, B.: Gewaltkriminalität der Minderjährigen - ernste Sorge oder eher Schlagwort? In: Kriminalistik 7/1979, S. 302-310.
- Wehner-Davin, W.: Die Polizeijugendarbeit sucht ihr Profil. In: Kriminalistik 4/1976, S. 155-159.
- dies.: Theorie und Praxis der "Bearbeitung von Jugendsachen bei der Polizei". In: Kriminalistik 7/1977, S. 302-309.

Quellen:

Arbeit und Soziales. Statistische Mitteilungen des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Hefte 11/1977, 6/1978.

BKA-Kriminalistisches Institut: Polizeiliche Kriminalstatistik 1972-1977. Bund und Länder.

Polizeiliche Kriminalstatistiken des Freistaates Bayern für die Jahre 1954-1978.

Polizeiliche Kriminalstatistiken der BR Deutschland und der Länder Berlin, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen von 1978; Schleswig-Holstein von 1977.

Statistische Berichte des Bayer. Statistischen Landesamtes:

- Altersstruktur der Bevölkerung Bayerns 1970 bis 1977;
- Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 1972 und 1977.

Verzeichnis der Tabellen und Graphiken

<u>Grundtabellen:</u>	Seite
I Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen bei den Straftaten insgesamt	112
II Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl ohne erschwerende Umstände	113
III Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl unter erschwerenden Umständen	114
IV Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung	115
 <u>Sonstige Tabellen:</u>	
Tabelle 1: Altersspezifische Deliktsstrukturen 1978 bei ausgewählten Delikten	116
Tabelle 2: Altersspezifische Veränderungsquoten von 1971 bis 1978 bei ausgewählten Delikten	117
Tabelle 3: Tatverdächtige insgesamt nach Alter und Geschlecht, 1971 und 1978	118
Tabelle 4: Veränderung der Tatverdächtigenzahlen 1978 gegenüber 1971 (= 100 %) bei allen Straftaten, Diebstahl, gefährlicher und schwerer Körperverletzung	119
Tabelle 5: Altersspezifische Kriminalitätsbelastungsziffern für ausgewählte Delikte 1971, 1974 und 1978	120
Tabelle 6: Veränderung der KBZ von 1971 (= 100 %) auf 1978 bei Straftaten insgesamt, Diebstahl, gefährlicher und schwerer Körperverletzung	121
Tabelle 7: Anteile (in %) der Tatverdächtigen bei einzelnen Diebstahlsarten an den beim Diebstahl insgesamt ermittelten Tatverdächtigen, nach Altersklassen	32

Tabelle 8:	Altersspezifische Tatverdächtigenstrukturen beim Diebstahl insgesamt und bei ausgewählten Diebstahlsarten	122
Tabelle 9:	Veränderung der Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl insgesamt und bei ausgewählten Diebstahlsarten von 1972 (= 100 %) auf 1978	123
Tabelle 10:	Einfluß des Ladendiebstahls auf die altersspezifische Kriminalitätsentwicklung (Absolute Tatverdächtigenzahlen)	124
Tabelle 11:	Entwicklung von Delikten der "Gewaltkriminalität" bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen seit 1966 (absolute Tatverdächtigenzahlen)	125
Tabelle 12:	Entwicklung der Zahlen für arbeitslose Tatverdächtige (14 - 20 Jahre) insgesamt sowie ihrer Anteile an den Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) insgesamt bzw. den tatverdächtigen Erwerbspersonen bei ausgewählten Delikten von 1973 (= 100 %) bis 1978	126
Tabelle 12a:	Entwicklung der Zahlen für tatverdächtige arbeitslose Männer und Frauen (14 - 20 Jahre) sowie ihre Anteile an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978	127
Tabelle 13:	Entwicklung der Erwerbstätigen und Arbeitslosen in der Wohnbevölkerung im Vergleich mit den erwerbstätigen und arbeitslosen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978	128
Tabelle 14:	Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei den erwerbstätigen TV insgesamt (14 - 20 Jahre) sowie ihrer Anteile an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978	129

Graphiken:

Graphik 1:	Altersspezifische Kriminalitätsentwicklung in Bayern von (1954-) 1963-1978 gemessen in absoluten Tatverdächtigenzahlen
Graphik 2:	Altersspezifische Kriminalitätsentwicklung in Bayern von (1958-) 1963-1978 gemessen in Kriminalitätsbelastungsziffern (KBZ)

- Graphik 3: Altersspezifische prozentuale Veränderungen von 1963 bis 1978 der absoluten Tatverdächtigenzahlen und der Kriminalitätsbelastungsziffern
- Graphik 4: Entwicklung der altersspezifischen Kriminalitätsbelastungsziffern von 1975 auf 1978 in den bayerischen Regierungsbezirken und der Stadt München
- Graphik 5: Altersspezifische Tatverdächtigenstruktur 1972 und 1978 in der BRD und ausgewählten Bundesländern

Tabelle I:

Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen bei den Straftaten insgesamt

Alter von... b.u.... Jahren	Tatverdächtige in Jahr								
	Geschl.	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
b.u.14		9 705	9 642	9 193	9 248	9 409	10 780	11 089	12 860
männl.		8 429	8 168	7 871	7 907	8 005	9 156	9 396	10 882
weibl.		1 276	1 474	1 322	1 341	1 404	1 624	1 693	1 978
14-16		9 145	9 571	8 755	8 903	9 334	10 074	10 976	12 098
männl.		7 774	8 023	7 351	7 422	7 871	8 369	9 219	10 124
weibl.		1 371	1 548	1 404	1 481	1 463	1 705	1 757	1 974
16-18		12 065	12 906	12 390	12 960	13 260	13 475	14 938	16 146
männl.		10 371	11 138	10 587	10 851	11 134	11 201	12 606	13 595
weibl.		1 694	1 768	1 803	2 109	2 126	2 274	2 332	2 551
18-21		21 533	22 860	21 261	21 415	22 699	23 103	23 799	25 311
männl.		18 940	19 933	18 243	18 197	19 390	19 416	20 281	21 552
weibl.		2 593	2 927	3 018	3 218	3 309	3 687	3 518	3 759
21-25		24 557	26 371	24 835	25 775	25 230	24 086	23 676	24 473
männl.		21 048	22 626	21 118	21 716	20 986	19 929	19 526	20 192
weibl.		3 509	3 745	3 717	4 059	4 244	4 157	4 150	4 281
25-30		23 364	24 381	24 197	25 361	26 109	27 030	25 725	25 098
männl.		20 123	20 826	20 565	21 342	21 898	22 369	21 099	20 336
weibl.		3 241	3 555	3 632	4 019	4 211	4 661	4 626	4 762
30-40		34 336	37 030	37 414	41 017	42 615	43 561	42 416	42 305
männl.		28 590	30 743	31 109	34 457	35 616	35 846	34 750	34 458
weibl.		5 746	6 287	6 305	6 560	6 999	7 715	7 666	7 847
40-50		18 369	19 013	19 041	20 700	21 833	23 321	23 710	24 668
männl.		13 825	14 465	14 640	16 273	17 138	18 190	18 516	19 111
weibl.		4 544	4 548	4 401	4 427	4 695	5 131	5 194	5 557
50-60		9 505	9 815	9 619	10 111	10 547	11 537	12 366	13 110
männl.		6 547	6 736	6 610	7 027	7 259	7 661	8 199	8 784
weibl.		2 958	3 079	3 009	3 084	3 288	3 876	4 167	4 326
60 u.m.		7 395	7 757	7 694	8 592	9 005	9 861	9 815	10 202
männl.		4 635	4 828	4 763	5 308	5 562	5 871	5 709	5 887
weibl.		2 760	2 929	2 931	3 284	3 443	3 990	4 106	4 315
14-21		42 743	45 337	42 406	43 278	45 293	46 652	49 713	53 555
männl.		37 085	39 094	36 181	36 470	38 395	38 986	42 106	45 271
weibl.		5 658	6 243	6 225	6 808	6 898	7 666	7 607	8 284
21 u.m.		117 526	124 367	122 800	131 556	135 339	139 396	137 708	139 856
männl.		94 768	100 224	98 805	106 123	108 459	109 866	107 799	108 768
weibl.		22 758	24 143	23 995	25 433	26 880	29 530	29 909	31 088
insges.		169 974	179 346	174 399	184 082	190 041	196 828	198 510	206 271
männl.		140 282	147 486	142 857	150 500	154 859	158 008	159 301	164 921
weibl.		29 692	31 860	31 542	33 582	35 182	38 820	39 209	41 350

Tabelle II:  
Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl ohne erschwerende Umstände

Alter von... b.zu... Jahren	Tatverdächtige im Jahr								
	Geschl.	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
b.z.14		6 057	6 036	5 647	5 740	6 178	7 316	7 674	9 368
männl.		5 010	4 824	4 582	4 727	5 083	5 986	6 297	7 738
weibl.		1 047	1 212	1 065	1 013	1 093	1 330	1 377	1 630
14-16		5 198	5 470	4 883	4 985	5 361	5 949	6 448	7 734
männl.		4 165	4 237	3 792	3 868	4 296	4 682	5 055	6 249
weibl.		1 033	1 233	1 091	1 117	1 065	1 267	1 393	1 485
16-18		4 698	4 721	4 806	4 631	5 018	5 091	5 856	6 334
männl.		3 711	3 746	3 822	3 563	3 943	3 983	4 642	5 057
weibl.		98	975	984	1 068	1 075	1 108	1 214	1 277
18-21		5 917	6 395	5 669	5 565	5 734	6 017	6 403	6 568
männl.		4 801	5 097	4 434	4 338	4 576	4 779	5 077	5 192
weibl.		1 116	1 298	1 235	1 227	1 158	1 238	1 326	1 376
21-25		5 614	5 608	5 134	5 257	5 061	4 767	4 834	4 675
männl.		4 217	4 301	3 851	3 973	3 786	3 466	3 546	3 410
weibl.		1 397	1 307	1 283	1 287	1 275	1 301	1 288	1 265
25-30		4 567	4 622	4 713	4 665	4 738	5 046	4 538	4 551
männl.		3 367	3 324	3 340	3 314	3 372	3 625	3 148	2 992
weibl.		1 200	1 298	1 373	1 351	1 366	1 421	1 390	1 559
30-40		6 491	6 823	6 904	7 086	7 752	7 954	7 685	7 708
männl.		4 259	4 366	4 515	4 798	5 251	5 131	4 930	4 821
weibl.		2 232	2 457	2 389	2 288	2 501	2 823	2 755	2 887
40-50		3 723	3 984	4 060	4 368	4 864	5 192	5 209	5 420
männl.		1 860	2 108	2 151	2 553	2 892	2 987	3 009	3 058
weibl.		1 863	1 876	1 909	1 815	1 972	2 205	2 200	2 362
50-60		2 528	2 648	2 706	2 767	3 016	3 459	3 793	4 083
männl.		997	1 040	1 065	1 227	1 315	1 436	1 584	1 761
weibl.		1 531	1 608	1 641	1 540	1 701	2 023	2 209	2 322
60 u.m.		2 871	3 235	3 220	3 591	3 776	4 409	4 650	4 968
männl.		1 055	1 281	1 284	1 440	1 571	1 731	1 888	2 040
weibl.		1 816	1 954	1 936	2 151	2 205	2 678	2 762	2 928
14-21		15 813	16 586	15 358	15 181	16 113	17 057	18 707	20 636
männl.		12 677	13 080	12 048	11 769	12 815	13 444	14 774	16 498
weibl.		3 136	3 506	3 310	3 412	3 298	3 613	3 933	4 138
21 u.m.		25 794	26 920	26 737	27 734	29 207	30 827	30 709	31 405
männl.		15 755	16 420	16 206	17 305	18 187	18 376	18 105	18 082
weibl.		10 039	10 500	10 531	10 432	11 020	12 451	12 604	13 323
insges.		47 664	49 542	47 742	48 655	51 498	55 200	57 090	61 409
männl.		33 442	34 324	32 836	33 801	36 085	37 806	39 176	42 318
weibl.		14 222	15 218	14 906	14 854	15 413	17 394	17 914	19 091

Tabelle III:  
Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl unter erschwerenden Umständen

Alter von... b. u. ... Jahren	Tatverdächtige im Jahr								
	Geschl.	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
b. u. 14		2 442	2 578	2 763	2 565	2 580	2 427	3 107	3 262
männl.		2 354	2 466	2 657	2 431	2 447	2 328	2 979	3 114
weibl.		88	112	106	134	133	99	128	148
14-16		3 285	3 598	3 707	3 755	3 265	3 482	2 798	4 756
männl.		3 211	3 489	3 630	3 650	3 194	3 384	3 675	4 607
weibl.		74	109	77	105	71	98	123	149
16-18		4 903	5 399	5 529	5 487	5 603	4 844	5 143	5 808
männl.		4 766	5 265	5 405	5 284	5 454	4 718	5 001	5 676
weibl.		137	134	124	203	149	126	142	132
18-21		6 168	8 235	6 496	5 843	8 011	6 011	5 786	6 526
männl.		5 994	8 047	6 332	5 676	7 843	5 813	5 601	6 321
weibl.		174	188	164	167	168	198	185	205
21-25		4 769	5 024	4 554	4 641	4 943	3 704	3 503	3 489
männl.		4 605	4 790	4 391	4 428	4 498	3 610	3 369	3 386
weibl.		164	234	163	213	445	94	134	103
25-30		2 972	2 889	3 209	3 004	2 989	3 462	3 303	2 435
männl.		2 912	2 805	3 091	2 872	2 880	3 341	3 110	2 328
weibl.		60	84	118	132	109	121	193	107
30-40		2 804	2 773	3 486	3 349	3 118	3 609	3 686	2 753
männl.		2 680	2 661	3 308	3 169	2 984	3 385	3 524	2 633
weibl.		124	112	178	180	134	224	162	120
40-50		729	930	994	1 027	869	1 452	1 288	1 185
männl.		684	855	932	961	802	1 344	1 164	1 041
weibl.		45	75	62	66	67	108	124	144
50-60		181	184	377	269	301	293	319	246
männl.		150	149	357	233	231	259	267	214
weibl.		31	35	20	36	70	34	52	32
60 u.m.		67	58	59	75	96	68	73	81
männl.		55	47	46	59	74	52	53	55
weibl.		12	11	13	16	22	16	20	26
14-21		14 356	17 232	15 732	15 085	16 879	14 337	14 727	17 090
männl.		13 971	16 801	15 367	14 610	16 491	13 915	14 277	16 604
weibl.		385	431	365	475	388	422	450	486
21 u.m.		11 522	11 858	12 679	12 365	12 316	12 588	12 172	10 189
männl.		11 086	11 307	12 125	11 722	11 469	11 991	11 487	9 657
weibl.		436	551	554	643	847	597	685	532
insges.		28 320	31 668	31 174	30 015	31 375	29 352	30 006	30 541
männl.		27 411	30 574	30 149	28 763	30 007	28 234	28 743	29 375
weibl.		909	1 094	1 025	1 252	1 368	1 118	1 263	1 166



Tabelle IV:

Entwicklung der absoluten Tatverdächtigenzahlen bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung

Alter von... b.u... Jahren	Tatverdächtige im Jahr								
	Geschl.	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
b.u.14		94	105	113	102	155	150	181	171
männl.		88	91	106	91	138	132	168	156
weibl.		6	14	7	11	17	18	13	15
14-16		187	203	240	238	312	335	413	369
männl.		174	183	225	218	288	296	381	318
weibl.		13	20	15	20	24	39	32	51
16-18		493	633	757	831	872	837	951	1 005
männl.		478	618	718	793	811	792	921	955
weibl.		15	15	39	38	61	45	30	50
18-21		1 321	1 497	1 539	1 494	1 725	1 635	1 769	1 802
männl.		1 268	1 446	1 473	1 413	1 643	1 563	1 691	1 715
weibl.		53	51	66	81	82	72	78	87
21-25		1 474	1 641	1 506	1 499	1 663	1 466	1 632	1 522
männl.		1 369	1 544	1 407	1 377	1 530	1 359	1 520	1 416
weibl.		105	97	99	122	133	107	112	106
25-30		1 216	1 402	1 410	1 503	1 619	1 531	1 483	1 397
männl.		1 109	1 283	1 277	1 353	1 473	1 392	1 336	1 237
weibl.		107	119	133	150	146	139	147	160
30-40		1 702	1 843	1 832	2 060	2 446	2 283	2 336	2 174
männl.		1 512	1 622	1 609	1 823	2 170	2 001	2 014	1 867
weibl.		190	221	223	237	276	282	322	307
40-50		733	765	839	967	1 112	1 155	1 181	1 234
männl.		606	639	709	816	938	995	999	1 051
weibl.		127	126	130	151	174	160	182	183
50-60		333	364	318	376	440	482	485	536
männl.		269	300	248	290	336	378	392	419
weibl.		64	64	70	86	104	104	93	117
60 u.m.		279	286	298	323	354	465	349	349
männl.		235	228	231	263	301	307	287	285
weibl.		44	58	67	60	53	58	62	64
14-21		2 001	2 333	2 536	2 563	2 909	2 807	3 133	3 176
männl.		1 920	2 247	2 416	2 424	2 742	2 651	2 993	2 988
weibl.		81	86	120	139	167	156	140	188
21 u.m.		5 737	6 301	6 203	6 728	7 634	7 282	7 466	7 212
männl.		5 100	5 616	5 481	5 922	6 748	6 432	6 548	6 275
insges.		7 832	8 739	8 852	9 393	10 698	10 239	10 780	10 559
männl.		7 108	7 954	8 003	8 437	9 628	9 215	9 709	9 419
weibl.		724	785	849	956	1 070	1 024	1 071	1 140

Tabelle 1:  
 Altersspezifische Deliktsstrukturen 1978 bei ausgewählten Delikten

D e l i k t	Tatverdächtige							
	insgesamt		Kinder		14 b.u. 21jähr.		Erwachsene	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Straftaten insgesamt	206 271	100	12 860	6,2	53 555	26,0	139 856	67,8
Roheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	39 375	100	648	1,7	8 741	22,2	29 986	76,2
Körperverletzung	31 540	100	440	1,4	6 927	22,0	24 173	76,6
Gefährliche und schwere Körperverletzung	10 559	100	171	1,6	3 176	30,1	7 212	68,3
Vorsätzliche leichte Körperverletzung	17 818	100	183	1,0	3 340	18,8	14 295	80,2
Diebstahl insgesamt	90 421	100	12 374	13,7	36 746	40,6	41 301	45,7
- ohne erschwerende Umstände	61 409	100	9 368	15,3	20 636	33,6	31 405	51,1
- unter erschwerenden Umständen	30 541	100	3 262	10,7	17 090	56,0	10 189	33,4
- Ladendiebstahl	30 627	100	5 070	16,6	7 235	23,6	18 322	59,8
- Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände	30 521	100	5 057	16,6	7 198	23,6	18 266	59,9
- in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkst.- u. Lagerräumen	5 965	100	690	11,6	2 550	42,8	2 725	45,7
- in/aus Wohnräumen	9 076	100	1 343	14,8	3 473	38,3	4 260	46,9
- aus Kraftfahrzeugen	6 939	100	464	6,7	4 408	63,5	2 067	29,8
- aus Kraftfahrzeugen unter erschwerenden Umständen	4 830	100	172	3,6	3 126	64,7	1 532	31,7
- von Mopeds und Kraffrädern *)	4 093	100	504	12,3	3 253	79,5	336	8,2
- von/aus Automaten	5 056	100	559	11,1	3 494	69,1	1 003	19,8
- von/aus Automaten unter erschwerenden Umständen	4 281	100	346	8,1	3 086	72,1	849	19,8
Vermögens- und Fälschungsdelikte	34 854	100	250	0,7	6 275	18,0	28 329	81,3
Betrug	25 900	100	128	0,5	4 639	17,9	21 133	81,6
Sonstige Straftatbestände gem. StGB	52 023	100	3 588	6,9	12 543	24,1	35 892	69,0
Widerstand und Straftaten gegen die öffentliche Ordnung	11 843	100	333	2,8	3 033	25,6	8 477	71,6
Alle sonstigen Straftaten gem. StGB -ohne Verkehrsdelikte-	33 770	100	2 348	7,0	7 796	23,1	23 626	70,0
Sachbeschädigung	13 758	100	2 085	15,2	5 529	40,2	6 144	44,7
Strafrechtl. Nebengesetze -ohne Verkehrsdelikte-	25 158	100	134	0,5	5 532	22,0	19 492	77,5
Straftaten gegen sonstige strafrechtl. Nebengesetze -ohne Verkehrsdelikte-	23 875	100	131	0,6	5 466	22,9	18 278	76,6

\*) Beim Diebstahl von Kraftfahrzeugen ist die unbefugte Ingebrauchnahme stets mit enthalten

Tabelle 2:

Altersspezifische Veränderungsquoten von 1971 bis 1978 bei ausgewählten Delikten

D e l i k t	Alter von... b.u... Jahren	Veränderung der Tatverdächtigen im Jahr ... gegenüber 1971							
		1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Gefährliche und schwere Körperverletzung	b.u. 14	100	112	120	109	165	160	193	182
	14-21	100	117	127	128	145	140	156	159
	21 u.m.	100	110	108	117	133	127	130	126
Diebstahl									
- ohne erschwerende Umstände	b.u. 14	100	100	93	95	102	121	127	155
	14-21	100	105	97	96	102	108	118	131
	21 u.m.	100	104	104	108	113	120	119	122
- unter erschwerenden Umständen	b.u. 14	100	106	113	105	106	99	127	134
	14-21	100	120	110	105	115	100	103	119
	21 u.m.	100	103	110	107	107	109	106	88
- Ladendiebstahl	b.u. 14	-	100	99	91	96	117	124	167
	14-21	-	100	90	90	88	98	110	111
	21 u.m.	-	100	101	101	108	120	126	121
- in/aus Warenhäusern ohne erschwerende Umstände	b.u. 14	100	107	105	98	102	125	134	195
	14-21	100	105	94	95	94	106	121	147
	21 u.m.	100	111	111	113	121	135	141	150
- aus Kraftfahrzeugen	b.u. 14	100	169	149	151	140	162	181	172
	14-21	100	138	136	112	157	117	110	132
	21 u.m.	100	95	108	111	117	103	86	75
- aus Kraftfahrzeugen unter erschwerenden Umständen	b.u. 14	-	100	94	88	72	95	86	79
	14-21	-	100	97	76	112	78	68	84
	21 u.m.	-	100	120	123	132	113	91	77
- von Mopeds und Krafträdern *)	b.u. 14	100	87	116	108	142	159	185	170
	14-21	100	101	106	121	124	134	154	161
	21 u.m.	100	114	124	118	127	136	142	133
- von/aus Automaten	b.u. 14	100	114	81	87	71	93	103	121
	14-21	100	121	100	93	89	85	100	111
	21 u.m.	100	96	82	96	80	87	71	63
- von/aus Automaten unter erschwerenden Umständen	b.u. 14	-	100	77	70	62	59	84	96
	14-21	-	100	83	77	73	68	78	92
	21 u.m.	-	100	86	99	80	86	73	61
Sachbeschädigung	b.u. 14	100	103	103	113	120	114	148	155
	14-21	100	120	117	125	131	124	147	159
	21 u.m.	100	112	113	120	125	114	115	119

\*) Beim Diebstahl von Kraftfahrzeugen ist die unbefugte Ingebrauchnahme stets enthalten

Tabelle 3:  
Tatverdächtige nach Alter und Geschlecht 1971 und 1978

Alter von... b.u.... Jahren	Tatverdächtige 1971					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
b.u. 14	9 705	5,7	8 429	6,0	1 276	4,3
14-16	9 145	5,4	7 774	5,5	1 371	4,6
16-18	12 065	7,1	10 371	7,7	1 694	5,7
18-21	21 533	12,7	18 940	13,5	2 593	8,7
21-25	24 557	14,5	21 048	15,0	3 509	11,8
25-30	23 364	13,8	20 123	14,3	3 241	10,9
30-40	34 336	20,2	28 590	20,4	5 746	19,4
40-50	18 369	10,8	13 825	9,9	4 544	15,3
50-60	9 505	5,6	6 547	4,7	2 958	10,0
60 u.m.	7 395	4,4	4 635	3,3	2 760	9,3
14-21	42 743	25,2	37 085	26,4	5 658	19,1
21 u.m.	117 526	69,1	94 768	67,6	22 758	76,7
zus.	169 974	100	140 262	100	29 692	100

Alter von... b.u.... Jahren	Tatverdächtige 1978					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
b.u. 14	12 860	6,3	10 882	6,6	1 978	4,8
14-16	12 098	5,9	10 124	6,1	1 974	4,8
16-18	16 146	7,8	13 595	8,2	2 551	6,2
18-21	25 311	12,3	21 552	13,1	3 759	9,1
21-25	24 473	11,9	20 192	12,2	4 281	10,4
25-30	25 098	12,2	20 336	12,3	4 762	11,5
30-40	42 305	20,5	34 458	20,9	7 847	19,0
40-50	24 668	12,0	19 111	11,6	5 557	13,4
50-60	13 110	6,4	8 784	5,3	4 326	10,5
60 u.m.	10 202	5,0	5 887	3,6	4 315	10,4
14-21	53 555	26,0	45 271	27,5	8 284	20,0
21 u.m.	139 856	67,8	108 768	66,0	31 088	75,2
zus.	206 271	100	164 921	100	41 350	100

Alter von... b.u.... Jahren	Veränderung von 1971 zu 1978 in %		
	insgesamt		weiblich
	abs.	%	%
b.u. 14	32,5	29,1	55,0
14-16	32,2	30,2	44,0
16-18	33,8	31,1	50,6
18-21	17,6	13,8	45,0
21-25	-0,3	-4,0	22,0
25-30	7,4	1,1	46,9
30-40	23,2	20,5	36,6
40-50	34,3	38,2	22,3
50-60	37,9	34,2	46,3
60 u.m.	38,0	27,0	56,3
14-21	25,3	22,1	46,4
21 u.m.	19,0	14,8	36,6
zus.	21,4	17,6	39,3

Tabelle 4:

Veränderung der Tatverdächtigenzahlen 1978 gegenüber 1971 (= 100 %) bei allen Straftaten, Diebstahl, gefährlicher und schwerer Körperverletzung

Alter von... b.u... Jahren	Veränderung der Tatverdächtigenzahlen				
	Straftaten insgesamt	Diebstahl insgesamt	Diebstahl ohne erschw. Umstände	Diebstahl unt. erschw. Umständen	Gefährl. und schwere Körperverletzung
b.u. 74	132,5	150,2	154,7	133,6	181,9
männl.	129,1	149,2	154,5	132,9	177,3
weibl.	155,0	156,4	155,7	168,2	250,0
14-16	132,3	149,5	148,8	144,8	197,3
männl.	130,2	149,7	150,0	143,5	182,8
weibl.	144,0	148,1	143,8	201,4	392,3
16-18	133,8	127,4	134,8	118,5	203,9
männl.	131,1	127,5	136,3	119,1	199,8
weibl.	150,6	126,2	129,4	96,4	333,3
18-21	117,6	109,0	111,0	105,8	136,4
männl.	113,8	107,4	108,1	105,5	135,3
weibl.	145,0	122,5	123,3	117,8	164,2
21-25	99,7	79,2	83,3	73,2	103,3
männl.	95,9	77,7	80,9	73,5	103,4
weibl.	122,1	87,7	90,6	62,8	101,0
25-30	107,4	93,1	99,7	81,9	114,9
männl.	101,1	85,1	88,9	80,9	111,5
weibl.	146,9	132,3	129,9	178,3	149,5
30-40	123,2	113,2	118,8	98,2	127,7
männl.	120,5	108,2	113,2	98,3	123,5
weibl.	136,6	127,6	129,4	96,8	161,6
40-50	134,3	148,8	145,6	162,6	168,4
männl.	138,2	162,1	164,4	152,2	173,4
weibl.	122,3	131,2	126,8	320,0	144,1
50-60	137,9	159,9	161,5	135,5	161,0
männl.	134,2	172,2	176,6	142,7	155,8
weibl.	146,3	150,8	151,7	103,2	182,8
60 u.m.	138,0	171,8	173,0	120,9	125,1
männl.	127,0	188,7	193,4	100,0	121,3
weibl.	156,3	161,6	161,2	216,7	145,5
14-21	125,3	126,2	130,5	119,0	158,7
männl.	122,1	125,4	130,1	118,9	155,6
weibl.	145,4	131,7	132,0	126,2	232,1
21 u.m.	119,0	112,1	121,8	88,4	125,7
männl.	114,8	104,1	114,8	87,1	123,0
weibl.	136,6	132,3	132,7	122,0	147,1
zus.	121,4	121,9	128,8	107,8	134,8
männl.	117,6	118,8	126,5	107,2	132,5
weibl.	139,3	134,0	134,2	128,3	157,5

Tabelle 5:  
 Altersspezifische Kriminalitätsbelastungsziffern für ausgewählte Delikte 1971, 1974 und 1978

Alter von... b.u... Jahren Geschl.	Kriminalitätsbelastungsziffer														
	Straftaten insges.			Gef. u. schw. Körper- verletzung			Diebstahl insgesamt			Einfacher Diebstahl			Schwerer Diebstahl		
	1971	1974	1978	1971	1974	1978	1971	1974	1978	1971	1974	1978	1971	1974	1978
10-14	1505	1304	1777	15	14	24	1278	1138	1710	939	809	1295	379	362	451
männl.	2543	2177	2934	27	25	42	2146	1910	2860	1512	1302	2086	710	669	839
weibl.	407	387	561	2	3	4	360	329	501	334	293	462	28	319	42
14-16	3158	2716	3328	65	73	102	2804	2560	3339	1795	1520	2128	1134	1145	1308
männl.	5226	4400	5467	117	129	171	4719	4256	5657	2800	2293	3363	2158	2164	2479
weibl.	974	931	1111	9	13	29	780	763	915	734	702	836	53	66	84
16-18	4335	4161	4580	177	267	285	3330	3136	3349	1688	1487	1797	1762	1762	1647
männl.	7273	6757	7280	335	494	529	5721	5302	5762	2603	2219	2806	3204	3289	3143
weibl.	1248	1398	1483	11	25	29	818	830	814	727	708	743	101	135	78
18-21	5079	4808	5118	312	335	364	2769	2489	2589	1396	1250	1328	1455	1312	1320
männl.	8823	8026	8499	591	623	676	4873	4277	4430	2236	1913	2048	2792	2534	2493
weibl.	1239	1472	1560	25	37	36	612	635	651	533	561	571	83	76	85
21-25	4318	4175	4013	259	243	250	1787	1570	1320	987	851	767	839	752	572
männl.	7199	6864	6503	468	435	456	2944	2593	2154	1442	1256	1098	1575	1400	1090
weibl.	1269	1348	1430	38	41	35	563	495	455	506	427	423	59	71	34
25-30	3290	3535	3281	171	209	183	1046	1054	904	643	650	595	418	417	318
männl.	5450	5660	5200	300	359	316	1671	1613	1342	912	879	765	789	762	595
weibl.	951	1181	1274	31	44	43	369	434	445	352	397	417	18	39	29
30-40	2222	2456	2696	110	123	139	594	618	662	420	424	491	181	201	175
männl.	3576	3940	4243	189	208	230	854	898	909	533	549	594	335	362	324
weibl.	770	825	1067	25	30	41	316	310	397	299	288	381	17	23	19
40-50	1386	1576	1772	55	74	89	334	407	501	281	333	389	55	78	85
männl.	2259	2521	2698	99	126	148	411	537	632	304	396	432	112	149	147
weibl.	637	663	813	18	23	27	267	281	375	261	272	346	6	10	21
50-60	873	938	1090	31	35	46	248	280	359	232	251	340	17	25	20
männl.	1451	1582	1722	60	65	82	253	326	386	221	276	345	33	36	42
weibl.	464	486	625	10	14	17	244	248	340	234	243	336	2	6	5
60 u.m.	363	407	490	14	15	17	144	173	242	141	170	238	3	4	4
männl.	576	645	747	29	32	36	138	182	266	131	175	259	7	7	7
weibl.	224	255	333	4	5	5	148	168	228	147	167	226	1	1	2
zus.	1609	1696	1907	74	87	98	702	709	836	451	448	568	268	277	282
männl.	2794	2898	3198	142	162	183	1178	1172	1362	666	651	821	546	554	570
weibl.	536	593	730	13	17	20	272	284	357	257	262	337	16	22	21

Tabelle 6:

Veränderung der KBZ von 1971 (= 100 %) auf 1978 bei Straftaten insgesamt, Diebstahl, gefährlicher und schwerer Körperverletzung

Alter von... b.u.... Jahren	Veränderung der KBZ				Gefährliche und schwere <u>Körperver-</u> <u>letzung</u>
	<u>Straftaten</u> insgesamt	<u>Diebstahl</u> insgesamt	ohne er- schwerende Umstände	unter er- schwerenden Umständen	
Geschl.					
10-14	118,1	133,8	137,9	119,0	160,0
männl.	115,4	133,3	138,0	118,2	155,6
weibl.	137,8	139,2	138,3	150,0	200,0
14-16	105,4	119,1	118,6	115,3	156,9
männl.	104,6	119,9	120,1	114,9	146,2
weibl.	114,1	117,3	113,9	158,5	322,2
16-18	105,6	100,6	106,5	93,5	161,0
männl.	100,1	100,7	107,8	98,1	157,9
weibl.	118,8	99,5	102,2	77,2	263,6
18-21	100,8	93,5	95,1	90,7	116,7
männl.	96,3	90,9	91,6	89,3	114,4
weibl.	125,9	106,4	107,1	102,4	144,0
21-25	92,9	73,9	77,7	68,2	96,5
männl.	90,3	73,2	76,1	69,2	97,4
weibl.	112,7	80,8	83,6	57,6	92,1
25-30	99,7	86,4	92,5	76,1	107,0
männl.	95,4	80,3	83,9	75,4	105,3
weibl.	134,0	120,6	118,5	161,1	138,7
30-40	121,3	111,5	116,9	96,7	126,4
männl.	118,7	106,4	111,4	96,7	121,7
weibl.	138,6	125,6	127,4	111,8	164,0
40-50	127,9	157,0	138,4	154,6	161,8
männl.	119,4	153,8	142,1	131,3	149,5
weibl.	104,1	149,5	132,6	350,0	150,0
50-60	124,9	144,8	146,6	117,7	148,4
männl.	118,7	152,6	156,1	127,3	136,7
weibl.	134,7	139,3	143,6	250,0	170,0
60 u.m.	135,0	168,1	168,8	133,3	121,4
männl.	129,7	192,8	197,7	100,0	124,1
weibl.	148,7	154,1	153,7	200,0	125,0
zus.	118,5	119,1	125,9	105,2	132,4
männl.	114,5	115,6	123,3	104,4	128,9
weibl.	136,2	131,3	131,1	131,3	153,9

Tabelle 8:

Altersspezifische Tatverdächtigenstrukturen beim Diebstahl insgesamt und bei ausgewählten Diebstahlarten

Alter von... b.u... Jahren	D i e b s t a h l													
	Insgesamt		-in/aus *) Diensträumen		-in/aus **) Warenhäusern		-in/aus Wohnräumen		-aus Kfz		-v. Mopeds ***) u. Krafträdern		-von/aus Automaten	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	<u>1972</u>													
b.u. 14	8 319	10,5	565	8,3	3 042	12,3	1 358	15,3	455	5,9	257	9,9	527	9,6
14-16	8 726	11,0	537	8,4	2 556	10,3	954	10,8	548	7,1	855	33,0	1 113	18,9
16-18	9 774	12,3	856	12,6	1 742	7,0	911	10,3	1 304	16,9	775	30,0	1 299	22,1
18-21	14 255	18,0	1 492	21,9	2 246	9,1	1 341	15,1	2 759	35,8	417	16,1	1 401	23,8
21-25	10 398	13,1	1 131	16,6	2 293	9,3	1 275	14,4	1 245	16,2	167	6,4	709	12,1
25-30	7 385	9,3	840	12,3	2 010	8,1	984	11,1	639	8,3	53	2,0	348	5,9
30-40	9 485	12,0	955	14,0	3 439	13,9	1 256	14,2	512	6,6	46	1,8	344	5,9
40-50	4 877	6,2	263	3,9	2 559	10,3	520	5,9	197	2,6	14	0,5	115	2,0
50-60	2 828	3,6	94	1,4	2 055	8,3	159	1,8	36	0,5	8	0,3	16	0,3
60 u.m.	3 291	4,2	38	0,6	2 825	11,4	103	1,2	11	0,1	1	0,0	5	0,1
14-21	32 755	41,3	2 921	42,9	6 544	26,4	3 206	36,2	4 611	59,8	2 047	78,9	3 813	64,9
21 u.m.	38 264	48,2	3 321	48,8	15 181	61,3	4 297	48,5	2 640	34,3	289	11,2	1 537	26,2
zus.	79 338	100,0	6 807	100,0	24 767	100,0	8 861	100,0	7 706	100,0	2 593	100,0	5 877	100,0
	<u>1978</u>													
b.u. 14	12 374	13,7	690	11,6	5 493	15,9	1 343	14,8	464	6,7	504	12,3	559	11,1
14-16	12 137	13,4	752	12,6	4 082	11,8	1 077	11,9	853	12,3	1 277	31,2	965	19,1
16-18	11 806	13,1	753	12,6	2 447	7,1	1 125	12,4	1 401	20,2	1 350	33,0	1 225	24,2
18-21	12 803	14,2	1 045	17,5	2 267	6,6	1 271	14,0	2 154	31,0	626	15,3	1 304	25,8
21-25	8 051	8,9	730	12,2	1 982	5,8	1 073	11,8	962	13,9	170	4,2	371	7,3
25-30	6 912	7,6	681	11,4	2 358	6,8	863	9,5	438	6,3	84	2,1	285	5,6
30-40	10 390	11,5	862	14,5	4 476	13,9	1 261	13,9	426	6,1	52	1,3	254	5,0
40-50	6 580	7,3	341	5,7	3 642	10,6	723	8,0	189	2,7	23	0,6	66	1,3
50-60	4 320	4,8	81	1,4	3 335	9,7	209	2,3	46	0,7	7	0,2	18	0,4
60 u.m.	5 048	5,6	30	0,5	4 399	12,8	131	1,4	6	0,1	-	0,0	9	0,2
14-21	36 746	40,6	2 550	42,8	8 796	25,5	3 473	38,3	4 408	63,5	3 253	79,5	3 494	69,1
21 u.m.	41 301	45,7	2 725	45,7	20 192	58,6	4 260	46,9	2 067	29,8	336	8,2	1 003	19,8
zus.	90 421	100,0	5 965	100,0	34 481	100,0	9 076	100,0	6 939	100,0	4 093	100,0	5 056	100,0

\*) Diebstahl in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkstatt- und Lagerräumen

\*\*) Diebstahl in/aus Warenhäusern, Verkaufsräumen und Selbstbedienungsläden

\*\*\*) Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme



Tabella 9:

Veränderungen der Tatverdächtigenzahlen beim Diebstahl insgesamt und ausgewählten Diebstahlarten von 1972 (= 100 %) auf 1978

Alter von... b.u... Jahren	D i e b s t a h l						
	Insgesamt	-in/aus *) Diensträumen	-in/aus **) Warenhäusern	-in/aus Wohnräumen	-aus Kfz.	-v. Mopeds ***) u. Krafträdern	-von/aus Automaten
b.u. 14	148,7	122,1	180,6	98,9	102,0	196,1	106,1
14-16	139,1	140,0	159,7	112,9	155,7	149,4	86,7
16-18	120,8	88,0	140,5	123,5	107,4	174,2	94,3
18-21	89,8	70,0	100,9	94,8	78,1	150,1	93,1
21-25	77,4	64,5	86,4	84,2	77,3	101,8	52,3
25-30	93,6	81,1	117,3	87,7	68,5	158,5	81,9
30-40	109,5	90,3	130,2	100,4	83,2	113,0	73,8
40-50	134,9	129,7	142,3	139,0	95,9	164,3	57,4
50-60	152,8	86,2	162,3	131,5	127,8	87,5	112,5
60 u.m.	153,4	79,0	155,7	127,2	54,6	0,0	180,0
14-21	112,2	87,3	134,4	108,3	95,6	158,9	91,6
21 u.m.	107,9	82,1	133,0	99,1	78,3	116,3	65,3
zus.	114,0	87,6	139,2	102,4	90,1	157,9	86,3

\* ) Diebstahl in/aus Dienst-, Büro-, Fabrikations-, Werkstatt- und Lagerräumen

\*\* ) Diebstahl in/aus Warenhäusern, Verkaufsräumen und Selbstbedienungsläden

\*\*\*) Diebstahl von Mopeds und Krafträdern, einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme

Tabelle 10:

Einfluß des Ladendiebstahls auf die altersspezifische Kriminalitätsentwicklung  
( absolute IV-Zahlen )

Alter von... b.u... Jahren	Straftaten insgesamt		Ladendiebstahl		Straftaten ohne Ladendiebstahl		Veränderung in %	
	1971	1978	1971	1978	1971	1978	1978 Straftaten insgesamt	: 1971 Straftaten o. Ladendiebstahl
b.u. 14	9 705	12 860	2 875	5 493	6 830	7 367	33	8
14-16	9 145	12 098	2 422	4 082	6 723	8 016	32	19
16-18	12 065	16 146	1 808	2 447	10 257	13 699	34	34
18-21	21 533	25 311	2 167	2 267	19 366	23 044	18	19
21-25	24 557	24 473	2 145	1 982	22 412	22 491	-0,3	0,4
25-30	23 364	25 098	1 845	2 358	21 519	22 740	7	6
30-40	34 336	42 305	3 091	4 476	31 245	37 829	23	21
40-50	18 369	24 668	2 360	3 642	16 009	21 062	34	32
50-60	9 505	13 110	1 898	3 335	7 607	9 775	38	29
60 u.m.	7 395	10 202	2 485	4 399	4 910	5 803	38	18
14-21	42 743	53 555	6 397	8 796	36 346	44 759	25	23
21 u.m.	117 526	139 856	13 824	20 192	103 702	119 700	19	15
zus.	169 974	206 271	23 096	34 481	146 878	171 826	21	17

Tabelle 11:

Entwicklung von Delikten der "Gewaltkriminalität" bei Kindern (K), Jugendlichen (J), Heranwachsenden (H) und Erwachsenen (E) seit 1966  
(absolute TV-Zahlen)

Delikt		1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Mord und Totschlag einschließlich der Versuche	K	-	1	-	1	-	4	1	2	1	1	2	-	1
	J	11	24	21	7	15	18	16	26	27	21	23	24	24
	H	29	27	23	34	38	42	46	47	47	59	31	34	50
	E	263	251	280	294	294	328	409	366	393	410	353	296	324
Vergewaltigung	K	2	2	-	7	2	9	9	3	3	3	3	5	4
	J	96	81	106	86	111	79	62	76	77	79	68	70	61
	H	142	124	133	131	136	139	121	157	148	121	105	112	161
	E	553	468	508	559	578	544	575	556	642	613	599	550	492
Raubdelikte	K	49	25	52	33	52	144	79	80	108	152	76	124	143
	J	157	118	167	208	237	350	377	385	352	419	373	442	537
	H	234	227	239	278	329	392	425	453	456	438	361	414	478
	E	577	699	728	819	971	888	1123	1066	1065	1131	899	887	879
gefährliche und schwere Körperverletzung	K	62	71	51	75	85	94	105	113	102	155	150	181	171
	J	389	447	567	598	561	680	836	997	1069	1184	1172	1364	1374
	H	1032	1079	1203	1185	1235	1321	1497	1539	1494	1725	1635	1769	1802
	E	6139	5525	5486	5270	5777	5737	6301	6203	6728	7634	7282	7466	7212

Tabelle 12:

Entwicklung der Zahlen für arbeitslose Tatverdächtige (14 - 20 Jahre) insgesamt sowie ihrer Anteile an den Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) insgesamt bzw. den tatverdächtigen Erwerbspersonen\* bei ausgewählten Delikten von 1973 (= 100 %) bis 1978

Jahr	Straftaten insgesamt	gefährliche	vorsätzliche	Diebstahl		Betrug	Beleidigung	Sachschädigung	Rauschgift-delikte
		und schwere Körperverletzung	leichte	ohne erschwerende Umstände	unter erschwerenden Umständen				
Arbeitslose Tatverdächtige insgesamt (14 - 20 Jahre)									
1973	9 432	326	277	3 189	5 586	1 163	133	514	725
1974	10 885	423	361	3 480	5 724	1 171	214	668	803
1975	13 355	640	429	4 289	7 376	1 494	268	997	798
1976	12 778	642	459	4 297	6 157	1 732	208	819	681
1977	12 343	662	623	4 371	5 293	1 640	251	912	651
1978	12 064	606	652	4 102	5 647	1 499	270	892	696
Veränderung der Zahlen für arbeitslose Tatverdächtige (14 - 20 Jahre) insgesamt seit 1973 (= 100 %)									
1973	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1974	115,4	129,8	130,3	109,1	102,5	100,7	160,9	130,0	110,8
1975	141,6	196,3	154,9	134,5	132,0	128,5	201,5	194,0	110,1
1976	135,5	196,9	165,7	134,7	110,2	148,9	156,4	159,3	93,9
1977	130,9	203,1	224,9	137,1	94,8	141,0	188,7	177,4	89,8
1978	127,9	185,9	235,4	128,6	101,1	128,9	203,0	173,5	96,0
Anteile der arbeitslosen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre)									
1973	22,2	12,9	12,9	20,8	35,5	35,5	12,6	12,7	31,6
1974	25,2	16,5	15,7	22,9	37,9	33,7	17,5	15,4	35,3
1975	29,5	22,0	21,0	26,6	44,8	38,7	21,1	21,8	43,0
1976	27,4	22,9	21,6	25,2	42,9	35,3	18,8	18,7	39,4
1977	24,3	21,1	20,4	23,4	35,9	37,5	20,7	17,9	37,9
1978	22,5	19,1	19,5	19,9	33,0	32,3	19,1	16,1	35,9
Anteile der arbeitslosen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) an allen tatverdächtigen Erwerbspersonen* (14 - 20 Jahre)									
1973	30,7	15,5	15,2	31,9	44,8	42,8	16,2	17,8	48,3
1974	35,2	19,7	18,8	36,4	50,5	41,5	22,5	23,0	51,1
1975	41,5	27,5	26,3	43,5	56,3	47,0	27,0	32,1	58,5
1976	39,8	28,4	26,2	42,7	58,3	43,6	25,2	29,3	55,8
1977	37,1	26,8	25,9	40,5	50,9	47,0	27,1	27,6	54,3
1978	34,4	24,6	24,4	37,2	48,2	40,3	25,1	26,1	53,3

\*) arbeitslose Tatverdächtige und erwerbstätige Tatverdächtige sind tatverdächtige Erwerbspersonen

Tabelle 12a:

Entwicklung der Zahlen für tatverdächtige arbeitslose Männer und Frauen (14 - 20 Jahre) sowie ihre Anteile an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978

Jahr	Straftaten insgesamt	gefährliche	vorsätzliche	Diebstahl		Betrug	Beleidigung	Sachbeschädigung	Rauschgift-delikte
		und schwere Körperverletzung	leichte	ohne erschwerende Umstände	unter erschwerenden Umständen				
Arbeitslose <u>männliche</u> Tatverdächtige insgesamt (14 - 20 Jahre)									
1973	7 764	290	249	2 556	5 390	871	107	494	571
1974	8 837	382	321	2 730	5 437	855	161	640	621
1975	11 016	573	385	3 490	7 141	1 102	213	953	612
1976	10 225	592	416	3 392	5 931	1 274	153	780	462
1977	10 032	612	549	3 488	5 046	1 234	191	852	465
1978	9 652	543	575	3 258	5 399	1 076	219	827	479
Anteile der arbeitslosen <u>männlichen</u> Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) an den männlichen Tatverdächtigen (14 - 20) insg.									
1973	21,5	12,0	12,3	21,2	35,1	35,3	11,6	12,5	30,2
1974	24,2	15,8	14,8	23,2	37,2	33,0	15,0	15,1	33,4
1975	28,7	20,9	20,4	27,2	44,4	37,5	19,7	21,5	41,3
1976	26,2	22,3	21,0	25,2	42,6	35,1	16,7	18,8	35,1
1977	23,8	20,5	19,2	23,6	35,3	37,2	19,0	17,3	35,2
1978	21,3	18,2	18,6	19,8	32,5	31,2	18,5	15,5	32,0
Arbeitslose <u>weibliche</u> Tatverdächtige insgesamt (14 - 20 Jahre)									
1973	1 668	36	28	633	196	292	26	20	154
1974	2 048	41	40	750	287	316	53	28	182
1975	2 339	67	44	799	235	392	55	44	186
1976	2 553	50	43	905	226	458	55	39	219
1977	2 311	50	74	883	247	406	60	60	186
1978	2 412	63	77	844	248	423	51	65	217
Anteile der arbeitslosen <u>weiblichen</u> Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) an den weiblichen Tatverdächtigen (14 - 20) insg.									
1973	26,8	30,0	23,5	19,1	53,7	36,2	20,0	20,6	38,1
1974	30,1	29,5	32,0	22,0	60,4	35,6	35,3	25,7	43,3
1975	33,9	40,1	29,1	24,2	60,6	42,4	29,9	31,7	47,0
1976	33,3	32,1	29,3	25,1	53,6	36,0	28,5	26,2	53,0
1977	30,4	35,7	36,8	22,5	54,9	38,5	29,0	31,6	46,7
1978	29,1	33,5	31,3	20,4	51,0	35,6	22,7	32,3	50,6

Tabella 13:

Entwicklung der Erwerbstätigen und Arbeitslosen in der Wohnbevölkerung im Vergleich mit den erwerbstätigen und arbeitslosen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978

Jahr	Wohnbevölkerung (14-20)		Erwerbstätige (b.u. 20 Jahre)		Arbeitslose (jeweils zum 30.9.)	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
1972	537 952	511 462	*)	*)	*)	*)
1973	566 936	538 066	230 300	205 200	645	1 528
1974	571 088	543 312	224 100	205 300	3 632	4 818
1975	585 568	557 207	218 000	199 000	8 098	10 027
1976	603 007	573 687	228 200	203 300	7 180	11 330
1977	619 971	590 623	251 200	207 800	6 285	11 769
1978	637 054	606 596	264 500	223 100	4 837	10 145

Jahr	Tatverdächtige insgesamt		Erwerbstätige Tatverdächtige		Arbeitslose Tatverdächtige	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
1973	36 182	6 225	18 588	2 747	7 764	1 668
1974	36 470	6 808	17 229	2 818	8 837	2 048
1975	38 395	6 898	16 316	2 500	11 016	2 339
1976	38 986	7 666	16 767	2 592	10 225	2 553
1977	42 106	7 607	18 310	2 620	10 032	2 311
1978	45 271	8 284	20 162	2 843	9 652	2 412

\*)

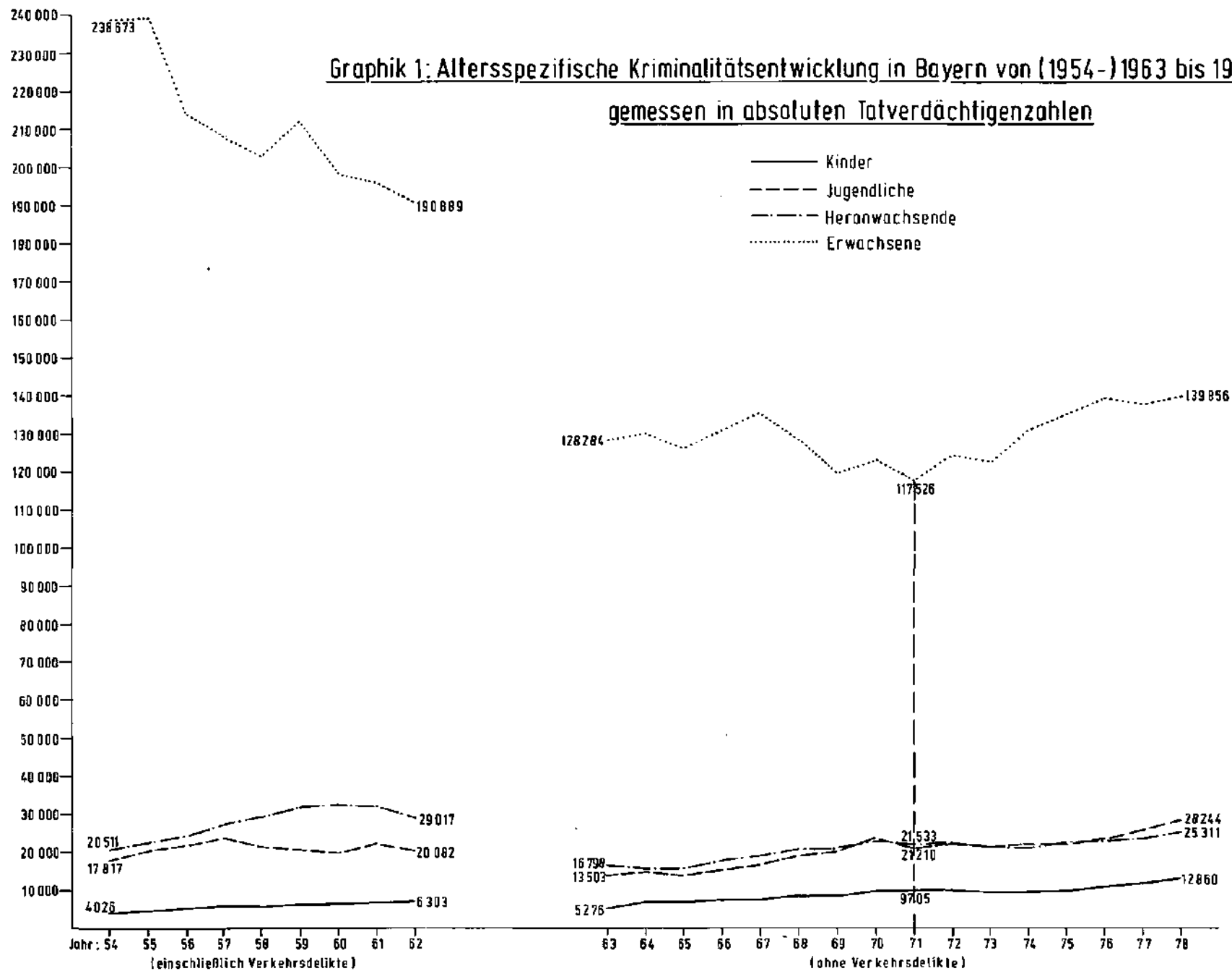
Für 1972 konnten die Erwerbstätigen- sowie die Arbeitslosenzahlen nicht ermittelt werden.

Tabelle 14:

Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei den erwerbstätigen TV insgesamt (14 - 20 Jahre)  
sowie ihrer Anteile an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre) von 1973 bis 1978

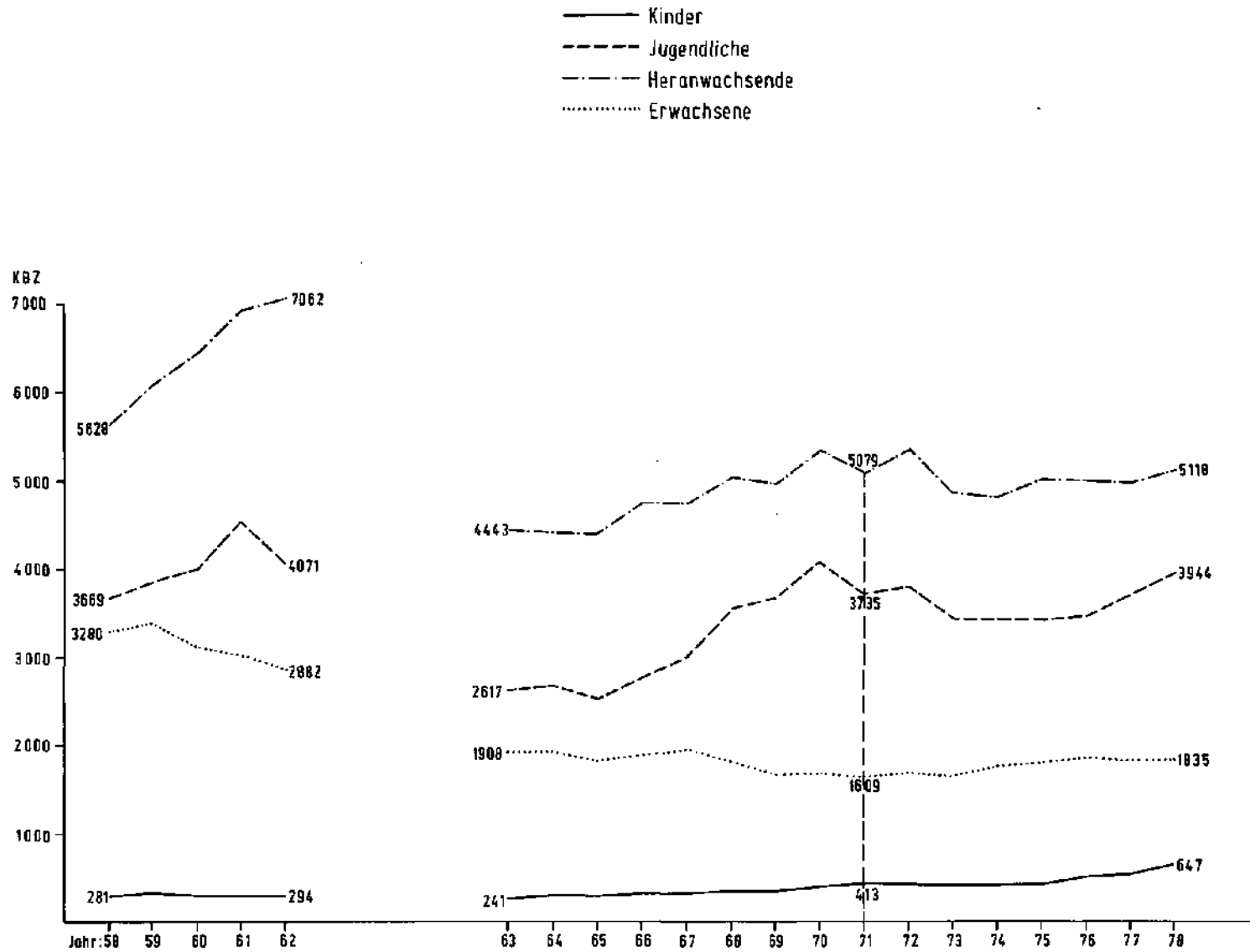
Jahr	Straftaten insgesamt	<u>gefährliche</u> und <u>schwere</u> Körperverletzung	<u>vorsätzliche</u> <u>leichte</u>	D i e b s t a h l		Betrug	Belei- digung	Sachbe- schädi- gung	Rausch- gift- delikte
				ohne erschwerende Umstände	unter erschwerenden Umständen				
<i>Erwerbstätige Tatverdächtige insgesamt (14 - 20 Jahre)</i>									
1973	21 335	1 777	1 541	6 799	6 877	1 557	688	2 376	775
1974	20 047	1 722	1 560	6 070	5 605	1 650	736	2 237	768
1975	18 816	1 688	1 202	5 572	5 714	1 684	724	2 107	567
1976	19 359	1 618	1 296	5 765	4 395	2 243	617	1 980	540
1977	20 930	1 804	1 785	6 414	5 113	1 850	675	2 396	549
1978	23 005	1 857	2 024	6 919	6 071	2 225	804	2 524	611
<i>Entwicklung der Delikte bei den erwerbstätigen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre)</i>									
1973	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1974	94,0	96,9	101,2	89,3	81,5	106,0	107,0	94,2	99,1
1975	88,2	95,0	78,0	82,0	83,1	108,2	105,2	88,7	73,2
1976	90,7	91,1	84,1	84,8	63,9	144,1	89,7	83,3	69,7
1977	98,1	101,5	115,8	94,3	74,4	118,8	98,1	100,8	70,8
1978	107,8	104,5	131,3	101,8	88,3	142,9	116,9	106,2	78,8
<i>Anteile der erwerbstätigen Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen (14 - 20 Jahre)</i>									
1973	50,3	70,1	71,7	44,3	43,4	47,5	65,3	58,6	33,8
1974	46,3	67,2	67,8	40,0	37,2	47,5	60,3	51,4	33,7
1975	41,5	58,0	59,0	34,6	34,7	43,6	57,1	46,2	30,5
1976	41,5	57,6	60,0	33,8	30,7	45,7	55,7	46,0	31,3
1977	42,1	57,6	58,5	34,3	34,7	42,3	55,6	46,9	31,9
1978	43,0	58,5	60,6	33,5	35,5	48,0	57,0	45,7	31,7

**Graphik 1: Altersspezifische Kriminalitätsentwicklung in Bayern von (1954-)1963 bis 1978**  
gemessen in absoluten Tatverdächtigenzahlen

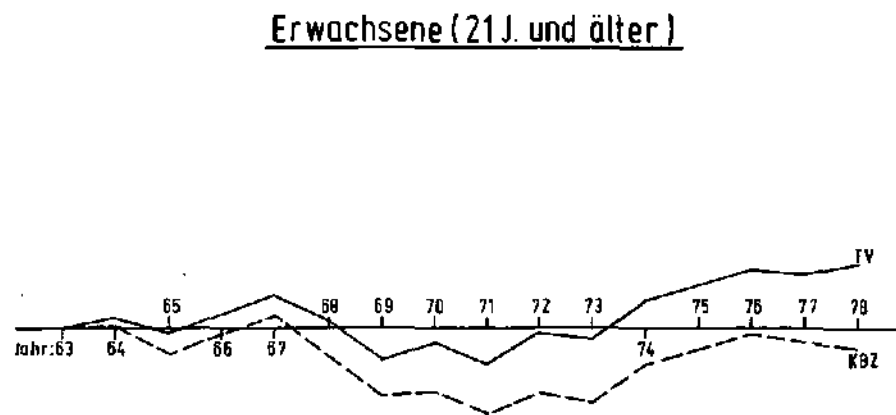
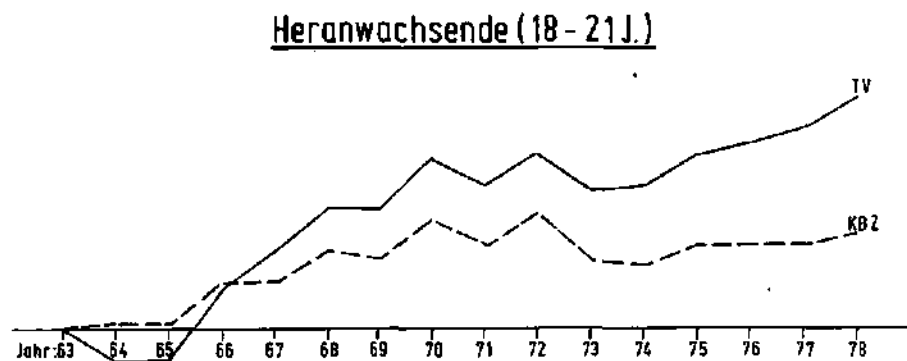
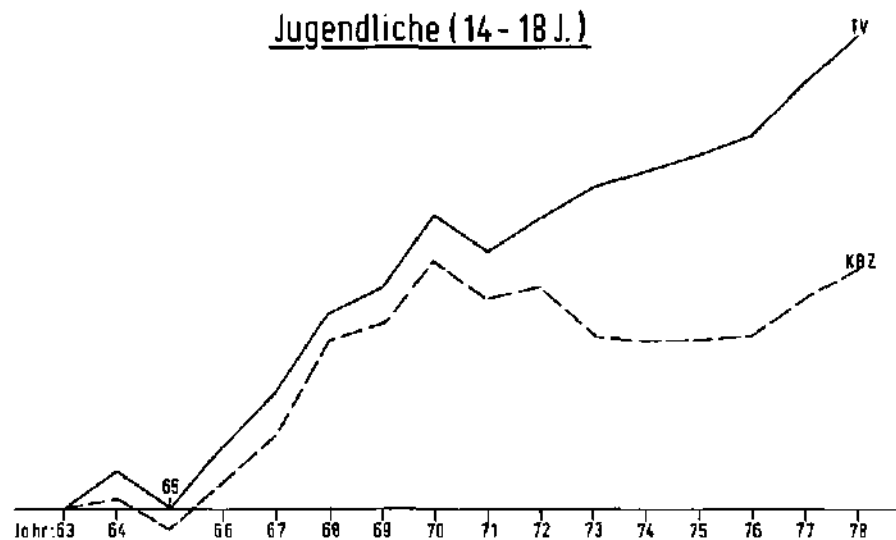
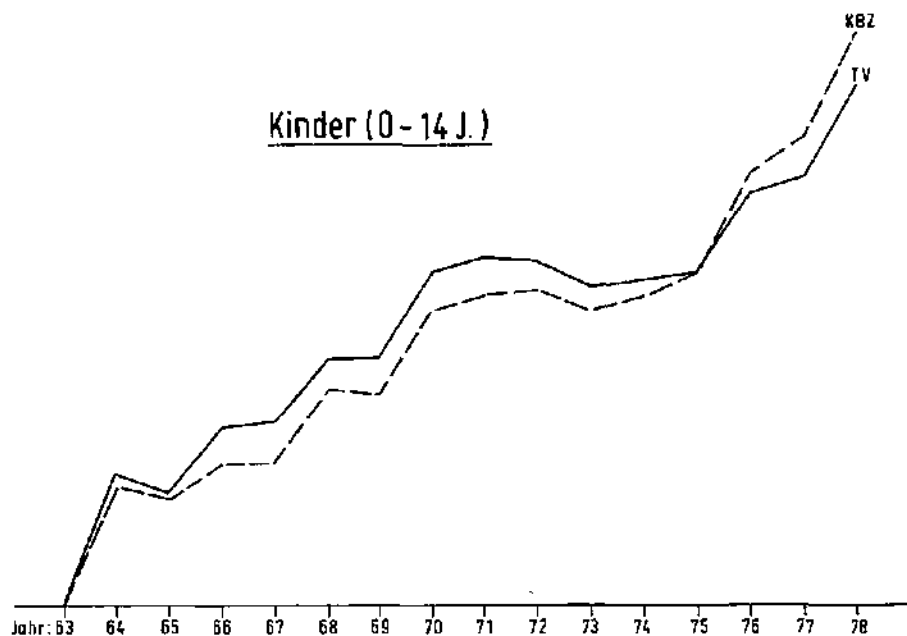


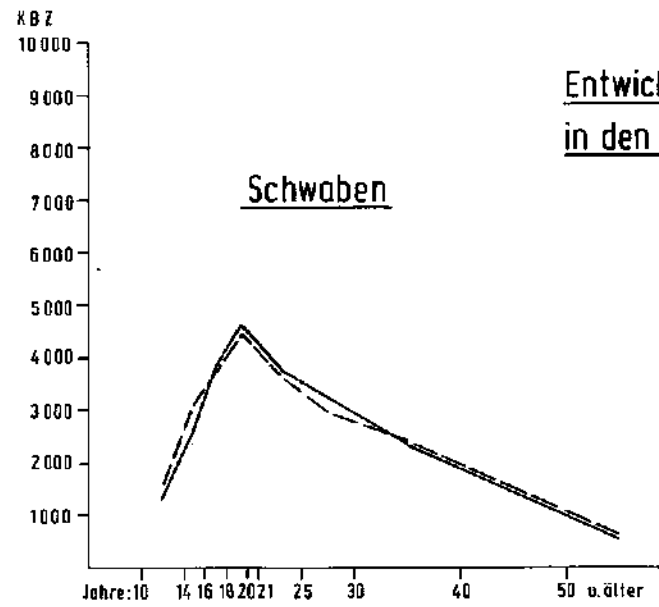
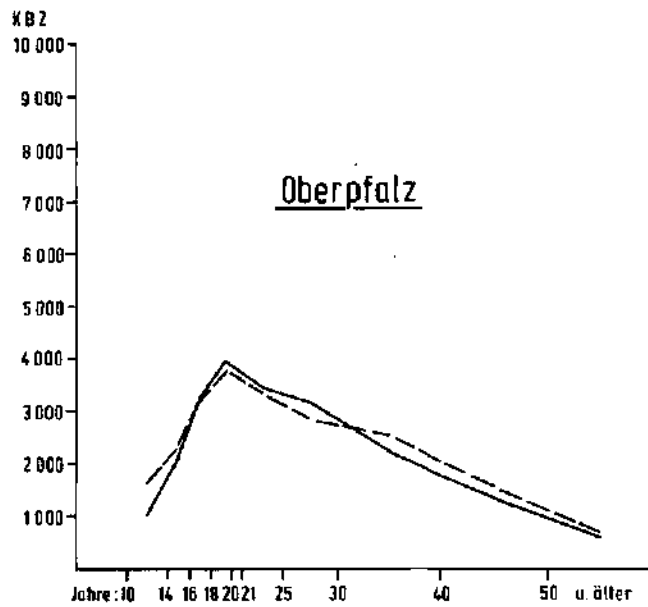
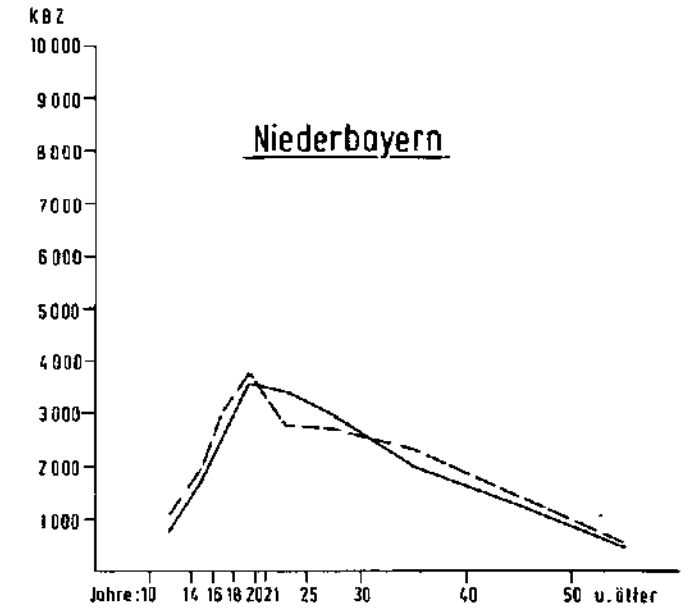
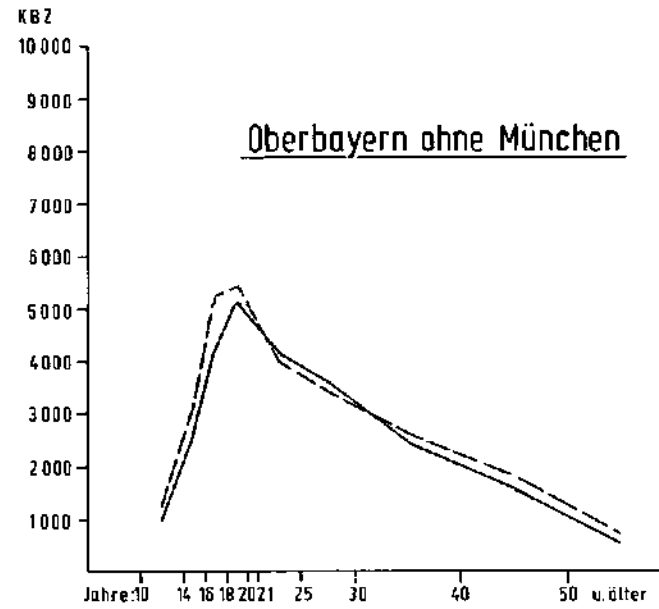
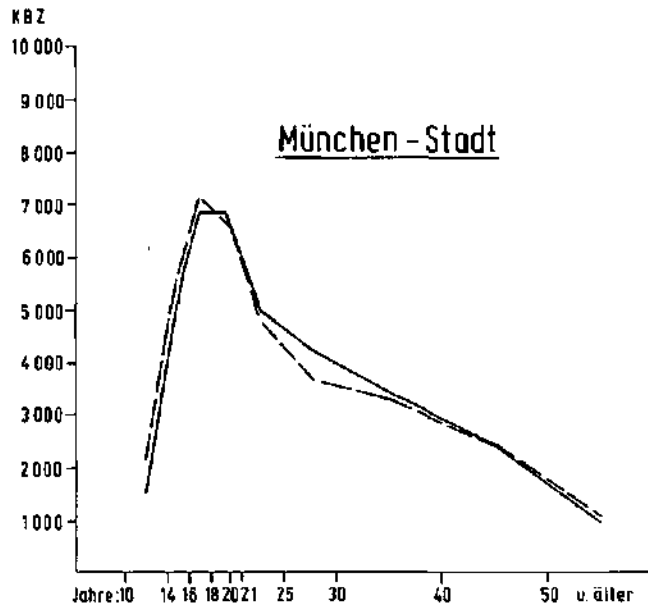


Graphik 2: Altersspezifische Kriminalitätsentwicklung in Bayern von (1958 -) 1963 bis 1978  
gemessen in Kriminalitätsbelastungsziffern (KBZ)



Graphik 3: Altersspezifische prozentuale Veränderungen von 1963 bis 1978 der absoluten Tatverdächtigenzahlen (TV)  
und der Kriminalitätsbelastungsziffern (KBZ)



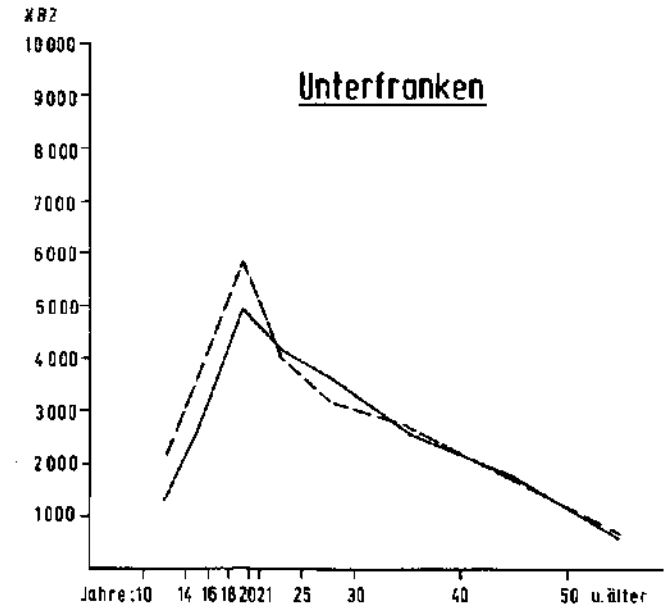
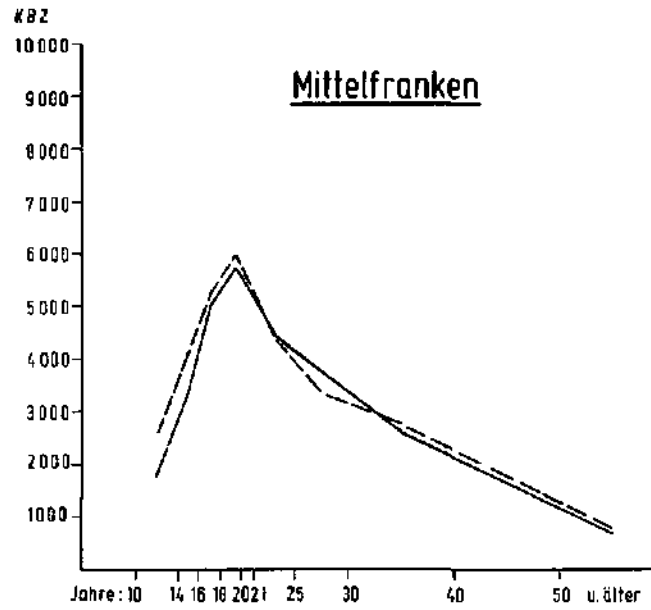
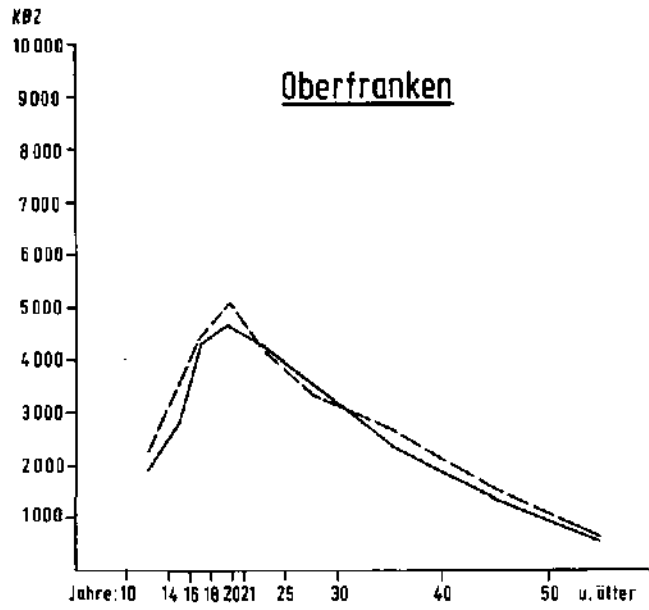


Entwicklung der altersspezifischen KBZ von 1975 auf 1978  
in den bayer. Regierungsbezirken und der Stadt München

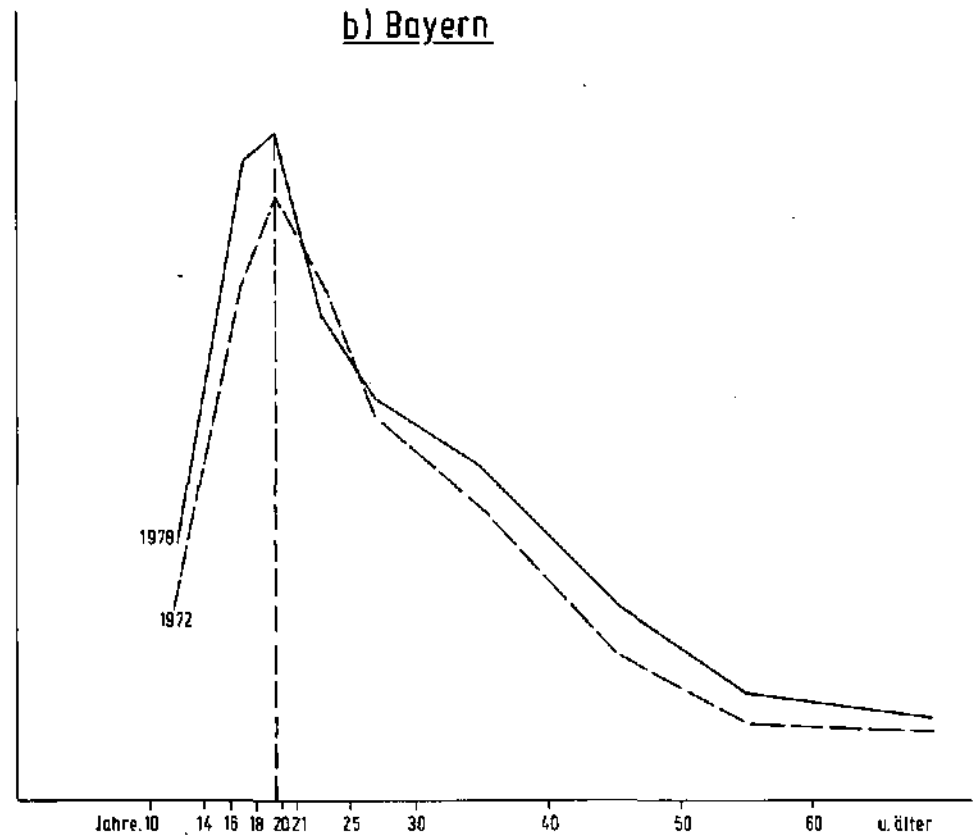
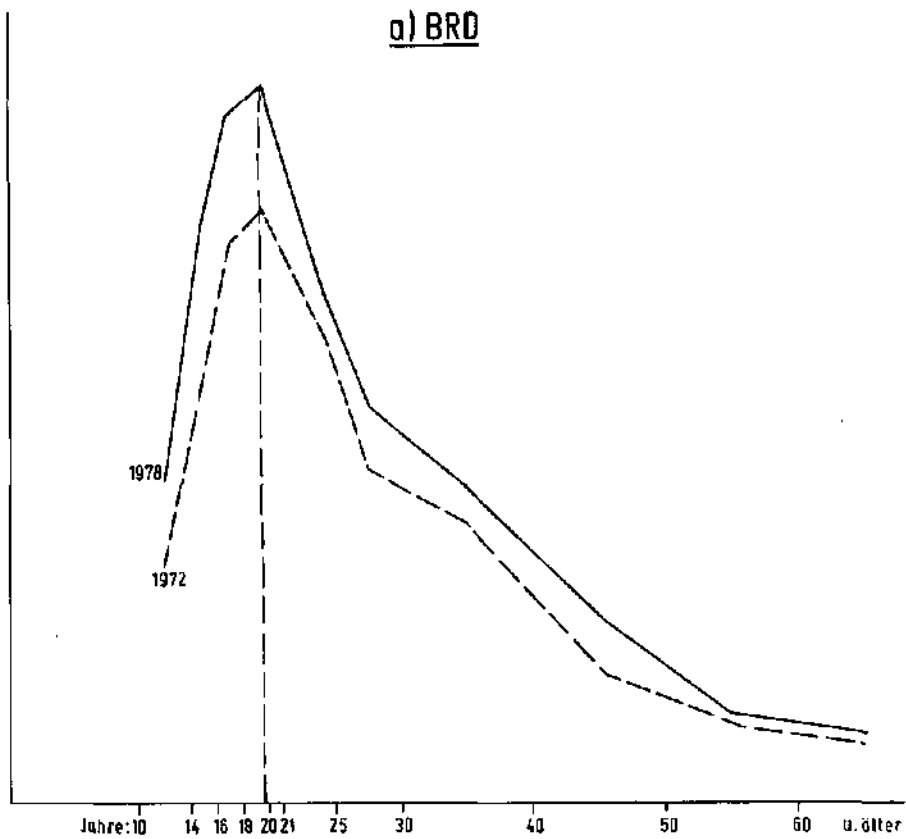
— 1975 } KBZ  
- - - 1978 }

Graphik 4

— 1975 } KBZ  
- - - 1978 }



Graphik 5: Altersspezifische Tatverdächtigenstruktur 1972 u. 1978  
in der BRD und ausgewählten Bundesländern \*)



\*) die absoluten TV-Zahlen wurden entsprechend den Bevölkerungsanteilen umgerechnet

